

# Bildung

im Rheingau-Taunus-Kreis 2013

Schwerpunkt Weiterbildung –  
Anbieterstrukturanalyse

# 3



## **Impressum**

Verfasserin

Dr. Jutta Laukart, Fachstelle Bildung

Unter Mitarbeit von:

Sevinç Biçen, Fachstelle Bildung

### Kapitel 1.3

In Zusammenarbeit mit Brigitte Harder,

Geschäftsführerin **vhs** Rheingau-Taunus e. V.

und Ingrid Wulf, Projektleitung LERNENDE NETZWERK REGION

### Kapitel 2.4

In Zusammenarbeit mit Achim Staab, Fachdienst Umwelt

### Kapitel 5

In Zusammenarbeit mit Christin Jasper und Dr. Karin Becker,

Fachstelle Bildung

Bezugsadresse

Fachstelle Bildung

Rheingau-Taunus-Kreis

Heimbacher Straße 7

65307 Bad Schwalbach

Email: [projektbuero@lernen-vor-ort.net](mailto:projektbuero@lernen-vor-ort.net)

Internet: [www.lernen-vor-ort.net](http://www.lernen-vor-ort.net)

März 2013

1. Auflage

Grafisches Konzept und Design

Jutta Pötter, [design@poetter.com](mailto:design@poetter.com)

Fotos

[www.fotolia.com](http://www.fotolia.com): pixel\_dreams, Kurt Kleemann, contrastwerkstatt, goodluz, .shock, WavebreakmediaMicro, contrastwerkstatt, Robert Kneschke, tbel, Luftbildfotograf, Michael Nivelet, Photo-K, Herby (Herbert) Me, Minerva Studio, Byron Moore, ehrenberg-bilder, Sven Grundmann, auremar, leiana, Alexander Raths, m.schuckart, PerlenVorDieAugen, Andres Rodriguez, Claudia Paulussen, sergojgg, pressmaster, Gina Sanders, Kristan

Druck

Druckerei und Verlag Klaus Koch GmbH

**Lernen vor Ort** im Rheingau-Taunus-Kreis:

[www.lernen-vor-ort.net](http://www.lernen-vor-ort.net)

## Inhaltsverzeichnis

Glossar	3
Abkürzungsverzeichnis	4
Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	6
Vorwort	9
Einleitung	11

### Teil I

#### Steuerungsansätze in der Weiterbildung – theoretische Einführung 13

<b>1. Möglichkeiten regionaler Steuerung und regionaler Weiterbildungsberichterstattung</b>	<b>18</b>
1.1 Regionale Steuerungsmöglichkeiten nach dem hessischen Weiterbildungsgesetz	18
1.2 Gestaltungsmöglichkeiten von Weiterbildung in regionaler Perspektive	19
1.3 Netzwerke als Steuerungsstrukturen im Rheingau-Taunus-Kreis	20
1.4 Datenmodell für die vorliegende Anbieterstrukturanalyse	23
1.5 Ausblick auf eine zukünftige Weiterbildungsberichterstattung	25

### Teil II

#### Rahmenbedingungen zur Weiterbildungsplanung 27

<b>2. Infrastruktur und Bevölkerungsstruktur</b>	<b>28</b>
2.1 Raumplanung: Zentralörtliches System und räumliche Infrastruktur	29
2.2 Bevölkerungsstruktur	30
2.3 Pendlerbewegungen	34
2.4 Breitbandversorgung	38
2.5 Öffentlicher Personennahverkehr	39

<b>Teil III</b>	
<b>Anbieterstruktur im Rheingau-Taunus-Kreis</b>	<b>43</b>
Einführende Bemerkungen zum methodischen Vorgehen	44
<b>3. Öffentlich geförderte Einrichtungen</b>	<b>46</b>
3.1 vhs Rheingau-Taunus e. V.	47
3.2 Kirchliche Bildungsarbeit	49
3.3 Mütter- und Familienzentren, Seminarhäuser	51
3.4 Bibliotheken	52
3.5 Kulturelle Bildung: Museen, Musik- und Kunstschulen	56
3.6 Vereine und Verbände	58
<b>4. Ausgewählte private Anbieter</b>	<b>60</b>
4.1 Private Musik-, Tanz- und Kunstschulen und Mal-Ateliers	61
4.2 Weitere private Anbieter und Schulungszentren	62
4.3 Exkurs: Zusätzliche Anbieter im Rheingau-Taunus-Kreis und der Region	63
<b>Teil IV</b>	
<b>Angebotsstruktur</b>	<b>67</b>
<b>5. Angebote nach ausgewählten Zielgruppen</b>	<b>68</b>
5.1 Familienbildung	69
5.2 Seniorenbildung	70
<b>6. Angebote nach ausgewählten Themenbereichen</b>	<b>72</b>
6.1 Kulturelle Bildung	72
6.2 Natur- und Umweltbildung (inklusive Weinanbau)	73
6.3 Gesundheitsbildung	74
<b>Zusammenfassung der Ergebnisse</b>	<b>78</b>
Quellenangaben	80
Anhang	81
Anmerkungen	95

## Glossar

### **Best Practice**

Bestmögliche in der Praxis erprobte Methode.

### **Blended Learning**

Mischform zwischen Präsenzlernen und online-Lernen.

### **Cluster**

Gruppierung von ähnlichen Elementen.

### **Commis Sommelier**

Weinkellner/-in

### **Deutscher Bildungsrat**

Expertenkommission zur Bildungsplanung von 1966 bis 1975.

### **Erwachsenenbildung**

Erwachsenenbildung wird als Oberbegriff für bildungstheoretische Konzepte zum Lernen Erwachsener genutzt (siehe auch Weiterbildung).

### **Fachstelle Bildung**

Projektleitung, Bildungsmanagement, Projektkoordination und Bildungsmonitoring im Programm Lernen vor Ort beim Kreisausschuss des Rheingau-Taunus-Kreises.

### **HESSENCAMPUS Rheingau+Taunus**

Entwicklungspartnerschaft bildungsrelevanter öffentlich geförderter Institutionen zum Aufbau eines regionalen Zentrums zum Lebensbegleitenden Lernen im Rheingau-Taunus-Kreis. Der HESSENCAMPUS ist eine Initiative des Landes Hessen.

### **Formales Lernen**

Das Lernen findet in einem organisierten und rechtlich geregelten Kontext statt und führt in der Regel zu einer formalen Zertifizierung bzw. einem Abschluss. Ein Beispiel für formales Lernen ist der Schulbesuch.

### **KESS**

Erziehungskurs für Eltern von Kindern ab 2 Jahren.

### **Lernen vor Ort**

Gemeinsame Initiative des BMBF mit deutschen Stiftungen. Ziel ist die Entwicklung eines kohärenten Bildungsmanagements vor Ort.

### **Lernorte**

Lernorte umfassen alle potentiellen Orte und Räume, in denen sich Lernen vollzieht. In dieser Lesart werden auch gesellschaftliche Institutionen wie z. B. Museen, Bibliotheken und Theater zu Lernorten.

### **Lernende Regionen**

Vorläuferprojekt von Lernen vor Ort zum Auf- und Ausbau regionaler Netzwerke unter Einbezug lokaler Bildungsakteure.

### **Lernende Netzwerkregion Rheingau-Taunus**

Projektbüro an der vhs Rheingau-Taunus e.V. Hervorgegangen aus dem vom BMBF geförderten Projekt Lernende Regionen.

### **Mittel- und Unterzentren**

Fachbegriff aus der Geografie. Ein Ort wird nach seiner Infrastruktur bestimmt. Unterschieden werden Ober-, Mittel- und Unterzentren.

### **Munzinger-Archiv**

Kostenpflichtiger Online-Informationsdienst mit Zugang zu lexikalischen Nachschlagewerken, Zeitungsarchiven, Chroniken historischer Ereignisse, Informationen zu Ländern und zu Biografien bekannter Persönlichkeiten.

### **Non-formales Lernen**

Das Lernen findet in einem organisierten Kontext statt, führt aber nicht zu einer formalen Zertifizierung bzw. einem Abschluss. Ein Beispiel für non-formales Lernen ist die Teilnahme an einem Volkshochschulkurs ohne Zertifikat.

### **Paritätisches Bildungswerk Hessen e. V.**

Unabhängiger Dachverband hessischer Bildungseinrichtungen.

### **Informelles Lernen**

Informelles Lernen umfasst alle Lernprozesse, die im Alltag stattfinden. Das Lernen findet nebenbei statt. Beispiel für informelles Lernen ist der beiläufige Erwerb von Kompetenzen in der Familie, als Vereinsmitglied oder in der Beschäftigung mit Hobbys.

### **Security-Management**

Umgang im strategischen Management mit inneren und äußeren Risikofaktoren.

### **Social Skills**

Bündel von Fähigkeiten wie Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit usw., die für gelingende soziale Interaktionen notwendig sind.

### **Wealth-Management**

Vermögensmanagement und Finanzplanung.

### **Weiterbildung**

Der Begriff Weiterbildung umfasst als Systembegriff die Kennzeichnung eines Teilbereichs des Bildungssystems, der politischen und verwaltungsrechtlichen Regelungen unterliegt und die darüber hinaus existierende Vielfalt institutioneller Formen (siehe auch Erwachsenenbildung).

### **Weiterbildungsbedarf**

Weiterbildungsbedarf lässt sich – je nach Kontext – aus den individuellen Zielen einzelner Bürgerinnen und Bürger, aus den Zielen einer Organisation oder aus den gesellschaftlichen und politischen Zielen einer Region ableiten.

## **Abkürzungsverzeichnis**

<b>abs.</b>	absolut
<b>AWO</b>	Arbeiterwohlfahrt
<b>ASB</b>	Arbeiter-Samariter-Bund
<b>BMBF</b>	Bundesministerium für Bildung und Forschung
<b>CCNA</b>	Cisco Certified Network Associate (Grundstufe Cisco-Zertifikate)
<b>DaZ</b>	Deutsch als Zweitsprache
<b>DBS</b>	Deutsche Bibliotheksstatistik
<b>DIE</b>	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen
<b>DSL</b>	Digital Subscriber Line (Digitaler Teilnehmeranschluss)
<b>DRK</b>	Deutsches Rotes Kreuz
<b>ECDL</b>	European Computer Driving Licence (Europäischer Computerführerschein)

<b>EDV</b>	Elektronische Datenverarbeitung
<b>E-Learning</b>	Electronic Learning (elektronisch unterstütztes Lernen)
<b>ELER</b>	Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, Programm der Europäischen Union, Laufzeit 2007–2013
<b>EU</b>	Europäische Union
<b>e.V.</b>	eingetragener Verein
<b>EW</b>	Einwohner
<b>EXINA GmbH</b>	Die EXINA GmbH ist eine Gründung der Landeshauptstadt Wiesbaden, des Rheingau-Taunus-Kreises und der EXINA Existenzgründungs- und Innovationsförderungs-Agentur e.V. zur Qualifizierung und Weiterbildung von Gründungswilligen.
<b>GmbH</b>	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
<b>IB</b>	Internationaler Bund
<b>IHK</b>	Industrie- und Handelskammer
<b>HWK</b>	Handwerkskammer
<b>HWBG</b>	Hessisches Weiterbildungsgesetz
<b>HUFAD</b>	Häusliche Unterstützung für Alzheimer- und Demenzpatienten. Interkommunale Einrichtung im Rheingau.
<b>IWI</b>	International Wine Institute
<b>Jh.</b>	Jahrhundert
<b>KGSt</b>	Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung
<b>KEB</b>	Katholische Erwachsenenbildung
<b>KiTa</b>	Kindertagesstätte
<b>KMK</b>	Kultusministerkonferenz
<b>LTE</b>	Long-Term-Evolution (neuer Mobilfunkstandard)
<b>Mbit/s</b>	Megabit pro Sekunde
<b>MÜZE</b>	Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus Eltville
<b>MüZe</b>	Familienzentrum Taunusstein
<b>NABU</b>	Naturschutzbund Deutschland e.V.
<b>OECD</b>	Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
<b>OloV</b>	Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen
<b>ÖPNV</b>	Öffentlicher Personennahverkehr
<b>qkm</b>	Quadratkilometer
<b>SGB II</b>	Sozialgesetzbuch, zweites Buch
<b>TNA</b>	Technischer Netzwerkassistent
<b>UNESCO</b>	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
<b>vhs</b>	Volkshochschule

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Mittel- und Unterzentren	29
Abbildung 2	Bevölkerung über 15 Jahre (Stand 2010)	31
Abbildung 3	Einwohnerdichte nach Städte und Gemeinden (Stand 2010)	32
Abbildung 4	Einkommen pro Steuerpflichtigen (Stand 2010)	33
Abbildung 5	Anteil SGB II-Fälle an potentiell erwerbstätiger Bevölkerung in % (Stand 2011)	34
Abbildung 6	Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand 2010)	35
Abbildung 7	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen (Stand 2010)	36
Abbildung 8	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zwischen 35 und 59 Jahren mit Fach- und Hochschulabschluss (Stand 2011)	37
Abbildung 9	Breitbandverfügbarkeit (Stand 2012)	38
Abbildung 10	Linienplan (Stand 2012)	40
Abbildung 11	Zahl der Kursangebote nach Programmbereichen der vhs Rheingau-Taunus e. V. (Stand 2012)	47
Abbildung 12	Zahl der vhs-Kursveranstaltungen nach Programmbereichen der VHS-Statistik (Zeitreihe von 1998 bis 2011)	48
Abbildung 13	Gemeinden und Pfarreien (Stand 2012)	49
Abbildung 14	Öffentliche Bibliotheken nach Standorten (Stand 2011)	52
Abbildung 15	Medienbestand pro 1.000 Einwohner nach Gemeinden (Stand 2011)	53
Abbildung 16	Zahl der Entleiher pro 1.000 Einwohner nach Gemeinden (Stand 2010)	54
Abbildung 17	Zahl der Veranstaltungen für Erwachsene in öffentlichen Bibliotheken (Zeitreihe 2004 – 2011)	55
Abbildung 18	Öffentlich geförderte Einrichtungen im Bereich der kulturellen Bildung (Stand 2012)	56
Abbildung 19	Zahl der Vereine und zivilgesellschaftlichen Initiativen (Stand April 2012)	58
Abbildung 20	Vereinsdichte pro 1.000 Einwohner über 15 Jahre (Stand 2012)	59
Abbildung 21	Private Tanz- und Musikschulen und Mal-Ateliers (Stand April 2012)	61
Abbildung 22	Private Dienstleister in ausgewählten Bereichen (Stand 2012)	63

Tabelle 1	Datenmodell	24
Tabelle 2	Übersicht Anbietertypen	44
Tabelle 3	Angebote der katholischen Familienbildungsstätte (Stand Oktober 2012)	50
Tabelle 4	Seminarhäuser und ihr Angebot (Stand Oktober 2012)	51
Tabelle 5	Teilnehmerzahlen Musikschule Hünstetten (Vergleich 2008–2012)	57
Tabelle 6	Weitere Anbieter im Rheingau-Taunus-Kreis (Stand Oktober 2012)	64
Tabelle 7	Nach dem HWBG anerkannte Anbieter in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)	65
Tabelle 8	Anbieter mit Programmschwerpunkt politische Bildung in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)	66
Tabelle 9	Bildungswerke von Wirtschaft und Gewerkschaft in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)	66
Tabelle 10	Zahl der Angebote im Bereich Elternbildung nach Städte und Gemeinden (Stand Oktober 2012)	69
Tabelle 11	Zahl der Angebote im Bereich Seniorenbildung nach Städte und Gemeinden (Stand Oktober 2012)	70
Tabelle 12	Zahl der Angebote im Bereich Seniorenbildung nach Programmbereichen (Stand Oktober 2012)	71
Tabelle 13	Anzahl und Art der Kulturvereine (Stand August 2012)	72
Tabelle 14	Gästeführer: Anzahl Themenführungen und Veranstaltungen (Stand August 2012)	73
Tabelle 15	Zahl der Angebote des Naturschutzbundes (Stand September 2012)	74
Tabelle 16	Zahl der Angebote im Bereich Landwirtschaft (Stand September 2012)	74
Tabelle 17	Zahl der Anbieter und Zahl der Angebote im Bereich Gesundheitsbildung (Stand September 2012)	75
Tabelle 18	Kliniken – Zahl der Vorträge (Stand 2012)	75
Tabelle 19	Gesundheitskurse der Sportvereine nach Städte und Gemeinden (Stand 2012)	76
Tabelle 20	Erste Hilfe – Lehrgänge nach Städte und Gemeinden (Stand Oktober 2012)	77
Tabelle 21	<b>vhs</b> -Kurse mit Zertifikat (Stand 2012)	81

Tabelle 22	Öffentliche Bibliotheken (Stand 2012)	82
Tabelle 23	Museen (Stand 2012)	83
Tabelle 24	Musik- und Kunstschulen (Stand 2012)	84
Tabelle 25	Private Tanzschulen und Malateliers (Stand 2012)	85
Tabelle 26	Fremdsprachenanbieter (Stand 2012)	85
Tabelle 27	Trainer mit Seminarangebot „Persönlichkeitsentwicklung“ (Stand 2012)	86
Tabelle 28	EDV-Dienstleister mit Schulungsangebot (Stand 2012)	87
Tabelle 29	Nach dem HWBG anerkannte Anbieter in Frankfurt am Main (Stand Oktober 2012)	88
Tabelle 30	Anbieter Familienbildung (Stand 2012)	89
Tabelle 31	Anbieter Seniorenbildung (Stand 2012)	90
Tabelle 32	Kulturvereine nach Städte und Gemeinden (Stand 2012)	93
Tabelle 33	Anbieter Gesundheitsbildung (Stand 2012)	94



## Vorwort

### Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

nach dem ersten, grundlegenden Bildungsbericht 2010 und der vertieften Analyse zum Übergang Schule – Beruf 2012 legt der Rheingau-Taunus-Kreis das dritte Produkt der Bildungsberichterstattung vor. Im Mittelpunkt der vorliegenden Analyse steht die Darstellung der regionalen Weiterbildungslandschaft. Für viele Arbeitnehmer ist aufgrund des schnellen, technologischen Fortschritts Lebenslanges Lernen als kontinuierliche Anpassungsqualifizierung mittlerweile zur Notwendigkeit geworden, um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu sichern. Eine allein auf berufliche Qualifizierung ausgerichtete Lesart wäre allerdings eine verkürzte Interpretation. Die Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe durch Lebenslanges



Lernen umfasst in einem erweiterten Kontext alle Dimensionen kulturellen, sozialen und politischen Lebens. Die Region ist nicht nur Wirtschaftsstandort, sondern gleichzeitig gesellschaftlicher und kultureller Lebensraum und wirkt für die in der Region lebenden Bürgerinnen und Bürger identitätsstiftend.

Regionale Weiterbildungsangebote fördern in diesem Zusammenhang die Identifizierung und Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Kreis, der Stadt und der Gemeinde. Von einem hochwertigen und abgestimmten Bildungsangebot profitiert demnach nicht nur die Bevölkerung und der einzelne Bürger, sondern auch das öffentliche Leben in den Städten und Gemeinden. Die Bereitschaft sich für das öffentliche Gemeinwohl einzusetzen, hängt nicht zuletzt davon ab, welche Lernmöglichkeiten vor Ort gegeben werden: Bereiche wie Nachbarschaftshilfe oder ehrenamtliches Engagement leben davon, dass man voneinander lernt. Politisches Engagement erfordert Aufklärung über Strukturen und Themen der Kommunalpolitik. Aktiver Umweltschutz setzt die Kenntnis naturwissenschaftlicher Sachverhalte voraus. Weiterbildung ist daher ein wichtiges Element zur Verwirklichung der Idee des Lebenslangen Lernens.

Als historische Kulturlandschaft bietet der Rheingau-Taunus-Kreis kulturinteressenten Gästen vielfältige Bildungsmöglichkeiten. Mit einer Vielzahl von Kulturdenkmälern ergeben sich an vielen Orten Möglichkeiten, sich über Kultur und



Historie der Region zu informieren. Nur vor Ort, dort wo Menschen leben und an Bildung teilnehmen, lässt sich Lebenslanges Lernen tatsächlich verwirklichen. Ein hochwertiges Bildungsangebot erhöht die Attraktivität des Rheingau-Taunus-Kreises als Wirtschafts- und Wohnstandort. Bildung ist dabei im Rahmen der Kreisentwicklung als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge zu betrachten. Dieser Umstand stellt den in weiten Teilen ländlich geprägten Rheingau-Taunus-Kreis vor die Herausforderung, abgelegene Ortsteile nicht zu vernachlässigen. Insbesondere Familien und Senioren gehören zu den wenig mobilen Bevölkerungsgruppen, die besonders auf wohnortnahe Angebote angewiesen sind. Für die Zukunftsfähigkeit des Rheingau-Taunus-Kreises ist nicht zuletzt die Frage entscheidend, ob der Landkreis auch weiterhin ein attraktiver und familienfreundlicher Wohnstandort bleibt. Qualitativ hochwertige Angebote im Bereich Familienbildung können eine Maßnahme sein, diese Attraktivität zu erhalten. Der Rheingau-Taunus-Kreis ist wie andere Kommunen mit den Herausforderungen des demografischen Wandels konfrontiert. Schon seit längerem werden Anstrengungen unternommen, bedarfsgerechte Angebote für Senioren nicht nur in der Nahversorgung zu schaffen, sondern auch im Bereich Bildung. Die Potentiale einer älter werdenden Bevölkerung können noch stärker als bisher genutzt werden, indem sie durch entsprechende Angebote motiviert werden, sich aktiv in die Gestaltung des Gemeinwesens vor Ort einzubringen.

Für die Mitwirkung an der Analyse zur Anbieterstruktur im Rheingau-Taunus-Kreis gilt mein besonderer Dank dem Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, der vhs Rheingau-Taunus e. V., dem Fachdienst IV.5 (Kreisentwicklung und Wirtschaftsförderung), dem Fachdienst III.2 (Umwelt), der Rheingau-Taunus Verkehrsgesellschaft mbH und dem JobCenter Bad Schwalbach.

Herzliche Grüße

Ihr

Burkhard Albers  
Landrat

## Einleitung

**L**ebenslanges Lernen hat als bildungspolitische Leitformel in den letzten Jahren einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren. Zurückgeführt werden kann diese Bedeutungszunahme auf die Globalisierungsprozesse der zurückliegenden Jahrzehnte, die einen hohen Grad wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und kultureller Vernetzung mit sich geführt haben. Mit der Entwicklung zur Wissensgesellschaft geht eine Bedeutungszunahme der Erwachsenenbildung bzw. Weiterbildung einher. Eng verbunden mit dem Konzept des Lebenslangen Lernens ist die Frage, wie und wo sich Lernaktivitäten Erwachsener vollziehen. Dabei spielt das regionale Bildungsangebot eine besondere Rolle. In den Zentren der Rhein-Main-Region findet sich eine große Zahl öffentlich geförderter Weiterbildungseinrichtungen. Für einen kommunalen Weiterbildungsbericht ist es daher von Interesse, welche Einrichtungen im Landkreis – ergänzend zu den Angeboten großer öffentlich geförderter Weiterbildungseinrichtungen – in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen aktiv sind.

Dem Projektauftrag folgend wird im Rahmen der Bildungsberichterstattung im Rheingau-Taunus-Kreis das Angebotsspektrum für jede Altersgruppe untersucht. Für das formalisierte Bildungssystem liegen bereits die ersten Analysen vor, nachzulesen im Bildungsbericht 2010'. Mit Ausnahme der VHS-Statistik, die vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung zur Verfügung gestellt wird, liegen für den Weiterbildungsbereich keine Daten vor, die sich auf Kreisebene als Kennziffern bzw. Indikatoren aufbereiten lassen. Daten zu Teilnehmerzahlen gibt es – bis auf die VHS-Statistik und eine einmalige Umfrage der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Limburg – bisher nicht. Allerdings kann man davon ausgehen, dass Angebot und Nachfrage in Wechselwirkung zueinander stehen, so dass sich über die Darstellung der Angebotsseite auch die Nachfrageseite annähernd abbilden lässt.

Weiterbildung ist der Bereich des Bildungswesens, in dem die Kommunen in der Region echte Steuerungs- und Gestaltungsmöglichkeiten vor Ort haben. In der theoretischen Einführung in Teil I des vorliegenden Berichts wird erörtert, welche Steuerungsansätze bisher in der Weiterbildungspolitik in Deutschland seit den Vorschlägen des Deutschen Bildungsrates 1970 diskutiert wurden und welche aktuellen Entwicklungen sich in Hessen in Bezug auf eine stärker regionalisierte Weiterbildungsplanung andeuten. In Teil II werden Ergänzungsindikatoren abgebildet, die für die regionale Weiterbildungsplanung bedeutsam sind. Dazu gehören Informationen zur Infrastruktur und soziodemografische Daten. In Teil I wird die Anbieterstruktur in Rheingau-Taunus-Kreis abgebildet.

Die Darstellung der Anbieterstruktur basiert auf eigener Erhebung. Dabei gilt es zu beachten, dass der Weiterbildungsbereich anders als die vorhergehenden Bildungsstufen durch bestimmte Besonderheiten gekennzeichnet ist: Im Bereich der Weiterbildung ist der Grad der Institutionalisierung und Regulierung schwach ausgeprägt. Die öffentlich geförderte Weiterbildung wird durch das Weiterbildungsbildungsgesetz reguliert. Das gilt auch für das Land Hessen. Im Schulbereich gibt es neben dem Schulgesetz zusätzlich ca. 200–300 Rechtsverordnungen und Erlasse pro Bundesland. Bildungsgänge im Schulsystem und im Ausbildungssystem sind vollinstitutionalisiert. Die Bildungsgänge sind gesetzlich gesichert, besitzen einen eindeutig beschreibbaren Bildungsauftrag und lassen sich anhand statistischer Kennzahlen beschreiben. Statistische Erfassungen des Weiterbildungssystems sind demgegenüber durch die plurale und subsidiäre Struk-



tur der Weiterbildung erschwert. Im Weiterbildungsbereich greifen Marktmechanismen, d. h. das Bildungsangebot wird nicht nur durch öffentlich geförderte Einrichtungen bestimmt, sondern auch durch private Anbieter, so dass sich die Anbieterlandschaft durch eine plurale Vielfalt auszeichnet. Pluralität und Trägervielfalt in der Anbieterlandschaft und eine flexible, nachfrageorientierte Angebotsplanung der Einrichtungen vor Ort machen es schwer, Abgrenzungskriterien für die Erfassung und Beschreibung von Einrichtungen und Angeboten zu formulieren. Als Einstieg in die Weiterbildungsberichterstattung bietet es sich daher an, im ersten Schritt eine Anbieterstrukturanalyse vorzunehmen, um zu einer angemessenen Beschreibung der regionalen Weiterbildungslandschaft zu kommen.

Für die Erfassung und Analyse der Anbieter wird ein umfassender Bildungsbegriff zugrunde gelegt. Non-formale Lernwelten außerhalb klassischer Weiterbildungseinrichtungen werden ebenfalls berücksichtigt: Im Zuge der Bedeutungszunahme des lebenslangen Lernens gewinnt die Frage nach Lernorten an Bedeutung. Damit rückt ein weites Spektrum an Institutionen und Organisationen in den Blick. Der Lernortbegriff ist dabei in der (wissenschaftlichen) Diskussion so umspannend, dass neben etablierten Einrichtungen auch Natur- und Freizeitparks (z. B. Trimm Dich Pfad, Waldlehrpfad u. ä.) oder Kulturveranstaltungen (Festivals, Konzerte, Theateraufführungen als Teil kultureller Bildungsarbeit) darunter fallen. Um den Rahmen der vorliegenden Darstellung nicht zu sprengen, wird die Erfassung der Lernorte nach festgelegten Kriterien eingeschränkt (siehe Einführende Bemerkungen zum methodischen Vorgehen). In der ersten kommunalen Analyse zum Thema Weiterbildung geht es um eine möglichst systematische Erfassung der Weiterbildungslandschaft im Rheingau-Taunus-Kreis. Die Herausarbeitung und Unterscheidung von Anbietertypen dient dazu, die regionale Weiterbildungslandschaft angemessen zu beschreiben.

Für die Bereiche Seniorenbildung und Familienbildung wird zusätzlich die Angebotsstruktur analysiert. Eine Reihe von Gründen spricht dafür, sich die Bildungsangebote für diese beiden Zielgruppen näher zu betrachten: Die Auswahl gründet zum Einen darauf, dass Familien und Senioren zu den Bevölkerungsgruppen mit geringer Mobilität zählen und daher auf regionale Weiterbildungsangebote angewiesen sind. Private und öffentliche Initiativen in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden haben bereits auf den demografischen Wandel reagiert und bieten eine Vielzahl von Freizeit- und Bildungsangeboten für Senioren an. Die Lage am Rand der Metropolregion Rhein-Main legt es den Städten und Gemeinden im Rheingau-Taunus-Kreis nahe, die Attraktivität als familienfreundliches Wohnumfeld zu steigern. Zum Anderen hat sich die Fachstelle Bildung in der zweiten Projektphase von Lernen vor Ort vorgenommen, die Seniorenbildung und Familienbildung in ausgewählten Kommunen stärker zu vernetzen und weiter zu entwickeln.

Besonderheiten der Region spiegeln sich im Angebot der Einrichtungen vor Ort wider. Der Rheingau-Taunus-Kreis als Naherholungsraum in unmittelbarer Nähe zu den Ballungszentren der Rhein-Main-Region ist ein beliebtes Ausflugsziel für an Kultur-, Gesundheits- und Wellness-tourismus interessierte Gäste: Die Angebote, die in den Bereichen kulturelle Bildung, Gesundheitsbildung und Umweltbildung vorgehalten werden, richten sich dabei sowohl an die einheimische Bevölkerung als auch an Besucher. Ein weiteres Kapitel befasst sich daher mit der Angebotsstruktur in den genannten Themenbereichen.



# Teil I

Steuerungsansätze  
in der Weiterbildung –  
theoretische Einführung



**D**ie Beschreibung und Analyse von Steuerungsansätzen in der Weiterbildung ist abhängig vom jeweils genutzten Systembegriff. Es hat sich in der Erwachsenenbildungsforschung kein Konsens zur Beschreibung des Weiterbildungssystems unter steuerungstheoretischen Gesichtspunkten herausgebildet. Die Bezugnahme zu **Konzepten Lebenslangen Lernens** erscheint in der Öffentlichkeit und in der fachwissenschaftlichen Diskussion im Moment am populärsten. Diese Sichtweise ist (mit Einschränkung) unzureichend, um das regionale Weiterbildungssystem angemessen zu beschreiben. Politik benötigt Kategorien zur systematischen Erfassung dieses Bereiches, um kommunale Weiterbildungslandschaften gestalten zu können. Aus diesem Grund werden vier Steuerungsansätze eingeführt, auf die in den folgenden Kapiteln im Teil I Bezug genommen wird:

1. die Systemperspektive (in Bezug auf das Bildungssystem → Strukturaufbau),
2. die bildungspolitische Perspektive (in Bezug auf das Lebenslange Lernen → Lebensverlaufsperspektive),
3. die politikwissenschaftliche Lesart (Steuerung zwischen Staat, Markt und Netzwerken → Koordinationsmechanismus)
4. die ökonomische Sichtweise (nach dem Input-Prozess-Output-Modell → Steuerungsinstrument).

Zu 1) Aus der Systemperspektive betrachtet gilt Weiterbildung seit 1970 auf die Empfehlungen des Deutschen Bildungsrats hin, als die **vierte Säule des Bildungssystems** und umfasst definitorisch alle organisierten Lernaktivitäten, die sich nach der Erstausbildung anschließen. Mit der Empfehlung des Deutschen Bildungsrats wird Weiterbildung erstmals als Teil der (kommunalen) Daseinsvorsorge betrachtet und der Aufbau **flächendeckender Grundversorgung** empfohlen. Die Ländergesetzgebungen haben sich an diesen Empfehlungen orientiert (siehe Infobox 1). Allerdings zeichnet sich im Vergleich zu den vorhergehenden Bildungsstufen das Weiterbildungssystem bis heute durch einen schwachen Institutionalisierungsgrad mit niedriger, gesetzlicher Regulierungsdichte aus: Staatliche Kompetenzen, die finanzielle Absicherung der Weiterbildung sowie Bildung als Bürgerrecht werden durch die Ländergesetze bisher nur sehr allgemein geregelt.

### Infobox 1

**Auszug aus dem Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und lebensbegleitenden Lernens im Lande Hessen (Hessisches Weiterbildungsgesetz – HWBG) vom 25. August 2001, zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. November 2011**

#### §3

Die Sicherung eines bedarfsdeckenden Angebots an Lehrveranstaltungen zur Weiterbildung wird durch Einrichtungen der kreisfreien Städte, Landkreise und kreisangehörigen Gemeinden mit mehr als 50.000 Einwohnern (§8) sowie durch anerkannte landesweite Organisationen in freier Trägerschaft (§14) gewährleistet.

#### §9

Die Grundversorgung mit Weiterbildungsangeboten wird durch das Pflichtangebot der Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft [...] gewährleistet.

Zu 2) Bildungspolitische Konzepte zum **Lebenslangen Lernen** (von der UNESCO, der OECD und der EU) führen seit den 90er Jahren zu einer Bedeutungszunahme der Weiterbildung. Lebenslanges Lernen lässt sich in zeitlicher Dimension nicht ohne Weiterbildung denken. Weiterbildung umfasst die längste Lebensspanne und damit weit mehr Lebenszeit als das formale Bildungssystem. Mit den bildungspolitischen Konzepten zum Lebenslangen Lernen werden Lernaktivitäten anders als zuvor nicht mehr auf die Institutionen und das organisierte Lernen ausgerichtet, sondern auf das Individuum und auf die Thematik des selbstgesteuerten Lernens. Internetgestützte Angebote gewinnen bei der Förderung des selbstgesteuerten Lernens an Bedeutung (siehe Infobox 2).

Lebenslanges Lernen erscheint als geeignetes Mittel zur Bewältigung aktueller, gesellschaftlicher Entwicklungen in einer globalisierten, schnelllebigen und vernetzten Welt und den damit verbundenen unsicher werdenden, individuellen Lebenslagen. **Lernen im Lebenslauf** wird zur Selbstverständlichkeit und zu einer gesellschaftlich verwertbaren Humanressource. Selbstgesteuertes Lernen wird damit zu einer Schlüsselkompetenz im 21. Jahrhundert, die den Einzelnen befähigen soll, mit biografischen Brüchen umzugehen. Die hohe rhetorische Wertschätzung für Weiterbildung in der Öffentlichkeit steht allerdings bisher in einem Spannungsverhältnis zu einer im Vergleich zu anderen Bildungsbereichen geringen finanziellen und personellen Ressourcenausstattung.

#### Infobox 2

##### Munzinger-Archiv

Beim Munzinger-Archiv handelt es sich um einen kostenpflichtigen Online-Informationssdienst. Das Archiv ermöglicht den Zugang zu lexikalischen Nachschlagewerken, Chroniken historischer Ereignisse und Informationen zu Biographien bekannter Persönlichkeiten. Für die Nutzer öffentlicher Bibliotheken im Rheingau-Taunus-Kreis steht seit 2011 der Zugang zum Online-Informationssdienst Munzinger-Archiv kostenfrei offen und leistet damit einen Beitrag zum selbstgesteuerten Lernen.

Zu 3) Aufgrund enger werdender finanzieller Spielräume und im Kontext neo-liberaler Strömungen in den 80er Jahren wurde die Steuerungsdiskussion in der Weiterbildung in den 90er Jahren auf die Frage der Steuerung zwischen **Staat und Markt** gelenkt. Mit staatlicher Steuerung verbindet sich das Vorhalten eines gleichmäßigen Bildungsangebots, welches **demokratische Teilhabe und Chancengleichheit bzw. Bildungsgerechtigkeit** sichert. Demgegenüber steht die Steuerung über den Marktmechanismus, welcher eine höhere **Flexibilität** verspricht und ein der Nachfrage entsprechendes und somit **bedarfsgerechtes, qualitativ hochwertiges Angebot**, das letztlich internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern soll. In der Praxis haben sich oftmals Mischformen etabliert. Viele private Weiterbildungsanbieter im Bereich der Beruflichen Bildung finanzieren ihr Angebot über die Bundesagentur für Arbeit. Volkshochschulen, als wichtigste kommunale Anbieter, finanzieren sich neben den kommunalen Zuschüssen durch Teilnehmergebühren.

Seit 1998 hat sich ein abrupter Wechsel in der politikwissenschaftlichen Steuerungsdiskussion vollzogen: Mit der Idee von *New Public Governance* wird die Steue-



rung über **Netzwerke** zum großen Thema. Mit diesem Ansatz wird die Koordination zwischen bestehenden Institutionen betont, der Einbezug der Zivilgesellschaft gefordert und die Rolle der Akteure herausgestellt, die sie in der **Gestaltung des Systems** wahrnehmen. Die Betonung netzwerkartiger Strukturen in den letzten Jahren lässt sich als ein Alternativmodell zu marktförmiger Steuerung und hierarchischen, staatlichen Koordinationsformen betrachten. Netzwerke haben den Vorteil einer erhöhten Flexibilität gegenüber einer hierarchischen Struktur bei gleichzeitig höherer Verlässlichkeit gegenüber einem reinen Marktmodell. Es lassen sich Netzwerke unterschiedlicher Reichweite und Struktur identifizieren: Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik, bei der Vertreter des Bundes, der Länder und der Kommunen verhandeln (z. B. bei der Zielwertplanung im Bereich der Arbeitsmarktintegration), spricht man von einer **Mehrebenensteuerung**. Davon zu unterscheiden sind **regionale Netzwerke**. Regionale Netzwerke bilden sich, wenn (finanzielle, sachliche und personelle) Ressourcen gebündelt werden sollen und professioneller Austausch<sup>2</sup> angestrebt wird (siehe Kapitel 1.3). Parallel festzustellende Tendenzen zur **Dezentralisierung** und **Devolution** (Verlagerung von Befugnissen auf die unteren Steuerungsebenen) können als Reaktion auf Globalisierungsprozesse und der damit verbundenen Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels sowie als Nachahmung betriebswirtschaftlicher Steuerungstechniken<sup>3</sup> gelesen werden (siehe Kapitel 1.2). Die Steuerungsdiskussion wird in Bezug auf alle Politikfelder geführt (z. B. bei der Einführung von Verfahren der Bürgerbeteiligung), aber in kaum einem Politikbereich ist dieser Ansatz so weitreichend modellhaft auf regionaler Ebene erprobt worden wie im Bildungsbereich. Ein Beispiel dafür ist das BMBF-Projekt Lernende Regionen, das im Rheingau-Taunus-Kreis von der **vhs** Rheingau Taunus e.V. beantragt und umgesetzt worden ist (siehe Infobox 3).

### Infobox 3

#### **LERNENDE NETZWERK REGION Rheingau-Taunus, Vernetzung Kindergarten – Grundschule und „Alt hilft Jung“**

Im „Tanussteiner Modell: Vernetzung Kindergarten – Grundschule“ entwickelten Erzieher/innen, Grundschullehrer/innen und Eltern gemeinsam auf der Grundlage des „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0–10 Jahren“ eine Bildungsvereinbarung für den Übergang Kindergarten – Grundschule. Anschließend wurde ein Praxishandbuch zur Umsetzung der in dieser Bildungsvereinbarung festgeschriebenen Standards erstellt und ab 2006 in den Tanussteiner Kindertagesstätten eingesetzt. Mit dem „Tanussteiner Modell: Vernetzung Kindergarten – Grundschule“ am Übergang von der KiTa in die Grundschule wurde ein erster Schritt zur **Verzahnung von zwei Bildungsstufen** gelegt, die sich erheblich in ihren Lernkulturen unterscheiden. Auf der einen Seite die KiTas, die sich traditionell einem ganzheitlichen Entwicklungs- und Bildungsbegriff verpflichtet fühlen und auf der anderen Seite die Grundschulen, deren Bildungsziele sich aus der jeweiligen Fachdidaktik ableiten. In einem beteiligungsorientierten Verfahren wurde mit Einbezug der Eltern ein Konzept entwickelt, um Kindern den Übergang von der KiTa in die Grundschule zu erleichtern.



Ein weiteres, erfolgreiches Beispiel für mehr Bürgerbeteiligung stellt das Teilprojekt „Alt-hilft-Jung – Ehrenamtliche Berufseinstiegshilfe“ der LERNENDEN NETZWERK REGION dar. In diesem Projekt werden Jugendliche **beim Übergang von der Schule in den Beruf** von ehrenamtlich Tätigen in der Nacherwerbsphase persönlich unterstützt. Für die ehrenamtlich Aktiven bietet das Projekt die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren und erworbenes Wissen und vorhandene Kontakte gewinnbringend einzusetzen. Zusätzlich entsteht ein gesellschaftlicher Mehrwert für den Rheingau-Taunus-Kreis: Folgekosten misslungener Arbeitsmarktintegration werden vermieden.



Zu 4) Das aus der Ökonomie entlehnte **Input-Prozess-Output-Modell** ist zur Beschreibung von Steuerungsstrukturen noch nicht weitgehend für die Weiterbildung diskutiert worden: Anders als in der Schulforschung, bei der sich dieses Schema zur Beschreibung der Qualitätsdimension von Schule und Unterricht durchgesetzt hat, wird das Input-Prozess-Output-Modell aus Sicht der Erwachsenenbildungsforschung bisher nur in Bezug auf die **Bildungsberichterstattung** angewendet. Im Rahmen des neuen Steuerungsmodells (KGSt 1993) setzt sich die Auffassung durch, dass nicht mehr länger über den Input (Ressourcen, die in das System einfließen, siehe auch Infobox 4) gesteuert werden soll, sondern über den Output (Wirkungen und Erträge – wie z. B. Kompetenzen und Zertifikate) – wobei die Prozessgestaltung (Planung und Durchführung von pädagogischen Angeboten) dem professionellen Personal vor Ort überlassen werden soll. Eine Steuerung, die sich an Outputindikatoren ausrichtet, stößt im Bereich der Weiterbildung an Grenzen der Datenverfügbarkeit (siehe auch Kapitel 1.4).

#### Infobox 4

##### Beispiel für einen Input-Indikator: Teilnahmefälle an Volkshochschulen pro 1.000 Einwohner

	Einwohnerzahl	Teilnahmefälle	Pro 1.000 Einwohner
Rheingau-Taunus-Kreis	183.487	11.120	61
Vogelsbergkreis	112.264	5.764	51
Schwalm-Eder-Kreis	185.310	9.751	53
Hessen	6.064.953	445.044	73

Quelle: Bildung im Rheingau-Taunus-Kreis 2010. Erster kommunaler Bildungsbericht.

## 1. Möglichkeiten regionaler Steuerung und regionaler Weiterbildungsberichterstattung

Durch das geänderte Hessische Weiterbildungsgesetz in der Fassung vom November 2011 unterstützt das Land Hessen den Trend zu einer stärkeren Regionalisierung bzw. Dezentralisierung der Weiterbildungssteuerung. Erstmals wird den Kommunen die Möglichkeit eingeräumt, ein Koordinationsgremium einzurichten und die Planung von Weiterbildungsangeboten verantwortlich zu gestalten. In Kapitel 1.1 werden die Möglichkeiten kommunaler Steuerung nach dem HWBG näher erläutert.

Die Region als Kategorie für die Weiterbildungssteuerung und -planung ist verhältnismäßig neu. Weiterbildung ist dabei in ihrem regionalen Gestaltungspotential abhängig von der Bedeutungszuweisung durch die Politik. In Kapitel 1.2 wird auf die bereits im Rheingau-Taunus-Kreis existierenden Entwicklungskonzepte Bezug genommen. In Kapitel 1.3 werden bereits existierende Netzwerkstrukturen beschrieben, die wegweisend für eine Koordination im Weiterbildungsbereich sind. Kapitel 1.4 formuliert die Anforderung an eine regionale Weiterbildungsberichterstattung. Es wird auf das sogenannte Input-Prozess-Output-Modell zurückgegriffen. Die Weiterbildungsberichterstattung kann nur auf eine eingeschränkte Datenbasis zurückgreifen, so dass der Schwerpunkt dieses Berichts auf eine Anbieterstrukturanalyse gelegt wird, also auf die Einrichtungen, die sich in der Bildungsarbeit für Erwachsene im Rheingau-Taunus-Kreis engagieren. Es werden in Kapitel 1.5 darüber hinaus Vorschläge formuliert, welche Daten für die kommunale Weiterbildungssteuerung im Hinblick auf Strategieentwicklung und Bildungsplanung relevant sind und wie Datenlücken zukünftig zu füllen sind.

### 1.1 Regionale Steuerungsmöglichkeiten nach dem hessischen Weiterbildungsgesetz

Staatliche Steuerung manifestiert sich über die Landesgesetzgebungen, die die öffentliche Finanzierung von Weiterbildung sichern. Die in der Gesetzgebung genannten Träger stellen das öffentlich anerkannte und professionalisierte Segment der Weiterbildung dar. Zu den durch das hessische Weiterbildungsgesetz öffentlich geförderten Einrichtungen der Weiterbildung zählen die Volkshochschulen, die Kirchen und die Bildungswerke der Gewerkschaften, der hessischen Wirtschaft, der Arbeiterwohlfahrt, des Landessportbundes Hessen und das Paritätische Bildungswerk Hessen. Durch das Weiterbildungsgesetz und die damit zusammenhängende öffentliche Förderung sollen die wohnortnahe Versorgung und ein bedarfsdeckendes Angebot gesichert werden. Damit ist die gesetzlich geförderte Weiterbildung Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge (siehe Kapitel 1.2). Mit dem Hessischen Weiterbildungsgesetz in der Fassung vom November 2011 wird Kommunen mit über 50.000 Einwohnern die Möglichkeit eingeräumt, regionale Koordinationsgremien der Weiterbildung und des Lebenslangen Lernens einzurichten. Die Federführung soll bei der jeweiligen Kommune liegen. Der HES-SEN-CAMPUS ist als Mitglied der Koordinationsgremien vorgesehen. Damit trägt das neue HWBG der gewachsenen Bedeutung der Weiterbildung Rechnung und unterstützt die Entwicklung zu einer stärker dezentralisierten Steuerungsstruktur. Aufgabe der regionalen Koordinationsgremien ist es den regionalen Weiterbildungsbedarf zu ermitteln und Bildungsangebote in der Region abzustimmen. Eine Vernetzung mit Berufsbildungsausschüssen, Schulkoordinatoren und OloV ist dabei vorgesehen.

## 1.2 Gestaltungsmöglichkeiten von Weiterbildung in regionaler Perspektive

In den letzten Jahren ist der Bezug zur Region für die Gestaltung von Weiterbildung entdeckt worden. Mit dem Regionalbezug wird auf die Kategorie Raum verwiesen. Raum ist dabei als geografische Größe und als verwaltungspolitische Einheit zu verstehen. Der Einsatz **förderpolitischer Instrumente** macht das deutlich sichtbar: Aus dem Druck arbeitsmarktpolitischer Problemlagen heraus hat sich im Bereich der Beruflichen Weiterbildung eine Ausrichtung auf die Regionen herausgebildet, um Qualifikationserwerb und -erhalt Erwerbsloser und von Erwerbslosigkeit bedrohter Personen sicherzustellen.

Raum als geografische Größe führt zu der Frage, welche Gestaltungskraft Weiterbildung für die Region hat. Als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge ist die Weiterbildung an die allgemeine **Kreis- und Regionalentwicklung** gebunden. Die Potentiale der Weiterbildung liegen dabei in einem weiten Spektrum: Von der Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels durch eine lokale Struktur- und Beschäftigungspolitik bis hin zur Gestaltung des Gemeinwesens als attraktiven Lebensraum durch kommunale Kultur- und Bildungsförderung und verstärktes zivilgesellschaftliches Engagement, z.B. im Ehrenamt. In beiden regionalen Entwicklungsplänen, sowohl für den Rheingau als auch für den Untertaunus, wird dementsprechend die Bedeutung von **Weiterbildung als Standortfaktor** herausgestellt. Sowohl der Entwicklungsplan für den Rheingau als auch der Entwicklungsplan für den Untertaunus (zur Aufnahme in das ELER-Programm der Europäischen Union) greifen das Thema Bildung bereits auf und nennen das Vorhalten **hochwertiger Bildungsangebote** als wichtiges strategisches Ziel der Regionalentwicklung. Diese Zielsetzung verweist auf die **Qualität von Weiterbildung**.

### Regionales Entwicklungskonzept für die Region Untertaunus, Teilleitbild: „Soziales, Gesundheit, Bildung“:

„Wir werden unsere Region als interessanten Lebensraum für alle Altersgruppen erhalten und weiter ausbauen. Die von vielen geschätzte soziale Geborgenheit in unserer Gegend sichern wir durch die Bewahrung dörflicher Strukturen. Wir verfügen über positive Standortrahmenbedingungen durch den Erhalt und die Schaffung von zeitgemäßen Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie hochwertigen Schul- bzw. Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.[...]“ (S. 3)

### Regionales Entwicklungskonzept für die Region Rheingau, Teilleitbild: „Soziales, Gesundheit, Bildung“:

„Erhalt und die Schaffung von zeitgemäßen Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie hochwertigen Schul- bzw. Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.“ (S.52)

Für die Kreisentwicklung spielt die Bevölkerungsentwicklung eine herausragende Rolle. Im **Masterplan Demografie** wird bereits darauf hingewiesen, dass es im Hinblick auf den demografischen Wandel nahe liegt, Bildungsangebote stärker auf die **Zielgruppe der Senioren** auszurichten. Welchen Stellenwert z.B. familienorientierte Angebote wie Elternbildung in Zukunft haben, hängt ebenfalls

mit der allgemeinen Kreisentwicklung zusammen. Als Region in unmittelbarer Nähe zum Rhein-Main-Gebiet besitzt der Rheingau-Taunus-Kreis Entwicklungspotential. Hier kann der Kreis mit relativ günstigen Immobilienpreisen und großen Wohnflächen durchaus mit wichtigen Standortfaktoren punkten – insbesondere in der Ansprache von Familien. Es ist auch denkbar, dass eine urban geprägte, neu-zuziehende Bevölkerung – insbesondere in den nah zum Rhein-Main-Gebiet liegenden Städten und Gemeinden – Nachfrage für hochprofiliertere Lernangebote z.B. im Kulturbereich oder im Bereich wissenschaftlicher Weiterbildung schafft. Um das Nachfragepotential besser einschätzen zu können, würde es sich anbieten, die Entwicklung der **Bevölkerungsstruktur** dauerhaft zu beobachten. Ein **Monitoring-System** kann die Grundlage schaffen, um datenbasiert empirisch belastbare Planungsgrößen zu gewinnen (siehe Kapitel 1.4).

### 1.3 Netzwerke als Steuerungsstrukturen im Rheingau-Taunus-Kreis

Neue Steuerungs- und Modernisierungsansätze im Staats- und Verwaltungswesen werden seit einigen Jahren unter dem Oberbegriff *New Public Governance* diskutiert. *New Public Governance* zeichnet sich durch eine Mischung von betriebswirtschaftlichen Kontrollmechanismen und netzwerkorientierten Formen von Selbstmanagement aus (→ theoretische Einführung in Teil I). Wendet man diesen Steuerungsansatz als Analysemodell auf reale Kooperationsstrukturen an, lassen sich Netzwerke verschiedener Reichweite auf Kreis- und Gemeindeebene unterscheiden.

Der Grad der Vernetzung lokaler Bildungsakteure durch die Landesinitiative HES-SENCAMPUS und die vom BMBF geförderten Projekte wie LERNENDE NETZWERK REGION, Regionales Übergangsmanagement und durch **Lernen vor Ort** kann im Rheingau-Taunus-Kreis als vergleichsweise hoch gelten. Der Aufbau von Strukturen, die sich an den Grundideen des lebenslangen Lernens orientieren, hat in allen Projekten stattgefunden. Für die Nachhaltigkeit des Strukturaufbaus und die Möglichkeit weiterhin Innovationsprozesse in der Praxis anzustoßen und zu moderieren, wird entscheidend sein, welche Bedeutung die Politik der Bildung als kommunaler Daseinsvorsorge gibt.

#### 1. Netzwerkstrukturen auf kommunaler Ebene

Auf kommunaler Ebene lassen sich netzwerkartige Strukturen in den Städten und Gemeinden identifizieren. Die kommunalen Netzwerke werden oftmals von Einzelpersonen getragen und hängen von deren Kooperationsbereitschaft ab.

Kommunale Netzwerke (z. B. Vereinsringe) können unterschiedliche Funktionen erfüllen: Kommunikation und Wissensaustausch, gemeinsame Nutzung von Räumen, Schaukästen und Materialien, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen. Neben der **Ressourcenbündelung** können Netzwerke die **Interessenvertretung** gegenüber der Kommunalpolitik übernehmen.<sup>4</sup>

Die **gemeinsame Vermarktung** von Angeboten und Veranstaltungen kann in der regionalen Weiterbildungslandschaft als Strategie für **Teilnehmersicherung und Kundenbindung** gewertet werden. Ein praktisches Beispiel hierfür ist der Veranstaltungskalender der Kulturvereinigung e. V. in Bad Schwalbach: Im monatlich von der Kulturvereinigung herausgegebenen Veranstaltungskalender wird ein Großteil der kulturellen Angebote in Bad Schwalbach wie z. B. Vortragsveranstaltungen, Führungen und Konzerte gebündelt beworben.



Auf der Ebene einzelner Einrichtungen werden ebenfalls Gestaltungsspielräume für Kooperationen genutzt. Hierfür zeichnen oft einzelne Personen und Mitarbeiter von Einrichtungen verantwortlich. Oftmals realisieren **inhaltlich nahe stehende Einrichtungen** Bildungsangebote in **Kooperation**: Ein konkretes Beispiel sind die Eltviller Sport- und Gesundheitstage, die im September 2012 durchgeführt wurden und bei denen sich 50 Organisationen, Vereine und Initiativen präsentiert haben.

## 2. Netzwerkstrukturen auf Kreisebene

Der Rheingau-Taunus-Kreis versteht sich als innovative Bildungsregion. In den letzten Jahren hat der Kreis Anstrengungen unternommen, hochprofiliertere Bildungsprojekte in den Kreis zu holen und im Rahmen der Möglichkeiten nachhaltig zu verstetigen. Damit ist es dem Rheingau-Taunus-Kreis gelungen, Anschluss an aktuelle Entwicklungen im Bildungswesen zu halten. Die LERNENDE NETZWERK REGION, die QualifizierungsOffensive, das Regionale Übergangsmangement, der HESSENCAMPUS Rheingau+Taunus und **Lernen vor Ort** setzen unterschiedliche Akzente in der regionalen Vernetzung wichtiger Akteure im Bildungsbereich.

Die Netzwerke auf Kreisebene unterscheiden sich von den Netzwerken auf kommunaler Ebene dadurch, dass eine gezielte Gestaltung des Bildungssystems vor Ort und ein höherer Grad der Verbindlichkeit angestrebt werden. Im Bildungssystem standen sich das staatlich reglementierte Schulwesen und das pluralistisch verfasste Weiterbildungssystem bisher eher getrennt gegenüber. Mit der Popularität des Konzeptes des lebenslangen Lernens ist die Betonung der Kontinuität der Bildungsprozesse über den gesamten Lebenslauf in den Mittelpunkt gerückt. Die Schaffung von Kontinuität und Kohärenz im gesamten Bildungssystem, die Gewährleistung offener **Zugangsmöglichkeiten zu Bildung** und die bessere **Verzahnung von Übergängen** sind zu Gestaltungszielen geworden. Institutionelle Netzwerke können an dieser Stelle mehr leisten als Kooperationen von Einzelpersonen.

Angesichts zersplitterter, institutioneller Zuständigkeiten im Bildungssystem hat die Kreisebene mehrere Vorteile: In der Region ist die Zahl der beteiligten Akteure im Bildungssystem überschaubar. Maßnahmen und Interventionsprogramme lassen sich in der Regel praxisgerecht planen und umsetzen. Die Teilnahme an Bildung erfolgt wohnortnah, so dass eine Abstimmung bei der Platzierung von Angeboten einzelner Anbieter und Einrichtungen am besten vor Ort erfolgt. Ein weiteres wichtiges Argument für eine regionale Koordination ist die Tatsache, dass der Rheingau-Taunus-Kreis in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Jugendhilfe, JobCenter, Gesundheitsverwaltung und als Schulträger Handlungsfelder hat, die unmittelbar Berührungspunkte zum Bildungssystem aufweisen. Zudem ist die **vhs Rheingau-Taunus e.V.** als öffentlich finanziertes, regionales Weiterbildungszentrum in einer besonderen Rolle, wenn es um Möglichkeiten der Gestaltung eines Bildungssystems vor Ort geht, das den modernen, gesellschaftlichen Erfordernissen lebenslangen Lernens entspricht. In allen, oben genannten Projekten ist die **vhs Rheingau-Taunus e.V.** maßgeblich beteiligt und hat einen aktiven Part in der Entwicklung und Umsetzung innovativer Formen der Vernetzung lokaler Akteure, bei der Qualitätsentwicklung in der Bildungsarbeit und bei der Entwicklung bedarfsorientierter Angebotsplanung.

Die konzeptionelle Entwicklung und Umsetzung hochprofilierter Projekte in der Region, fordert von allen ProjektmitarbeiterInnen **hohe professionelle Kompe-**

**tenz:** Die Gestaltung der Übergänge zwischen den Stufen des Bildungssystems, nach den Erfordernissen des lebenslangen Lernens erfordert eine kontinuierliche Beschäftigung mit dem aktuellen Wissensstand der pädagogischen Forschung und Praxis. Die Durchführung von Bedarfsanalysen, um Angebote nachfrageorientiert planen zu können, verlangt umfassende (sozialwissenschaftliche) methodische Kompetenzen. Der Aufbau von Managementstrukturen setzt ein hohes Maß an sozialer Kompetenz voraus: Entwicklungsspielräume vor Ort müssen von allen ProjektmitarbeiterInnen – angesichts unterschiedlich gelagerter Interessen beteiligter Akteure – sensibel ausgelotet werden, um Entwicklungen anstoßen zu können, die von allen Beteiligten mitgetragen werden. Die eingangs genannten Projekte setzen unterschiedliche, inhaltliche Schwerpunkte und bauen auf der Expertise und Erfahrung von pädagogisch, erziehungswissenschaftlich und sozialwissenschaftlich qualifizierten ProjektmitarbeiterInnen auf und setzen Impulse in der Weiterentwicklung des Bildungssystems vor Ort.

Weit fortgeschrittene Kooperations- und Steuerungsstrukturen können als eine Besonderheit des Rheingau-Taunus-Kreises gelten, die als zukunftsfähig und innovativ zu betrachten sind. Netzwerke garantieren gegenüber rein hierarchischen Steuerungsmodellen mehr Flexibilität und gegenüber Marktmodellen eine erhöhte Verbindlichkeit. Um Angebotsstrukturen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln, sind Netzwerkstrukturen unabdingbar, in denen Angebotsplanung optimiert, innovative Angebote entwickelt, Ressourcen gebündelt und die Professionalität pädagogischer Arbeit gesichert werden.

### **3. Schwerpunkte der LERNENDEN NETZWERK REGION, des HESSENCAMPUS und von Lernen vor Ort**

Das Projekt „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ wurde von der **vhs** Rheingau-Taunus e.V. von Juni 2002 bis September 2008 durchgeführt. Im Anschluss an das Modellprojekt wurde bei der **vhs** Rheingau-Taunus e.V. ein festes Projektbüro eingerichtet. Die LERNENDE NETZWERK REGION ist somit verstetigt und die Projektleitung übernimmt koordinierende Funktionen im Projekt Lernen vor Ort bei der **vhs** Rheingau-Taunus e.V. Die LERNENDE NETZWERK REGION hat das Fundament zur systematischen Weiterentwicklung der Bildungslandschaft im Rheingau-Taunus-Kreis gelegt.

Die aus der LERNENDEN NETZWERK REGION hervorgegangene „Qualifizierungs Offensive Rheingau-Taunus“, hat die **Schnittstelle zur Wirtschaft** ausgebaut und verstetigt. Durch die Veranstaltungsreihe „**Innovationswerkstatt**“ ist ein Ansatz **zum professionellen Wissensaustausch** für Pädagogen in der Region etabliert worden. Die Veranstaltungsreihe spricht Pädagogen, insbesondere auch Erwachsenenbildner, an. Sie stärkt den Informationsfluss von der Wissenschaft in die pädagogische Praxis. Zu allen bislang durchgeführten Veranstaltungen wurden Referenten aus der Wissenschaft eingeladen. Bisher wurden zu ausgewählten Themen 18 Veranstaltungen durchgeführt (inhaltlich breit gefächert vom Thema „selbstgesteuertes Lernen“ bis hin zum Thema „altersgerechtes Lernen“). Ein fester Bestandteil des Veranstaltungskonzeptes besteht darin, den Praktikern Möglichkeiten zum freien Erfahrungsaustausch zu geben. Dadurch wird ein Forum zum Austausch pädagogischer Konzepte geschaffen und die Verbreitung von Best Practice angeregt. Geplant ist, dass die LERNENDE NETZWERK REGION zukünftig in Kooperation mit **Lernen vor Ort** Themen rund um das lebenslange Lernen weiter ausarbeitet.

Beim HESSENCAMPUS kooperieren unter anderem die Beruflichen Schulen Rheingau, die Berufliche Schulen Untertaunus und die vhs Rheingau Taunus e. V. miteinander. Damit ist ein Grundstein zur engeren Verzahnung der Bildungsstufen ab der Sekundarstufe I gelegt mit einem Fokus auf das Thema **neue Lernkultur**: Ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist das Thema „selbstorganisiertes Lernen“.

Das im Projekt LERNENDE NETZWERK REGION entwickelte Konzept der „Bildungsberatung nach dem Hausarzt-Modell“ wurde im Rahmen der Konzeption des HESSENCAMPUS Rheingau+Taunus aufgegriffen und weiter ausgearbeitet. Die beiden HESSENCAMPUS Standorte bieten allgemeine, trägerunabhängige Bildungsberatung (als Hausarzt) an. Die trägerunabhängige Bildungsberatung stellt für Bürgerinnen und Bürger eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Lernen sicher. HESSENCAMPUS kooperiert mit einer Vielzahl weiterer Bildungsberatungsstellen und vermittelt entsprechend weiter. Zu diesen Beratungsstellen gehören solche, die bestimmte Zielgruppen ansprechen (z.B. Fachstelle Jugendberufshilfe) oder die auf inhaltliche Themenfelder spezialisiert sind (z.B. IHK, HWK für den Bereich der Beruflichen Bildung). Im Modell entsprechen die genannten Bildungsberatungsstellen den „Fachärzten“. HESSENCAMPUS und **Lernen vor Ort** arbeiten im Bereich der Qualitätsentwicklung in der Bildungsberatung in enger Abstimmung zusammen.

Die im Rahmen von Lernen vor Ort gegründete Entwicklungsgruppe befasst sich ergänzend dazu mit Strukturthemen in der Bildungsberatung um eine tragfähige Bildungsberatungsinfrastruktur im Rheingau-Taunus-Kreis zu stärken.

Das Thema Weiterbildung wird in **Lernen vor Ort** zusätzlich im Aktionsfeld „Übergang in die Nacherwerbsphase“ bearbeitet. In der ersten Projektphase wurde im Rheingau Anfang 2011 die Koordinierungsstelle „Forum Aktiv Älterwerden“ in Geisenheim eingerichtet. Sie fungiert als **zentrale Anlauf-, Entwicklungs- und Koordinierungsstelle** für Bürgerinnen und Bürger, die sich für ein ehrenamtliches Engagement interessieren und Institutionen, die in ihren Einrichtungen die Möglichkeit für ehrenamtliches Engagement bieten. Der Aufbau eines weiteren Netzwerkes ist im Untertaunus in der zweiten Projektphase vorgesehen.

Mit der vorliegenden Anbieterstrukturanalyse im Rahmen der Bildungsberichterstattung im Projekt **Lernen vor Ort** wird die regionale Weiterbildungslandschaft mit dem Anspruch einer möglichst systematischen Abbildung beschrieben, um so eine erste Informationsgrundlage für die Weiterentwicklung der regionalen Weiterbildungslandschaft zu schaffen.

#### 1.4 Datenmodell für die vorliegende Anbieterstrukturanalyse

Der Weiterbildungsbereich lässt sich in der (kommunalen) Bildungsberichterstattung noch nicht optimal anhand von Indikatoren abbilden. Bisher enthält das Hessische Weiterbildungsgesetz nur eine Kann-Formulierung zum Aufbau einer **Trägerstatistik**, die Daten über das Personal, die Finanzierung sowie Art und Umfang der durchgeführten Maßnahmen enthalten soll. Im Moment steht der Informationsbedarf der Politik und der Weiterbildungseinrichtungen einer unzureichenden und zersplitterten Datenlage gegenüber.

Daher werden die ersten Ergebnisse zur Anbieterstruktur im Rheingau-Taunus-Kreis auf der Grundlage von Daten dargestellt, die mit vertretbarem Aufwand erhoben und aufgearbeitet werden konnten. Grundlage der Analyse bildet das In-

put-Prozess-Output-Modell. In Tabelle 1 ist das Datenmodell abgebildet, das der Anbieteranalyse zugrunde liegt. Prozessindikatoren (z.B. Angaben zur Qualitätssicherung) und Outputindikatoren (z.B. die Zahl der von Teilnehmern erworbenen Zertifikate) werden aufgrund mangelnder Verfügbarkeit ausgeklammert. Der Schwerpunkt der vorliegenden Analyse liegt auf der Darstellung der Angebotsstruktur nach **Anbietertypen**.

Kontextindikatoren zur Bevölkerungsstruktur geben anhand sozio-demografischer Daten eine erste Einschätzung zum **Teilnehmerpotential** in der Region. Nutzer- und Teilnehmerzahlen werden weitgehend ausgeklammert, da für die Mehrzahl der Einrichtungen keine Datenbasis zur Verfügung steht. Nutzer- und Teilnehmerzahlen werden nur exemplarisch für einzelne Anbietertypen angegeben. In einem Flächenlandkreis stellt sich die Frage nach dem Zugang und der Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten. Dafür ist eine gut abgestimmte, flächendeckende, räumliche und verkehrstechnische Infrastruktur Voraussetzung. Mit der Zunahme informellen Lernens, z.B. E-Learning, hat auch die Breitbandversorgung Bedeutung für die Weiterbildungsplanung bekommen.

Darüber hinaus wird ein Ausschnitt des regionalen Bildungsangebots nach ausgewählten Zielgruppen und nach ausgewählten Themenbereichen dargestellt. Bei den ausgewählten Zielgruppen Familien und Senioren handelt es sich um wenig mobile Gruppen, die auf regionale Weiterbildungsangebote angewiesen sind. Die ausgewählten Themenbereiche kulturelle Bildung und Gesundheitsbildung gelten als expandierende Felder in der Weiterbildung und stellen im Rheingau-Taunus-Kreis zusammen mit dem Bereich Umweltbildung Themenfelder dar, die Nähe zu Themen der Regionalentwicklung aufweisen: Als historische Kulturlandschaft und als Naherholungsgebiet im Rhein-Main-Gebiet sind kulturelle Bildung, Gesundheitsbildung und Umweltbildung in der Region stark vertreten.

**Tabelle 1**  
Datenmodell  
Quelle: eigene Darstellung

Kontext	Input
<b>Soziodemografische Daten</b>	<b>Bildungseinrichtungen</b>
Altersstruktur der Bevölkerung über 15 Jahre	Zahl der Anbieter nach Anbietertyp
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Pendler	
Einkommen pro Steuerpflichtigen	
Anteil SGB II-Fälle	
<b>Infrastruktur</b>	<b>Angebot</b>
Zentralörtliches System	Medienbestand in Bibliotheken (DBS)
Breitbandversorgung	Veranstaltungen in Bibliotheken (DBS)
ÖPNV	Angebot nach ausgewählten Zielgruppen (Familien, Senioren)
	Angebot nach ausgewählten Themenbereichen (Kultur, Gesundheit, Umwelt)



Der inhaltliche Schwerpunkt der Analyse ist sachlogisch begründet: Strategieentwicklung in der Weiterbildung und weitergehende Analysen des Weiterbildungsangebotes können nur dann erfolgen, wenn Klarheit darüber besteht, welche regionalen Einrichtungen in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen aktiv sind bzw. wie die regionale Weiterbildungslandschaft strukturiert ist.

Aufgrund der heterogenen Vielfalt an Einrichtungen im Weiterbildungsbereich, sind der Landkreis und die kreisangehörigen Städte und Gemeinden als Analyseeinheiten die geeignete Ebene zur Erfassung von Weiterbildungseinrichtungen und -anbietern. Erst durch eine regionale Weiterbildungsberichterstattung wird die Vielfalt der Einrichtungen, die Bildungsarbeit machen, überhaupt sichtbar. Der Fokus der Analyse richtet sich insbesondere auf die Frage, ob eine **flächendeckende und wohnortnahe Grundversorgung** gewährleistet ist.

### 1.5 Ausblick auf eine zukünftige Weiterbildungsberichterstattung

Das Datenmodell für eine zukünftige, kommunale Weiterbildungsberichterstattung muss sich am Informationsbedarf der jeweiligen Nutzergruppe ausrichten. Die Politik kann Interesse an Fragestellungen zeigen, die die **strategische Steuerung** dieses Bereichs betreffen:

- 1. Flächendeckende Grundversorgung:** Werden Themen und Inhalte in der Region breit abgedeckt? Zeigen sich Angebotslücken in der kommunalen Daseinsvorsorge? Wie groß ist das Einzugsgebiet der jeweiligen Einrichtung?
- 2. Effizienzkontrolle:** Vergleich von Finanzkennzahlen.
- 3. Effektivitätskontrolle:** Wie entwickelt sich die Bildungsbeteiligung in der Region durch gezielte Finanzierung und Programmplanung?
- 4. Bedarfsgerechtigkeit:** Entspricht das Angebot der Nachfrage? Ist die Partizipation auch bildungsferner Bevölkerungsschichten in der Bildungsbeteiligung gewährleistet?
- 5. Qualitätsdimension** von Weiterbildung: Ist das Angebot hochwertig? Entspricht das Angebot dem Bedarf bzw. Bedürfnissen der Kunden?
- 6. Analyse der Koordinationsmechanismen:** Welche Einrichtungen kooperieren miteinander und mit welcher Zielsetzung?

Weiterbildungseinrichtungen haben (vermutlich) eher Interesse an Daten, die die **Angebotsplanung** unterstützen und die ihnen helfen, sich auf dem Markt zu positionieren. Dabei stehen Fragen wie die Folgenden im Vordergrund:

- 1.** Welches Angebot entspricht passgenau der **Nachfrage** in der Bevölkerung?
- 2.** Welche Anbieter decken mit der **Programmplanung** welche Marktsegmente ab?
- 3.** In welchen Marktsegmenten ist der Markt gesättigt, in welchen Marktsegmenten können noch **Nischen** besetzt werden?
- 4.** In welchen Bereichen bieten sich sinnvolle **Kooperationen** an?

Eine entscheidende Basisinformation für die **Angebotsplanung** ist die Frage nach der Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur vor Ort. Allgemein bekannt ist, dass die Teilnahme an Weiterbildung von sozialen Einflussfaktoren wie Geschlecht, Alter, Einkommen und Vorbildung bestimmt ist. Um die **Angebotsplanung** auf eine solide, empirische Datengrundlage zu stellen, wäre man im Weiterbildungsbereich auf eigene Erhebungen angewiesen, die mit einem deutlich höheren Aufwand verbunden wären als die Analyse amtlicher Daten. Der Vorteil einer Bürgerbefragung läge dabei in einer besseren Einschätzung individueller Weiterbildungsinteressen bzw. Weiterbildungsbarrieren. Gerade die Erfassung der nach Meinung von Experten wachsenden Bedeutung informellen (nicht-institutionell angebotenen) Lernens könnte nur durch eine Bürgerbefragung zufriedenstellend beantwortet werden.

Davon abzugrenzen sind die Aufbereitungsmöglichkeiten zugänglicher Daten für eine systematische, indikatorengestützte, regelmäßige Bildungsberichterstattung. Da es kaum eine entwickelte Indikatorenforschung für den Bereich Weiterbildung gibt, sollte das zukünftige Indikatorenmodell anhand von Bildungszielen der Region weiter entwickelt werden. Das Programm **Lernen vor Ort** zielt auf die **Erhöhung der Bildungsbeteiligung**. Daher wäre es wünschenswert, als Minimalstandard für die zukünftige Weiterbildungsberichterstattung Teilnehmerdaten der wichtigsten Weiterbildungseinrichtungen in standardisierter Form in die Berichterstattung aufnehmen zu können. Die standardisierte Erfassung von Teilnehmerzahlen würde für die Einrichtungen sicherlich einen erhöhten Arbeitsaufwand darstellen, bietet dafür aber die Möglichkeit das kommunale Bildungsmonitoring in Richtung eines Informationsservices für (Bildungs-)Einrichtungen auszubauen.



# 2

## Teil II

### Rahmenbedingungen zur Weiterbildungsplanung



**D**ie regionale Infrastruktur und die Bevölkerungszusammensetzung können als zentrale Standortfaktoren für die Angebotsplanung gelten. Nach dem hessischen Regionalentwicklungsplan spielen die Mittel- und Unterzentren der Region eine besondere Rolle für die Infrastruktur. Durch die Mittel- und Unterzentren wird die flächendeckende Grundversorgung in der Region sichergestellt. Mittel- und Unterzentren zeichnen sich durch eine verbesserte Verkehrsanbindung und entsprechende, öffentliche Räumlichkeiten aus.

Bildungsangebote als Teil kommunaler Daseinsvorsorge sind davon abhängig, welches Teilnehmerpotential in der Region vorhanden ist. Soziodemografische Daten zur Bevölkerungsstruktur wie z.B. Alter und Art der Bildungsabschlüsse sind daher wichtige Informationen für Weiterbildungsanbieter: Sie geben Aufschluss darüber, welches Teilnehmerpotential in den Städten und Gemeinden des Kreises vorhanden ist.

## 2. Infrastruktur und Bevölkerungsstruktur

Für das Zustandekommen von Bildungsangeboten ist eine institutionelle und eine räumliche Infrastruktur unabdingbar: Bildungsanbieter, insbesondere wenn es sich dabei um Einzelanbieter, Trainer, Dozenten oder auch ehrenamtlich Tätige handelt, sind darauf angewiesen, dass entsprechende Räumlichkeiten, z.B. Gemeinderäume oder Sporthallen, zur Verfügung stehen bzw. dass etablierte Einrichtungen wie Volkshochschulen, Bibliotheken, Musikschulen, Mütter- und Familienzentren usw. das entsprechende Bildungsangebot in ihre Programmplanung aufnehmen. Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger sollte der Zugang zu Angeboten im Rahmen der flächendeckenden Grundversorgung wohnortnah gewährleistet sein. Dabei bietet es sich an, die Entwicklung der Infrastruktur an den Zentren (Städte und Dorfkerne) auszurichten. Um die Frage der Erreichbarkeit von Weiterbildungsangeboten mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln näher zu beleuchten, werden im Kapitel 2.5 zwei Fallbeispiele dargestellt.

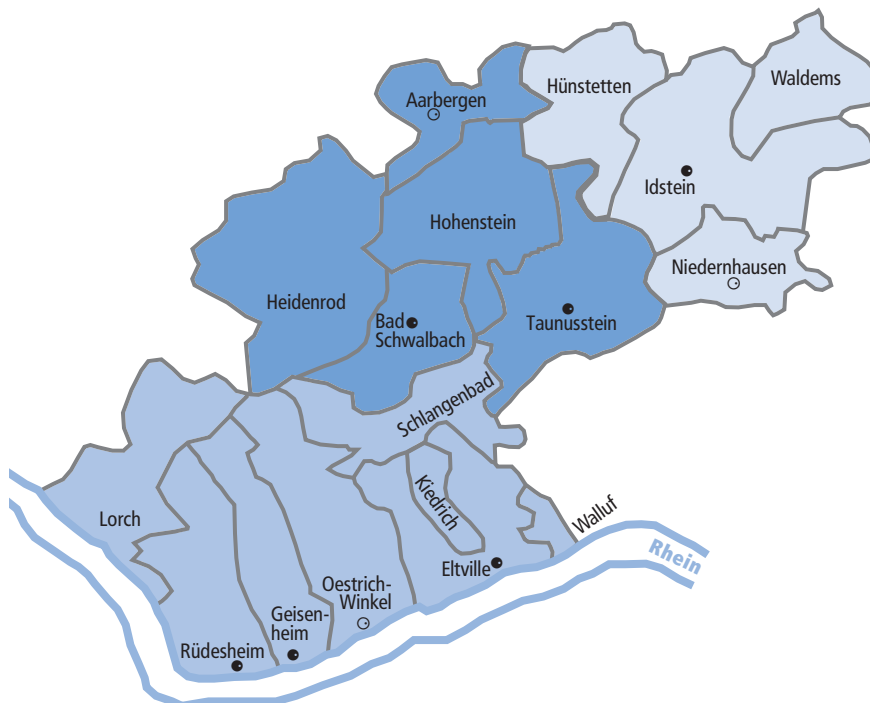
(Sozial-)räumliche Aspekte wie die Bevölkerungszusammensetzung und ihre räumliche Verteilung beeinflussen sowohl das Weiterbildungsangebot als auch die Weiterbildungsteilnahme. Bisher vorliegende Studien zur Teilnehmerstruktur haben wiederholt gezeigt, dass die Bereitschaft zur Weiterbildungsteilnahme vom Bildungsniveau abhängt und dieses wird wiederum stark von der sozialen Herkunft beeinflusst.

Es ist damit zu rechnen, dass in Zukunft Lernmöglichkeiten informeller Art (außerhalb etablierter Einrichtungen) an Bedeutung gewinnen, z.B. Blended Learning bzw. E-Learning. Für internetbasiertes Lernen ist das Vorhalten einer flächendeckenden Breitband-Versorgung notwendig. Der Ausbau der Breitband-Versorgung war in den letzten Jahren ein aktuelles Thema der Kreisentwicklung (siehe Kapitel 2.4).

## 2.1 Raumplanung: Zentralörtliches System und räumliche Infrastruktur

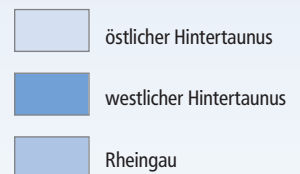
Die räumliche und institutionelle Infrastruktur im Landkreis richtet sich am sogenannten zentralörtlichen System aus.<sup>5</sup> In der Raumplanung werden Ober-, Mittel- und Unterzentren unterschieden (siehe methodische Erläuterungen). Der Rheingau-Taunus-Kreis weist neun Mittel- und Unterzentren auf (siehe Abbildung 1), während Wiesbaden das Oberzentrum der Region darstellt. Es bietet sich an, die Entwicklung von Bildungsangeboten an den Regionalzentren auszurichten, weil diese aufgrund ihrer Infrastruktur an öffentlichen Einrichtungen<sup>6</sup> und gewerblichen Anbietern und aufgrund höherer Bevölkerungszahlen ein höheres Teilnehmerpotential bieten. Insbesondere für kommerzielle Anbieter sind Standorte mit höheren Bevölkerungszahlen interessant: Taunusstein, Idstein, Eltville, Niedernhausen, Oestrich-Winkel, Geisenheim und Bad Schwalbach haben aufgrund höherer Bevölkerungszahlen günstigere Standortvoraussetzungen (siehe auch Kapitel 2.2).

Günstig für die Entwicklungsplanung im Rheingau-Taunus-Kreis ist der Umstand, dass die Mittel- und Unterzentren für einen Flächenlandkreis vergleichsweise verteilt über den Kreis sind. Nur in der Peripherie des Landkreises (von Wiesbaden als Oberzentrum der Region gedacht) finden sich keine Zentren im Nahumfeld, so dass die Bürgerinnen und Bürger dieser Gemeinden weitere Strecken zurücklegen müssen. Damit ist der Abdeckungsgrad in der kommunalen Daseinsvorsorge vergleichsweise gut und die Zentren haben ein nicht zu großes Einzugsgebiet. Dabei gilt zu beachten, dass eine Struktur kommunaler Daseinsvorsorge, die in den Zentren konzentriert ist, die Erreichbarkeit für Bevölkerungsgruppen außerhalb der Zentren erschwert, die auf Erreichbarkeit in Laufweite oder auf öffentlichen Nahverkehr angewiesen sind (siehe auch Kapitel 2.5).



### Regionalzentren als Entwicklungskerne für die Bildungsinfrastruktur

**Abbildung 1**  
Mittel- und Unterzentren  
Quelle: Rheingau-Taunus-Kreis



Mittelzentrum (MZ) ●  
Unterzentrum ○

Quelle: Rheingau-Taunus-Kreis

### Methodische Erläuterungen

Ober-, Mittel- und Unterzentren sind laut südhessischem Regionalentwicklungsplan wie folgt definiert: „Oberzentren sind Großstädte mit über 100.000 Einwohnern und städtebaulich zusammenhängenden Bereich. In den Oberzentren sind Infrastruktureinrichtungen zur Deckung des spezialisierten höheren Bedarfs u. a. im Bereich Bildung und Kultur vorhanden.“

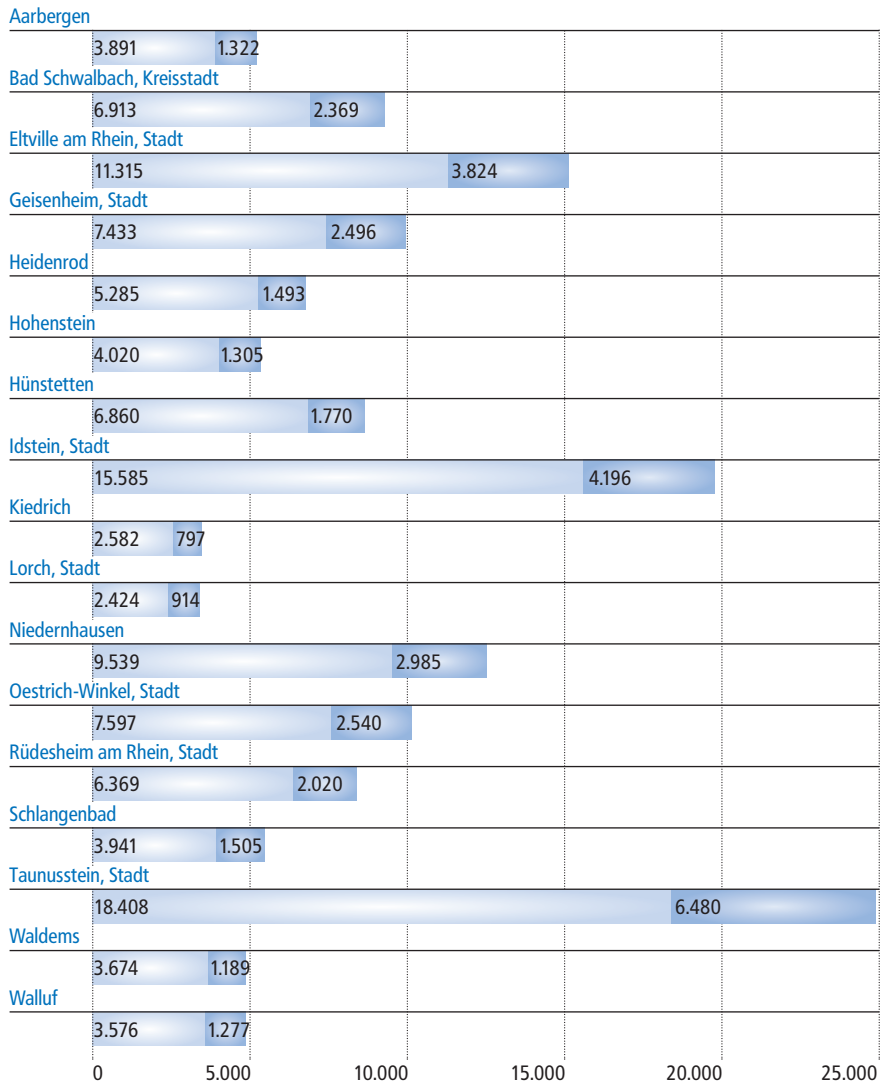
„Mittelzentren haben einen mittelstädtischen Charakter und weisen möglichst 7.000 Einwohner im zentralen Ortsteil auf. Sie sind Standorte für gehobene Einrichtungen im wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und politischen Bereich, sowie für weitere private Dienstleistungen. Sie sind Verknüpfungspunkte der öffentlichen Nahverkehrsbedienungs.“ Zum Bereich Bildung und Kultur gehören in den Mittelzentren eine öffentliche Bibliothek mit hauptberuflicher Leitung und ein regional bedeutsames Museum.

„Unterzentren haben in der Regel einen städtischen Kern mit möglichst 3.000 Einwohnern und erfüllen über das eigene Gemeindegebiet hinaus – bei großen Flächengemeinden mindestens für das eigene Gemeindegebiet – Versorgungsaufgaben für einen Grundversorgungsbereich.“ In den Unterzentren gehören zum Bereich Bildung und Kultur eine öffentliche Bibliothek und ein Bürgerhaus oder eine vergleichbare Einrichtung.

(Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung 2011)

## 2.2 Bevölkerungsstruktur

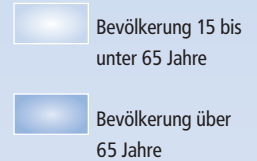
Von den Mittelzentren sind Taunusstein, Idstein und Eltville die bevölkerungsreichsten Städte im Rheingau-Taunus-Kreis. Das spiegelt sich auch in den Bevölkerungszahlen in der Altersgruppe der über 15-Jährigen wieder, die potentiell als Zielgruppe für Weiterbildungsangebote in Frage kommen würden (siehe Abbildung 2). Rund ein Fünftel der Bevölkerung im Rheingau-Taunus-Kreis ist dabei über 65 Jahre alt. Der Anteil der 65-Jährigen an der Gesamtbevölkerung reicht dabei von einer Spanne von 17,4% in Hünstetten bis 24,1% in Schlangenbad.



**Abbildung 2**

Bevölkerung über 15 Jahre  
(Stand 2010)

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

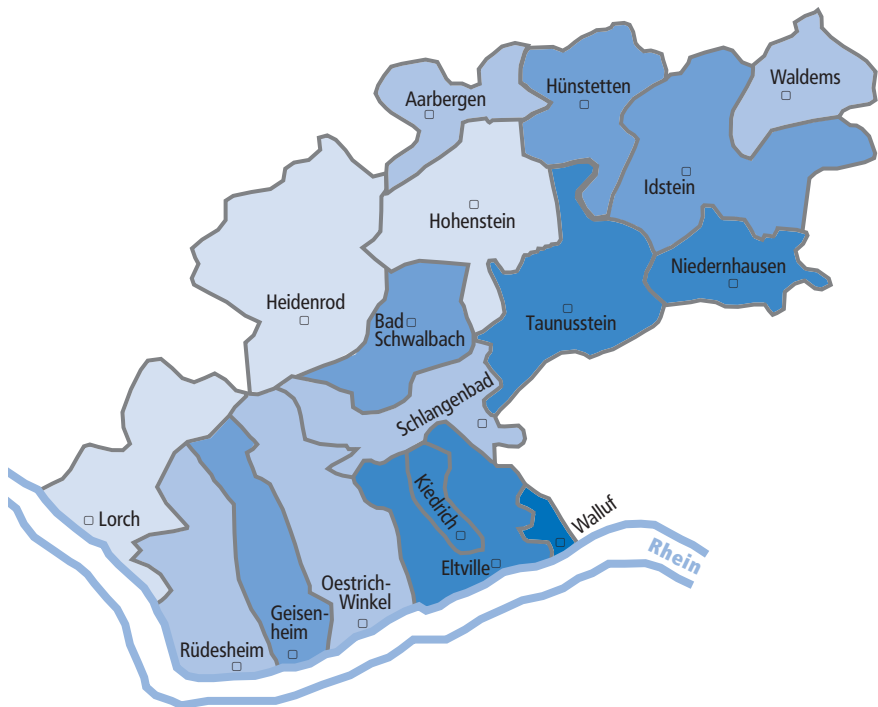
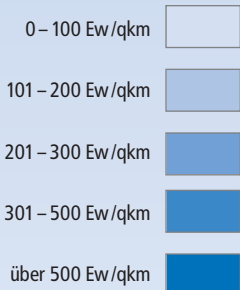


Während die Mittel- und Unterzentren im Kreis verteilt sind (siehe Kapitel 2.1), ist die Einwohnerdichte an der nord-westlichen Peripherie sehr viel geringer als an den angrenzenden Städten und Gemeinden. Eine geringe Einwohnerdichte ist ein Standortnachteil für Weiterbildungsanbieter, da das Teilnehmerpotential geringer ist (siehe Abbildung 3).

**Abbildung 3**

Einwohnerdichte nach Städte und Gemeinden (Stand 2010)

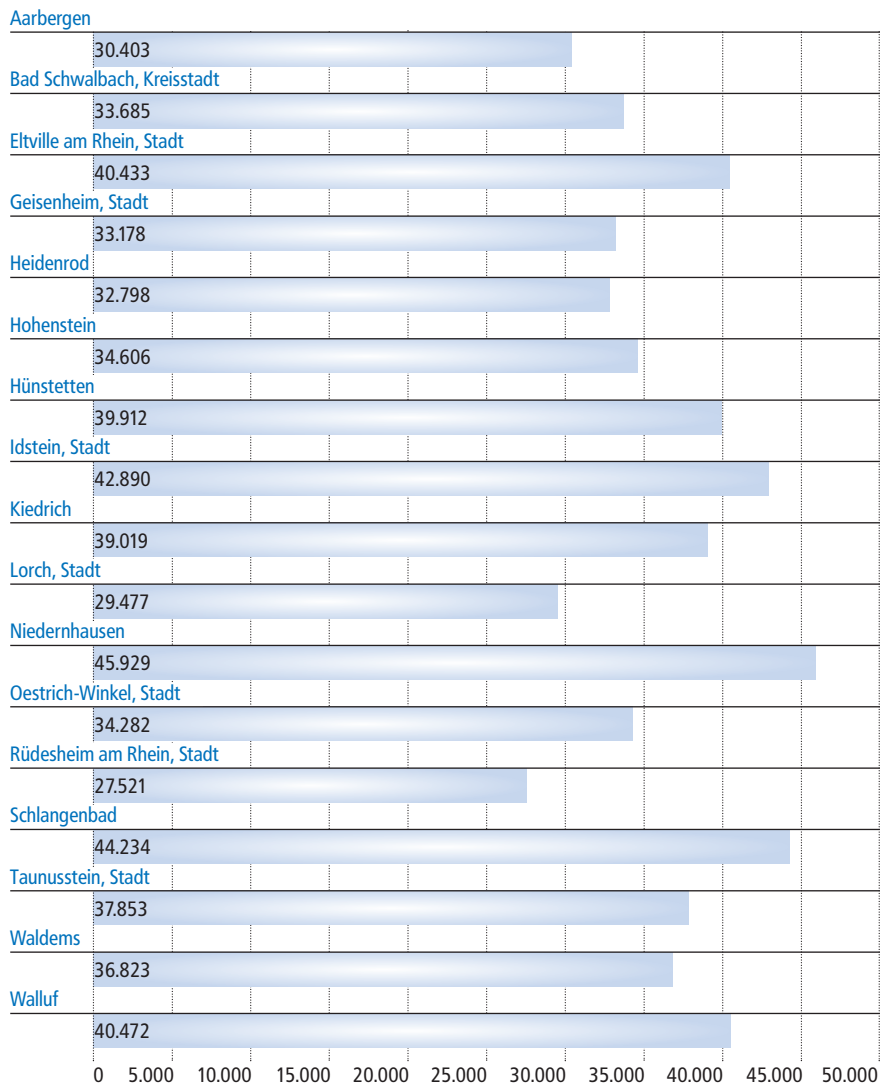
Quelle: Rheingau-Taunus-Kreis



Die Weiterbildungsbereitschaft hängt eng mit dem Bildungsniveau der Bevölkerung zusammen. Im ersten kommunalen Bildungsbericht hat sich gezeigt, dass der Anteil der Bevölkerung mit Hochschul- bzw. Fachschulabschluss steigt, gleichzeitig zeigt sich eine räumliche Ungleichverteilung. Der Ausbildungsstand der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Gemeinden, die in der Nähe zu Wiesbaden liegen, ist höher und der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsausbildung vergleichsweise niedrig, so dass die Standortbedingungen in diesen Gemeinden und Städten günstiger sind (erster kommunaler Bildungsbericht 2010, S. 41). Im Umkehrschluss bedeutet dieser Befund, dass die Standortbedingungen für Bildungsanbieter an der Peripherie des Landkreises ungünstiger sind.

Das Teilnehmerpotential – gerade auch bei der Standortwahl privater Anbieter (siehe Kapitel 4.1 und 4.2) – wird durch das verfügbare Einkommen beeinflusst. Das Einkommen pro Steuerpflichtigen ist in der Tendenz in Städten und Gemeinden höher, die nah an Wiesbaden bzw. Frankfurt liegen (siehe Abbildung 4). Dieser Befund kann mit dem vergleichsweise höheren Bildungsniveau der Bevölkerung in diesen Städten und Gemeinden erklärt werden. Neben den Mittelzentren Eltville und Idstein liegt das Einkommen in Niedernhausen, Schlangenbad und Walluf mit über 40.000 Euro pro Jahr und pro Steuerpflichtigen vergleichsweise hoch. Allerdings zeichnen sich die drei letztgenannten Gemeinden auch durch hohe Pendlerzahlen aus, die das Teilnehmerpotential wiederum reduziert (siehe Kapitel 2.3).

**Ungünstigere Standortbedingungen für Bildungsanbieter an der Peripherie des Landkreises**



**Abbildung 4**

Einkommen in Euro pro Steuerpflichtigen (Stand 2010)

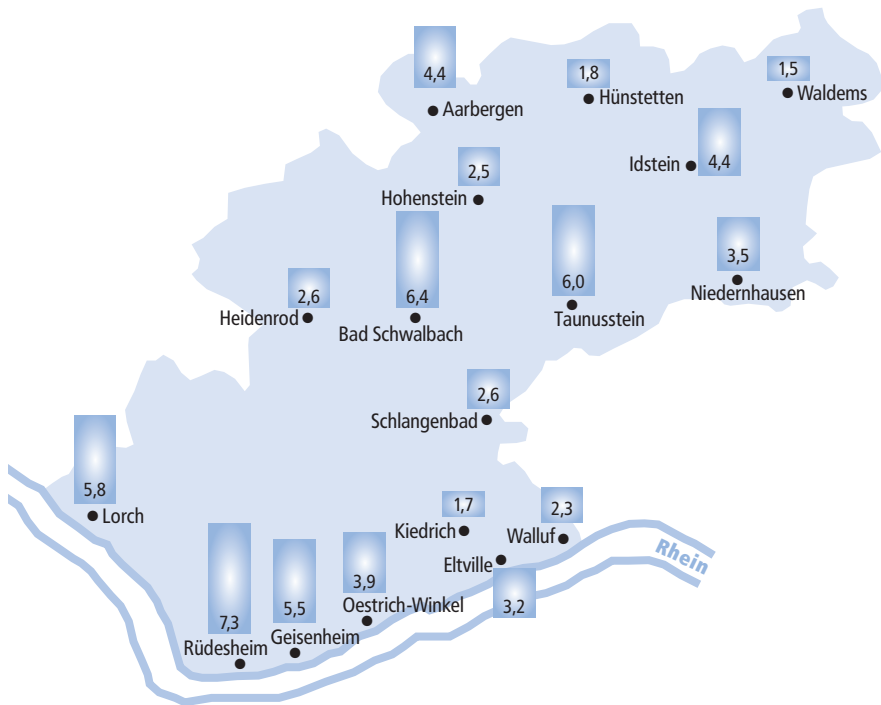
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Darstellung

Weiterbildungsangebote müssen sich an der sozialen Struktur der Bevölkerung ausrichten. Weniger bildungsnahe Bevölkerungsgruppen brauchen niedrigschwellige, wohnortnahe Angebotsformen und besondere Formen der Ansprache. Die soziale Belastungslage im Kreis lässt sich stellvertretend an dem Anteil der SGB-II Fälle ablesen. Abbildung 5 zeigt, dass die einwohnerstarken Mittelzentren Bad Schwalbach, Idstein, Geisenheim, Rüdesheim und Taunusstein die höchsten Anteile an SGB II-Fällen gemessen an der potentiell erwerbstätigen Bevölkerung aufweisen.

**Abbildung 5**

Anteil SGB II-Fälle an potentiell erwerbstätiger Bevölkerung in % (Stand 2011)

Quelle: JobCenter Bad Schwalbach, eigene Berechnung



### Methodische Erläuterungen

Die Berechnung in Abbildung 5 entspricht nicht der Berechnungsmethode der SGB II-Quote der Bundesagentur für Arbeit. Der Anteil von SGB II-Fällen wird gemessen an der potentiell erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15–65 Jahren angegeben. Grund dafür ist, dass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für 2011 nicht auf Gemeindeebene vorliegt. Eingerechnet wird in die Quote die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. Dargestellt wird der Stand im Dezember 2011.



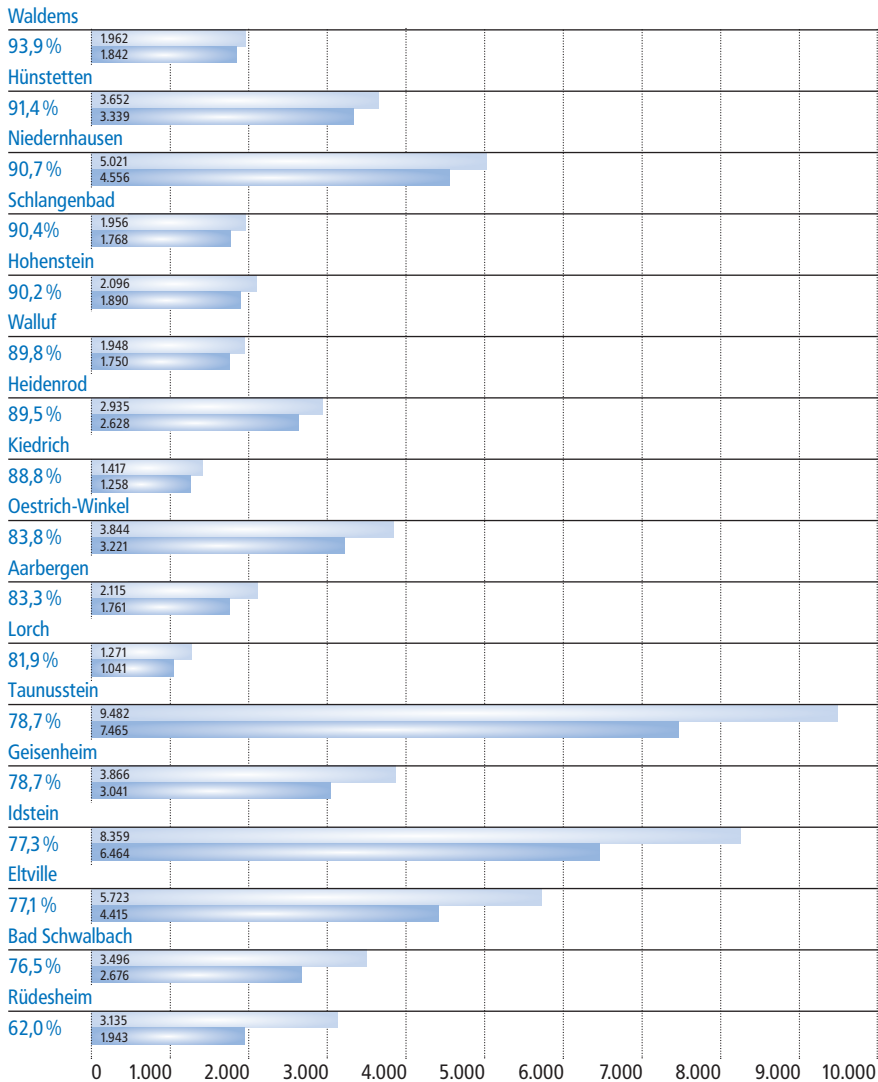
In den Mittelzentren gibt es einen geringeren Anteil an Auspendlern als in den ländlich geprägten Städten und Gemeinden

### 2.3 Pendlerbewegungen

Die Planung von Bildungsangeboten für Erwachsene muss sich nach den Pendlerbewegungen richten. Man kann davon ausgehen, dass Weiterbildungsangebote häufig nach Feierabend auf dem Weg von der Arbeit nach Hause wahrgenommen werden. Insgesamt haben 63.005 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte den Rheingau-Taunus-Kreis als Wohnort und 38.575 als Arbeitsort. Dieser Befund zeigt, dass im Rheingau-Taunus-Kreis fast doppelt so viele sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wohnen als arbeiten.

Die Spannweite der Auspendler reicht von 62,0 % in Rüdesheim bis zu 93,9 % in Waldems gemessen an der sozialversicherungspflichtigen Wohnbevölkerung. Erkennbar weisen die Mittelzentren (vgl. Kapitel 2.1) weniger Auspendler gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf als die ländlichen Regionen (siehe Abbildung 6). Idstein, Taunusstein, Eltville, Rüdesheim, Bad Schwalbach und Geisenheim haben aufgrund ihrer Wirtschaftsstruktur einen lokalen

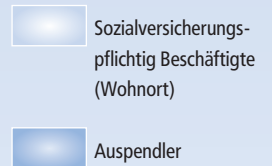
Arbeitsmarkt, so dass trotz Auspendlerbewegungen doch noch eine hohe Zahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten vor Ort beschäftigt ist – in einer Spannweite von 820 Beschäftigten in Bad Schwalbach bis 2.017 Beschäftigten in Taunusstein.



**Abbildung 6**

Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (Stand 2010)

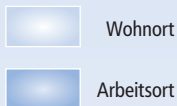
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



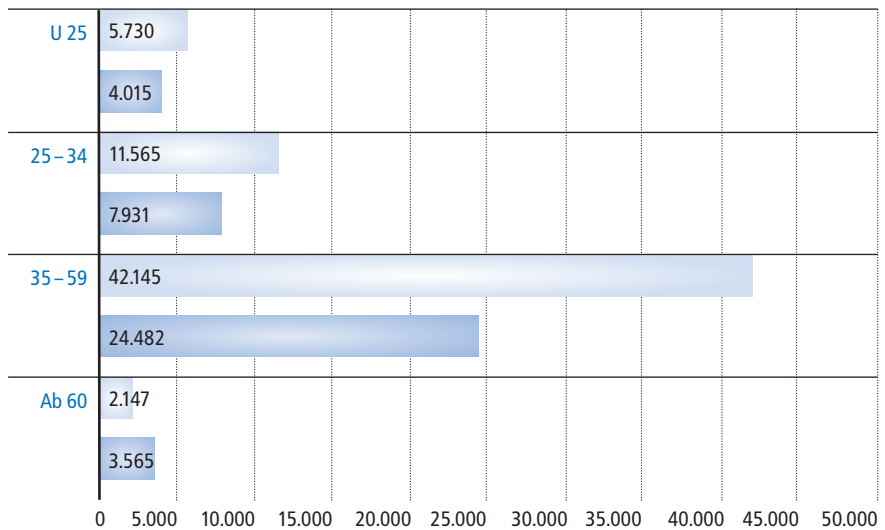
Höchste Zahl an Pendlern in der mittleren Altersgruppe

**Abbildung 7**  
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Altersgruppen (Stand 2011)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung

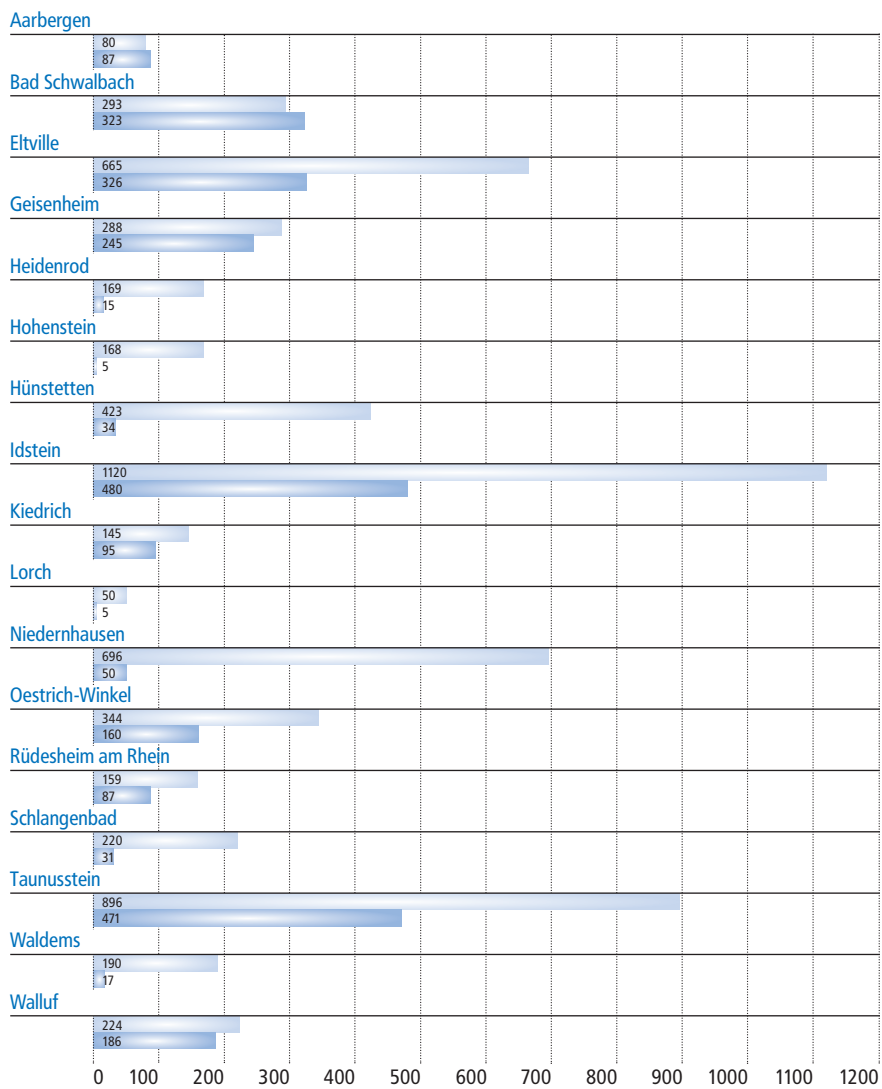


In der Altersgruppe der 35- bis 59-jährigen wird der Unterschied zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und am Arbeitsort besonders deutlich (siehe Abbildung 7). Das lässt vermuten, dass in dieser Altersgruppe die Zahl der Pendler besonders groß ist. Möglicherweise ist dieser Befund darauf zurückzuführen, dass der Rheingau-Taunus-Kreis als Wohnort für in Wiesbaden und Frankfurt am Main Beschäftigte attraktiv ist, die sich in der Familienphase befinden. Lediglich die Altersgruppe der über 60-jährigen zeigt einen umgekehrten Befund. In dieser Altersgruppe haben 2.147 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte den Rheingau-Taunus-Kreis als Wohnort und 3.565 als Arbeitsort. Das heißt, dass in der Altersgruppe der über 60-jährigen mehr Einpendler sind als Auspendler.



Mittelzentren als Wohnort für Akademiker attraktiv

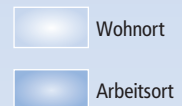
Insbesondere in der Gruppe der 35- bis 59-jährigen mit Hoch- und Fachhochschulabschluss gibt es einen auffallend hohen Unterschied zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort. Die Städte und Gemeinden, mit einer hohen Zahl von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Fach- und Hochschulabschluss wie Idstein, Taunusstein, Eltville und Niedernhausen, weisen auch eine hohe Differenz zwischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort aus (siehe Abbildung 8). Das lässt vermuten, dass gerade in diesen Kommunen besonders viele Personen im mittleren Alter mit Hoch- und Fachhochschulabschluss Auspendler nach Wiesbaden<sup>7</sup> oder Frankfurt am Main sind.



**Abbildung 8**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zwischen 35 und 59 Jahren mit Fach- und Hochschulabschluss (Stand 2011)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung



### Methodische Erläuterungen

Die Pendlerzahlen beziehen sich nur auf die Gemeindeebene und nicht auf die Kreisebene. Die Pendlerbewegungen innerhalb des Kreises werden somit nicht gesondert erfasst. Stichtag der Erhebung ist der 30.06.2011.

## 2.4 Breitbandversorgung

In der Erwachsenenbildung ist in den letzten Jahren die Bedeutung informellen Lernens verstärkt diskutiert worden. Mit informellem Lernen sind Lernformen gemeint, die nicht in eine organisationelle Struktur eingebettet sind und häufig beiläufig im Alltag und in der Freizeit ablaufen. Nicht zuletzt die Entwicklung neuer Technologien hat dem informellen Lernen einen Bedeutungsschub verschafft. Das Internet ist für viele Menschen ein zentrales Medium der Informationsrecherche geworden. Es wird oft eingesetzt, um an organisierten Formen des Lernens teilzunehmen oder diese zu unterstützen – sei es beim Fernstudium, bei der Teilnahme an Online-Seminaren oder beim Blended Learning, bei dem Präsenzlernen mit E-Learning verknüpft wird.

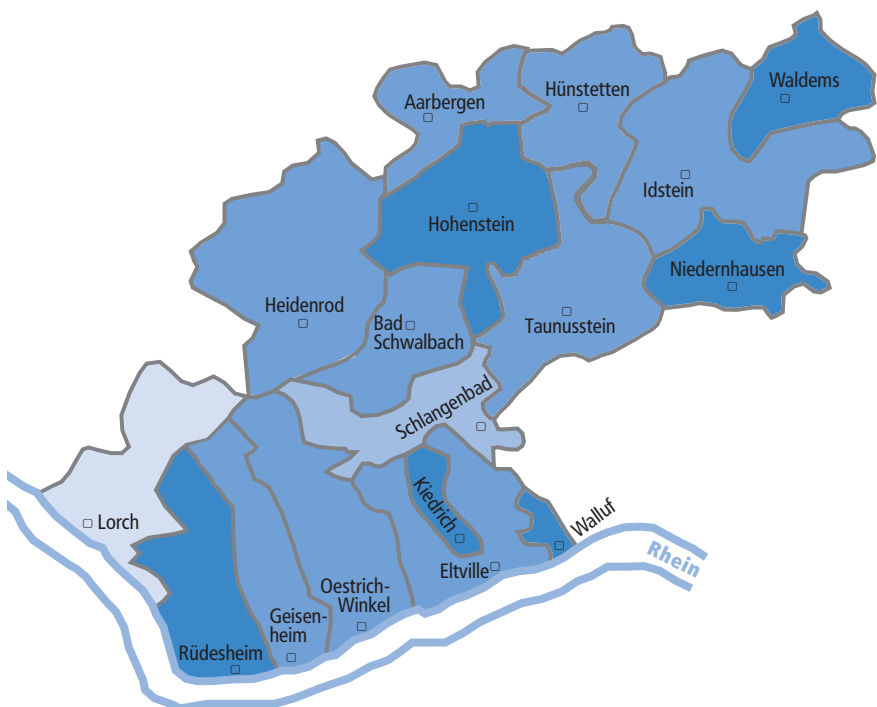
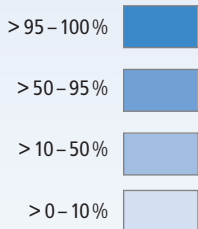
Gerade in ländlichen Regionen, in denen die Menschen weitere Distanzen zurücklegen müssen, um spezielle Weiterbildungsangebote wahrnehmen zu können (siehe Kapitel 2.1), spielt daher die Breitbandversorgung eine besondere Rolle. Wenn die Erreichbarkeit von Bildungseinrichtungen in der Nahversorgung nicht optimal gewährleistet ist, bietet sich die Möglichkeit auf andere Lernformen wie E-Learning oder Fernlernen zurückzugreifen. Wie in vielen ländlichen Regionen waren im Rheingau-Taunus-Kreis einige Stadt- und Ortsteile bisher nicht optimal mit Breitband versorgt (siehe Abbildung 9). Seit 2011/12 sind in der flächendeckenden Breitbandversorgung deutliche Verbesserungen erreicht worden.

**Abbildung 9**

Breitbandverfügbarkeit  
(Stand 2012)

Quelle: Bundesministerium für  
Wirtschaft und Technologie

> 16 Mbit/s alle Technologien  
Versorgung (in % Haushalte)



Der Rheingau-Taunus-Kreis hat stellvertretend für seine Städte und Gemeinden ein Markterkundungs- und Interessenbekundungsverfahren bezüglich der Breitbandversorgung und des Breitbandausbaus durchgeführt. Dieses bezog sich auf 25 von 116 Ortsteilen im Rheingau-Taunus-Kreis, in denen keine gute Breitbandversorgung vorhanden oder geplant war. Das Ergebnis des Markterkundungs- und Interessenbekundungsverfahrens war, dass die Telekom Deutschland GmbH den Ausbau übernehmen wird. Die entstehende Deckungslücke wird durch öffentliche Gelder geschlossen. Gefördert wird das Ausbauprojekt vornehmlich durch die Wirtschafts- und Infrastrukturbank. Da der Rheingau-Taunus-Kreis frühzeitig Regionalentwicklungskonzepte erstellt hat und in die Regionalförderung des Landes Hessen für den ländlichen Raum aufgenommen wurde, wurde die Förderung ermöglicht. Die Kommunen übernehmen einen zusätzlichen Teil der Deckungslücke.

Versorgt werden zukünftig zusätzlich über 5.200 Haushalte mit Bandbreiten bis 50 MBit/s in einzelnen Ortsteilen von Bad Schwalbach, Heidenrod, Idstein, Lorch, Schlangenbad sowie Taunusstein. Von den 25 Ortsteilen werden zukünftig bis auf zwei Ortsteile in Heidenrod (Geroldstein und Egenroth) und je einem Ortsteil in Idstein (Lenzhahn) und in Taunusstein (Watzhahn) alle Ortsteile entweder mit Breitbandtechnik oder mit der neuen Mobilfunktechnik LTE (letztere ohne öffentliche Zuschüsse) versorgt. Die vier noch unversorgten Ortsteile müssen in weiteren Ausbauphasen berücksichtigt werden.

## 2.5 Öffentlicher Personennahverkehr

Die Verkehrsknotenpunkte im Rheingau-Taunus-Kreis sind deckungsgleich mit den Mittelzentren Idstein, Taunusstein, Bad Schwalbach, Eltville, Geisenheim und Rüdesheim. Als Mittelzentren und als Standorte mit der höchsten Dichte an Bildungsanbietern (siehe Kapitel 4.1, 4.2, 5.1 und 5.2) sind Idstein, Taunusstein und Eltville gut mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln zu erreichen (siehe Abbildung 10).

Die Siedlungsstruktur im Rheingau korrespondiert mit dem Verlauf der regionalen Rheingau-Verkehrslinie. Daher ist die Anbindung durch den öffentlichen Nahverkehr für die Einwohner im Rheingau besser als im Untertaunus. Für die Einwohner dünner und flächiger besiedelter Gemeinden im Untertaunus wie Hohenstein und Heidenrod sind die Fahrten in die Mittelzentren der Region zeitintensiver. Sie sind auf den lokalen Personennahverkehr angewiesen und müssen Buslinien nutzen. Zwei weitere, regionale Verkehrsachsen führen aus Richtung Wiesbaden und aus Richtung Frankfurt am Main über Niedernhausen und über Idstein nach Limburg. Durch diese Linie werden insbesondere Pendler nach Frankfurt am Main angebunden.

**Ausbau mit schnellen  
Datenverbindungen –  
mit Ausnahme vier von 116  
Ortsteilen – gesichert**





## Infobox 5

### Beispiel 1: Seniorenbildung

Würden ältere Bürgerinnen und Bürger aus Lorch-Kern (einem Ortsteil mit über 1.000 Einwohnern über 50 Jahre) einen „Englischkurs für Senioren“ im Mehrgenerationenhaus Oestrich-Winkel in der Zeit von 9:30 Uhr bis 11.00 Uhr besuchen wollen, wären für die Hin- und Rückfahrt jeweils 45 Minuten (inklusive 8 Minuten Fußweg) und einmal Umsteigen einzuplanen, wobei nach dem Kurs noch einmal eine halbe Stunde Wartezeit eingerechnet werden müsste. Zum Vergleich: Mit dem Auto wären es 22 Minuten pro Wegstrecke.

Würden ältere Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil Waldems-Bermbach (ebenfalls einem Ortsteil mit über 1.000 Einwohnern über 50 Jahren) den „Gymnastikkurs“ der Stadt Idstein in den Räumen eines privaten Anbieters in der Zeit von 10:30 Uhr bis 11:30 Uhr besuchen, wären für die Hinfahrt nur 28 Minuten (inklusive 7 Minuten Fußweg) und einmal Umsteigen nötig und für die Rückfahrt 35 Minuten (inklusive 12 Minuten Fußweg) ohne Umsteigen. Allerdings würde man bei der Hinfahrt eine Stunde vor Kursbeginn ankommen und bei der Rückfahrt wäre ebenfalls eine Stunde Wartezeit einzuplanen.

### Beispiel 2: Familienbildung

Die Anbieter mit größerem Angebotsspektrum im Bereich Familienbildung (mit mehr als drei Angeboten im Bereich Eltern- und Familienbildung) befinden sich in Eltville, Idstein und Taunusstein.

Eltern aus Rüdesheim-Kern (592 Kinder zwischen 11 und 18 Jahren), die ein „Seminar für Eltern, deren Kinder in der Pubertät sind“, besuchen wollen, benötigen für die Fahrt zum Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus in Eltville 31 Minuten (inklusive 5 Minuten Fußweg) ohne Umsteigen, wenn die Veranstaltung um 19:30 Uhr beginnt. Für die Rückfahrt wären 27 Minuten einzuplanen. Wenn die Veranstaltung um 21:00 Uhr endet, ist nach der Veranstaltung eine Wartezeit von einer halben Stunde einzuplanen.

Eltern aus Bad Schwalbach-Kern (69 Kinder im Alter von 5 Jahren), die bei einem privaten Anbieter in Taunusstein einen Wochenendkompaktkurs „Fit für den Alltag, fit für die Schule“ besuchen wollen, bräuchten an einem Samstagmorgen 59 Minuten (inklusive 12 Minuten Fußweg), um den Kursort zu erreichen und wären 40 Minuten vor Kursbeginn um 11:00 Uhr vor Ort. Wenn der Kurs um 16:00 Uhr endet, wären 70 Minuten (inklusive 12 Minuten Fußweg) Fahrtzeit für den Rückweg einzuplanen und eine Wartezeit von einer halben Stunde. Beim Hin- und Rückweg wäre jeweils ein Umstieg notwendig. Zum Vergleich: Mit dem Auto wären es 15 Minuten pro Wegstrecke.

Aus einem weiter entfernt liegenden Ortsteil wie Heidenrod-Laufenselden würde die Anfahrt nach Taunusstein oder Idstein rund 100 Minuten in Anspruch nehmen und drei Umstiege erfordern.



### **Methodische Erläuterungen**

Als Beispiele in der Infobox wurden Ortsteile ausgewählt, die sich durch eine relativ hohe Bevölkerungszahl der entsprechenden Altersgruppe auszeichnen und die kein Bildungsangebot für die entsprechende Zielgruppe vor Ort vorhalten. Die im Text genannten Bevölkerungszahlen beruhen auf die Angaben aus dem Einwohnermelderegister der Städte und Gemeinden mit Stand 2011. Die Fallbeispiele beziehen sich auf reale Kursangebote. Gewählt wurde das nächstgelegene Bildungsangebot. Als Startpunkt wurde die jeweilige Haltestelle und als Ziel die Adresse der Einrichtung gewählt. Die berechneten Fahrzeiten beruhen auf Angaben des Rhein-Main-Verkehrsverbundes und google maps.



1124581

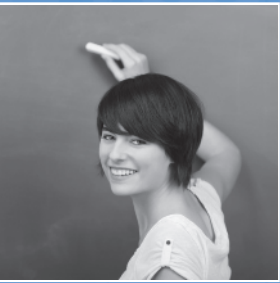
9

# 3

## Teil III



### Anbieterstruktur im Rheingau-Taunus-Kreis



1124581

1124581

11245

**B**ei der Betrachtung der regionalen Anbieterstruktur spiegelt sich die mangelnde Systembildung in der Weiterbildung wider, die eine systematische Eingrenzung bei der Erhebung von Anbietern erschwert: Bildungsarbeit, die sich an Erwachsene richtet, wird mittlerweile von vielen Einrichtungen geleistet, die nicht als Bildungseinrichtungen gelten, sondern Bildungsarbeit als Nebenaufgabe neben ihrem eigentlichen Organisationszweck betrachten. Ziel der Bestandsaufnahme ist die Beschreibung der regionalen Weiterbildungslandschaft anhand der Einrichtungen, die in der Bildungsarbeit aktiv sind. Anbieter können sich dabei als Generalisten mit breitem Bildungsangebot oder als Nischenanbieter auf dem Weiterbildungsmarkt positionieren.

## Einführende Bemerkungen zum methodischen Vorgehen

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse basieren auf Recherchen der Fachstelle Bildung. Abgebildet wird der Ist-Stand von Frühjahr bis Herbst 2012. Die Angebotsstruktur wird anhand von Anbietertypen analysiert (siehe Tabelle 2). Es werden Anbieter berücksichtigt, deren Kernaufgabe Weiterbildung ist, sowie Anbieter, die Weiterbildung als Nebenleistung anbieten, z.B. werden Kliniken als Weiterbildungsanbieter betrachtet, wenn sie Vortragsreihen im Rahmen der Gesundheitsfürsorge anbieten. Folgende Anbietertypen wurden bei der Recherche berücksichtigt:

**Tabelle 2**  
Übersicht Anbietertypen  
Quelle: BMBF 2006;  
eigene Darstellung

• Volkshochschulen
• Kirchen
• Kultureinrichtungen: Büchereien/Bibliotheken, Museen, Theater- und Kulturvereine, Musik- und Tanzschulen
• Mütter- und Familienzentren
• Private Anbieter (inklusive Trainer und Dozenten)
• (Fach-)Hochschulen
• Berufliche Schulen
• Organisationen der Wohlfahrtspflege und Gesundheitseinrichtungen
• Sonstige Vereine
• Öffentlicher Dienst (Kommunen)
• Politische Stiftungen
• Landeszentralen
• Kammern
• Gewerkschaftsnahe Bildungswerke
• Arbeitgeberverbände
• Akademien / wissenschaftliche Gesellschaften

Als Untersuchungseinheiten werden im Rahmen der vorliegenden Analyse diejenigen Einrichtungen und Institutionen betrachtet, die ein Angebot vorhalten, das sich dadurch auszeichnet, dass Lerninhalte vermittelt werden und deren Angebot anhand der Programmankündigung erkennen lässt, dass die Veranstaltung auf Lernzuwachs bei den Teilnehmern abzielt.

Eine Ausnahme stellen die Vereine dar, die man im klassischen Sinn nicht als Weiterbildungsanbieter betrachten kann – die aber im ländlichen Raum eine wichtige Funktion als Lernorte darstellen. Es gibt eine Reihe von Vereinen, die sich in ihrer Satzung oder in ihrer Programmatik einen Bildungsauftrag gegeben haben. Das gilt insbesondere für Sport- und für Kulturvereine.

Als Anbieter in dieser Analyse gelten diejenigen, die folgende Kriterien erfüllen:<sup>9</sup>

- ▶ offener Zugang des Angebots,
- ▶ Internetauftritt des Anbieters oder online zugängliches Programm,
- ▶ ein beständiges Angebot.

Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die wenigsten Anbieter über ein regelmäßig aktualisiertes Seminarprogramm verfügen, das sie als Weiterbildungseinrichtung kennzeichnen würde. Anhand dieser Kriterien wurden Anbieter im Bereich der beruflichen Bildung weitgehend, aber nicht vollständig ausgeklammert: Anbieter, die sich auf nicht offen zugängliche Weiterbildungsangebote (z.B. Inhouse-Schulungen) spezialisiert haben und ausschließlich Geschäftskunden bzw. Unternehmen sowie Führungskräfte ansprechen, wurden nicht berücksichtigt. Adressaten dieser Angebote sind in der Regel die entsprechenden Unternehmensmitarbeiter und nicht die lokal ansässige Bevölkerung. Aus dem gleichen Grund wurden Anbieter ausgeklammert, die ihren Sitz zwar im Rheingau-Taunus-Kreis haben, aber über ein überregionales Einzugsgebiet verfügen und/oder ihre Veranstaltungen nicht im Rheingau-Taunus-Kreis durchführen (z.B. Anbieter von Bildungsreisen). Damit sind die Hochschulen im Rheingau-Taunus-Kreis ein Grenzfall. Die Hochschulen haben ein hochprofilierendes Weiterbildungsangebot, das über das jeweilige Studienprogramm beworben wird, sprechen aber mit Ausnahme einiger weniger Angebote nicht gezielt das regionale Publikum an (vgl. Kapitel 4.3).

Um neben den gesetzlich geförderten Weiterbildungsanbietern, die privaten Anbieter abbilden zu können, wurde eine Online-Recherche nach privaten Anbietern durchgeführt, die im Rheingau-Taunus-Kreis Kurse, Schulungen, Seminare und Trainings anbieten. Als Quellen wurden Online-Verzeichnisse<sup>10</sup> genutzt. Bei der Recherche wurde der Einrichtungstyp berücksichtigt, d.h. Anbieter, die Persönlichkeitstrainings anbieten, wurden im Online-Verzeichnis [www.dozentenboerse.de](http://www.dozentenboerse.de) recherchiert. Sprachlehrer wurden in den einschlägigen Sprachunterrichtsportalen identifiziert. Da es kein Verzeichnis privater Anbieter gibt, ist eine komplette Erfassung in diesem Bereich nicht möglich. Trotz umfangreicher Recherchen der Fachstelle Bildung kann im Rahmen der vorliegenden Anbieterstrukturanalyse daher kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden.

Die Einrichtungen im Weiterbildungsbereich lassen sich kaum als ein konsistentes System beschreiben. Aufgrund dieser Tatsache empfiehlt es sich bei der Auswertung auf eine zu starke Aufsummierung der Daten zu verzichten, um so der Heterogenität der Angebotslandschaft Rechnung zu tragen und zu einer angemessenen Beschreibung der regionalen Weiterbildungslandschaft zu kommen. Die Anbieter wurden der Übersichtlichkeit halber zu thematischen Clustern zu-



sammengefasst: Die Einrichtungen, die inhaltlich-thematisch nah beieinander liegen, wurden in der Auswertung jeweils zusammengefasst. Das pädagogische Selbstverständnis und der Bildungsauftrag der Einrichtungen und Anbieter werden eingangs am Kapitalanfang erläutert.

### 3. Öffentlich geförderte Einrichtungen

Volkshochschulen gelten als kommunale Weiterbildungszentren. Dazu trägt nicht nur der Umstand bei, dass sich Volkshochschulen als Einrichtungen häufig in kommunaler Trägerschaft befinden, sondern auch das traditionelle Bildungsverständnis der Volkshochschulen, dessen geistige Wurzeln in der Epoche der Aufklärung liegen: Die Bildungsarbeit der Volkshochschulen ist in erster Linie einem ganzheitlichen (am Individuum ausgerichteten) Bildungsbegriff verbunden. Die Bildungsarbeit der Volkshochschulen umfasst nahezu alle kulturellen Dimensionen. Die thematisch breit angelegten Bildungsangebote der Volkshochschulen eröffnen der einzelnen Bürgerin und dem einzelnen Bürger die Möglichkeit, emotionale und kognitive Fähigkeiten nach Neigung und Interessen zu erweitern. Gleichzeitig greifen Volkshochschulen immer auch aktuelle, gesellschaftliche Themen auf und bereiten diese didaktisch auf. Die Volkshochschulen können dabei als Generalisten unter den Anbietern gelten, d. h. sie halten als Anbietertyp ein breit gefächertes Programmangebot vor, das von Hobbykursen bis zur beruflichen Weiterbildung reicht. Volkshochschulen zeichnen sich im Vergleich zu anderen Einrichtungen öffentlich geförderter Weiterbildung (z. B. kirchliche oder gewerkschaftliche Erwachsenenbildung) dadurch aus, dass Bildungsarbeit ihre Kernaufgabe ist und diese auf Grundlage einer regelmäßigen und fortlaufenden Programmplanung abläuft. Eine weitere Besonderheit der Volkshochschulangebote sind die in der Regel mehrwöchig angelegten Volkshochschulkurse, die einem curricularen Lernprogramm folgen.

Die evangelische und die katholische Kirche sind als gesellschaftliche Institutionen traditionell schon lange in der offenen Erwachsenenbildung etabliert. Die Kirchen beider Konfessionen werden seit 1975 durch das hessische Weiterbildungsgesetz gefördert und haben einen erwachsenenpädagogischen Mitarbeiterstab. Kirchliche Bildungsarbeit findet vor Ort angebunden an die Gemeinden statt. Auch wenn sich das Angebot der Kirchengemeinden nicht in einem (Semester-)programm abbildet, ist die Bildungsarbeit der Kirchen durch ein spezifisches Bildungsverständnis geprägt: Der christliche Glaube und das christliche Menschenbild sind leitend. Ein Schwerpunkt kirchlicher Bildungsarbeit ist die Religionspädagogik. Die Bildungsangebote in den Bereichen politische Bildung, wert- und normorientierte Bildung, Familienbildung und Bildung für benachteiligte Gruppen können als subsidiär zum marktgängigen Angebot betrachtet werden. Auf die zunehmenden Individualisierungsprozesse in modernen Gesellschaften haben die Kirchen in besonderem Maß reagiert. Die Angebote der Kirchen geben Orientierungshilfe in komplex empfundenen Lebenswelten. Die kirchlichen Angebote im Bereich der Familienbildung (z. B. Paarberatung, Erziehungsfragen, Gestaltung des Familienlebens) können als Reaktion auf den Verlust traditioneller und familiärer Bindungen verstanden werden.

Weiterbildung und Lernen finden nicht nur im (durch die Gesetzgebung gesicherten) organisierten Rahmen statt. Im Folgenden werden weitere Einrichtungen als Teil der regionalen Bildungsinfrastruktur betrachtet. Dazu gehören Bi-



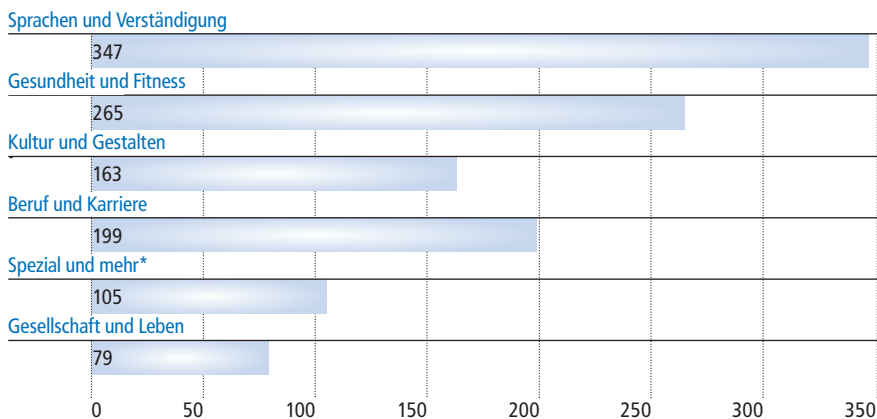
Volkshochschulen als regionale Weiterbildungszentren mit breitem Angebotsspektrum etabliert

Kirchliche Erwachsenenbildung mit Schwerpunkten in norm- und wertorientierter Bildung und Familienbildung

blibliotheken, Museen, Musikschulen und Vereine. Über die sogenannte Bücherhallenbewegung ist auch die Entwicklung des Büchereiwesens mit der Geschichte der Erwachsenenbildung in Deutschland verbunden. Öffentliche Bibliotheken verstehen sich – ähnlich wie Volkshochschulen – als Einrichtungen für Bildung, Kultur und soziale Integration. Hessen hat seit dem 24.09.2010 erstmals ein Bibliotheksgesetz. Nach § 2 Abs. 1 werden Bibliotheken als Bildungseinrichtungen und als Partner für lebensbegleitendes Lernen definiert. Musikschulen und Museen gehören nach Ansicht der KGSt<sup>11</sup> ebenfalls zur kommunal geförderter Bildungsinfrastruktur, die zu einer erhöhten Bildungsteilhabe und zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen. Als Vorläufer institutionalisierter Erwachsenenbildung gelten die bürgerlichen Lesegesellschaften im 18. Jh. und die Arbeiterbildungsvereine im 19. Jh. Aufgrund dieser historischen Genese und weil Vereine und zivilgesellschaftliche Initiativen im ländlichen Raum immer noch eine große Bedeutung haben, werden Angaben zur Zahl, Art und räumlichen Verteilung von Vereinen und zivilgesellschaftlichen Initiativen ebenfalls in die Darstellung mit aufgenommen.

### 3.1 vhs Rheingau-Taunus e. V.

Die Auswertung der Programmanteile im ersten Bildungsbericht hat ergeben, dass die vhs Rheingau-Taunus e. V. einen Schwerpunkt in der beruflichen Bildung hat. Besonders im Bereich der Jugendbildung ist die vhs Rheingau-Taunus e. V. aktiv. Die vhs Rheingau-Taunus e. V. kann darüber hinaus mit ihrem breiten Kursangebot als Generalist unter den Weiterbildungsanbietern in der Region gelten. Alle Veranstaltungsformate werden angeboten – angefangen von einmaligen Veranstaltungen wie Konzerten, über kompakte Wochenendworkshops und die mehrwöchigen vhs-Kurse bis hin zu Bildungsurlaub. Dabei werden alle Programmbereiche in unterschiedlichem Umfang abgedeckt (siehe Abbildung 11). Eine Übersicht über die vhs-Kurse, die den Erwerb eines Zertifikats ermöglichen, finden sich im Anhang (siehe Tabelle 21).



\* In „spezial und mehr“ werden eine Reihe von Kochkursen und weitere Kurse wie Funkkurse oder Kurse zum Erwerb eines Sportbootführerscheins durchgeführt

**Bibliotheken, Vereine  
Musikschulen und Museen  
als Bestandteil der Bildungs-  
und Kulturlandschaft**

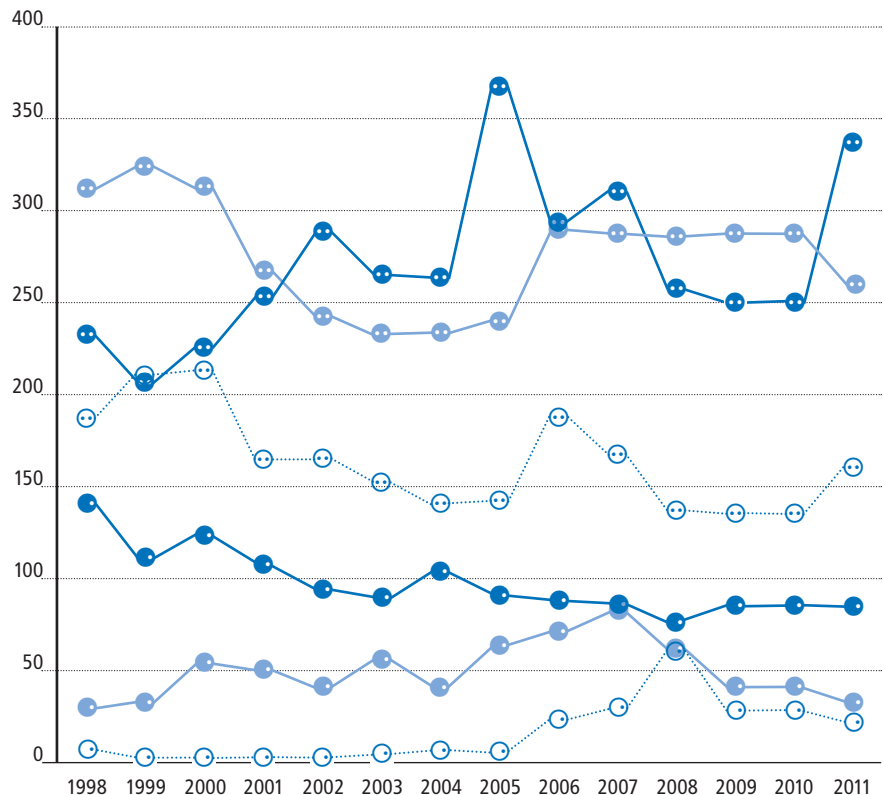
**Abbildung 11**  
Zahl der Kursangebote nach  
Programmbereichen der vhs  
Rheingau-Taunus e. V.  
(Stand 2012)  
Quelle: vhs Rheingau-Taunus e. V.

**Sprachen und Gesundheit – am meisten angebotene und am stärksten nachgefragte Programmbereiche der vhs**

Die tatsächlich durchgeführten Kursveranstaltungen werden von der VHS-Statistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) erfasst.<sup>12</sup> Abbildung 12 zeigt, dass Sprachen und Gesundheit die Programmbereiche mit den größten Anteilen an Kursveranstaltungen darstellen, gefolgt vom Bereich Arbeit – Beruf. Im Programmbereich Gesundheit werden aktuell, wie bereits in den Jahren 2001 bis 2007, die meisten Kursveranstaltungen durchgeführt. Sichtbar wird, dass in den Jahren nach dem Konjunktur einbruch 2001 weniger Kursveranstaltungen in den Programmbereichen Arbeit – Beruf und Sprachen stattgefunden haben. Der Rückgang beim Sprachlernen könnte entweder darauf zurückzuführen sein, dass Sprachlernen oft beruflich motiviert ist oder dass potentielle Teilnehmer bei einer Konjunkturschwäche am ehesten bei Sprachkursen sparen. Der Programmbereich Kultur und Gestalten zeigt einen im Zeitverlauf leichten, aber weitgehend kontinuierlichen Abwärtstrend. Im Programmbereich Politik, Gesellschaft und Umwelt bewegen sich die Kursveranstaltungen auf einem Plateau von etwa 50 Veranstaltungen – mit leicht erhöhten Kurszahlen zwischen den Jahren 2005–2008. Auffällig ist die Zunahme im Bereich Grundbildung und Schulabschlüsse bis zum Jahr 2008. Fanden von 1999 bis 2001 nur zwei Veranstaltungen pro Jahr statt, stieg in den darauf folgenden Jahren die Zahl der Veranstaltungen bis zum Jahr 2008 an und erreichte zu diesem Zeitpunkt eine Größenordnung von 60 Veranstaltungen pro Jahr. Im Jahr 2010 ist eine Trendumkehr zu verzeichnen, die auf den demografischen Wandel und den Trend zu höherer Bildung im allgemeinbildenden System zurückzuführen sein dürfte.

**Abbildung 12**  
Zahl der VHS-Kursveranstaltungen nach Programmbereichen der VHS-Statistik (Zeitreihe von 1998 bis 2011)  
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt

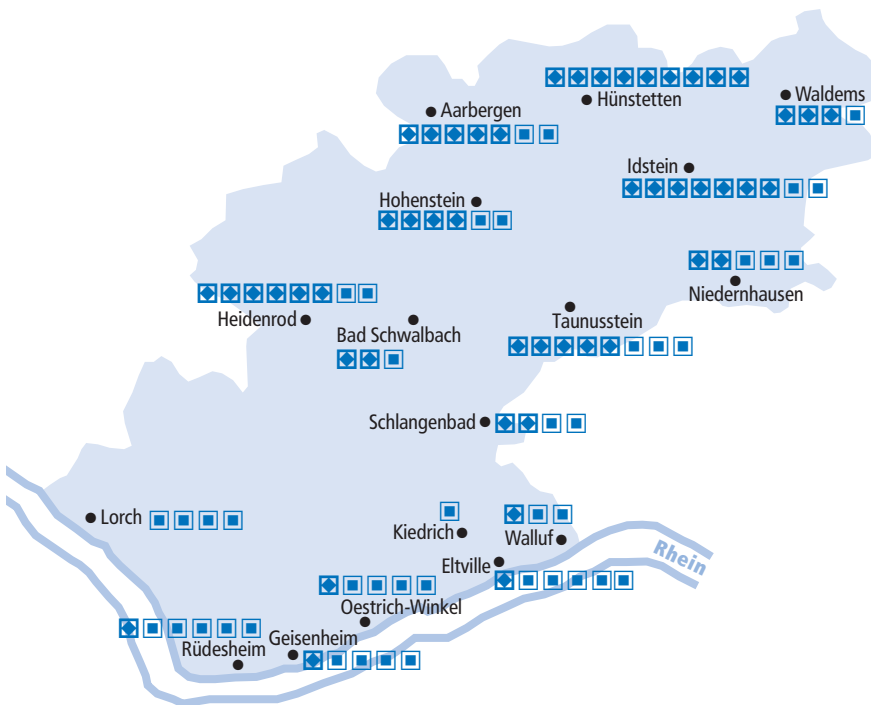
- Gesundheit ●
- Sprachen ●
- Arbeit, Beruf ○
- Kultur, Gestalten ●
- Politik, Gesellschaft, Umwelt ●
- Grundbildung, Schulabschlüsse ○



### 3.2 Kirchliche Bildungsarbeit

Die Kirchen haben eine flächendeckende Präsenz. Da die Kirchengemeinden über eigene Gemeinderäume verfügen, bieten sie eine geeignete lokale Infrastruktur für Bildungsarbeit (siehe Abbildung 13). Damit können die Kirchen ein wohnortnahes Angebot sichern und schaffen auch für bildungsferne Bevölkerungsschichten den Zugang zu Bildungsangeboten (siehe unten). Kirchliche Bildungsarbeit findet innerhalb der Gemeinde statt, so hat z.B. die katholische Kirche zusätzlich in jeder Gemeinde einen ehrenamtlichen Beauftragten für den Bereich der Erwachsenenbildung. In der evangelischen Kirche wird die Bildungsarbeit über die Dekanate Idstein und Bad Schwalbach gesteuert.

Die flächendeckende Struktur der Kirchen bietet darüber hinaus eine einmalige Möglichkeit regionales, kulturhistorisches Wissen zu vermitteln. Ein konkretes Beispiel dafür sind die Veranstaltungen der Pfarrei Sankt Hildegard in Rüdesheim zu Themen und Inhalten aus der Lehre der Hildegard von Bingen. Darüber hinaus werden Kirchen seit einigen Jahren verstärkt als Veranstaltungsorte für Konzerte (nicht nur im Bereich der Kirchenmusik) und für Kulturveranstaltungen genutzt und sind somit Orte kultureller Vermittlung geworden.



### Flächendeckende Präsenz der Kirchen

Abbildung 13

Gemeinden und Pfarreien (Stand 2012)

Quelle: eigene Recherche

- ☒ Evangelische Gemeinden
- ☐ Katholische Pfarreien

#### Methodische Erläuterungen

In der Abbildung kirchlicher Gemeinden wurde der Stand Frühjahr 2012 berücksichtigt. Aktuell ist eine weitere Zusammenlegung von Gemeinden geplant.

Kirchliche Erwachsenenbildung setzt u. a. einen Schwerpunkt auf die Familienbildung. In 2012 hat die katholische Familienbildungsstätte Wiesbaden 16 Angebote im Rheingau-Taunus-Kreis durchgeführt (siehe Tabelle 3). Die Angebote der katholischen Kirche werden schwerpunktmäßig im Bereich Elternbildung durchgeführt – nur zwei Kurse finden im Bereich der Frühförderung statt.

**Tabelle 3**  
Angebote der katholischen Familienbildungsstätte (Stand Oktober 2012)  
Quelle: KEB

Kommune	Frühförderung 0–3 Jahre	Elternbildung ab dem 1. Lebensjahr
Aarbergen	–	–
Bad Schwalbach	–	1
Eltville	–	2
Geisenheim	–	2
Heidenrod	–	–
Hohenstein	–	–
Hünstetten	–	–
Idstein	–	1(2*)
Kiedrich	–	–
Lorch	–	1
Niedernhausen	–	2
Oestrich-Winkel	–	1(2*)
Rüdesheim	2	–
Schlangenbad	–	–
Taunusstein	–	2
Waldems	–	–
Walluf	–	1

\* Inklusive Erste Hilfe bei Kindernotfällen.

Die katholische Erwachsenenbildung spricht auch die ältere Bevölkerung erfolgreich an. Die Befragung der katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Limburg von 2009 zeigte, dass 46,3% der befragten Teilnehmer älter als 65 Jahre waren (Katholische Erwachsenenbildung Hessen 2009). Damit liegt der Anteil der älteren Teilnehmer deutlich über dem Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung (siehe Kapitel 2.2). Bemerkenswert ist der Befund, dass im Bistum Limburg der Anteil der Teilnehmer mit Hauptschulabschluss als höchstem Bildungsabschluss mit 15,1% deutlich höher liegt als in den Bistümern Mainz (5,9%) und Fulda (5,5%). Daraus kann man schließen, dass es der Kirche gerade in eher ländlichen geprägten Regionen gelingt, bildungsferne bzw. bildungsgewohnte Bevölkerungsgruppen anzusprechen.

Die Bildungsangebote des Kloster Tiefenthal und der Academie Kloster Eberbach sind ebenfalls konfessionell geprägt. Es werden aber auch Seminare zu Zeitgeistthemen wie z. B. Burnout, Rhetorik oder Gestaltung der Paarbeziehung angeboten. Beide Einrichtungen befinden sich in Eltville. Für das Jahr 2012 weist das Jahresprogramm des Kloster Tiefenthal 55 Angebote aus und das Jahresprogramm der Academie Kloster Eberbach 17 Seminare.

### 3.3 Mütter- und Familienzentren, Seminarhäuser

Neben den Gemeinderäumen in öffentlichen Gebäuden stellen Seminarhäuser sowie Mütter- und Familienzentren einen wichtigen Teil räumlicher Infrastruktur



dar, die für ein Zustandekommen von Bildungsangeboten notwendig ist. Die Mütter- und Familienzentren in Idstein<sup>13</sup>, Eltville und Taunusstein, das Lerncafé in Aarbergen, oder das Kultur- und Tagungshaus des „Vereins zur Förderung von Kommunikation, Kultur und Bildung“ in Eltville stellen insofern wichtige Einrichtungen in der regionalen Infrastruktur dar, als Einzelanbieter wie Trainer und Dozenten in den jeweiligen Räumlichkeiten Kurse oder Seminare anbieten. Sie bieten auch die Möglichkeit, institutionelle Kooperationen zu verwirklichen: z. B. bietet die private Musikschule TAMU (Tanz und Musik) einen Teil ihrer Kurse im Familienzentrum MüZe in Taunusstein an.

Die Mütter- und Familienzentren sowie Seminarhäuser übernehmen für die Kursleiter die Öffentlichkeitsarbeit und das Marketing für die Kursangebote. Die Familienzentren in Eltville und Taunusstein legen regelmäßig ein schriftliches Programm vor. Für Erwachsene werden im Familienzentrum MüZe in Taunusstein aktuell sieben Angebote vorgehalten. Das Mehrgenerationenhaus MÜZE in Eltville legt halbjährlich ein Programm vor. Im aktuellen Programm werden 28 Kursangebote für Erwachsene ausgewiesen und zusätzlich neun Angebote für Senioren, von denen fünf Angebote im Bereich Gesundheit und Bewegung liegen. Die Anlaufstelle des Präventionsrates Oberer Rheingau befindet sich seit 2010 ebenfalls im Mehrgenerationenhaus MÜZE.

Beide Mütter- und Familienzentren haben gemäß ihrem Profil einen Schwerpunkt im Bereich Familien- und Elternbildung, aber auch der Bereich Gesundheit bildet in beiden Einrichtungen einen Schwerpunkt (siehe Tabelle 4). Im Mehrgenerationenhaus MÜZE in Eltville ist das Thema Kultur (dazu gehören z. B. ein Malkurs, Schmink- und Stilberatung und ein Literaturtreff) ebenfalls stark vertreten. Das Kultur- und Tagungshaus in Eltville hat im fortlaufenden Angebot einen Schwerpunkt in kunsthandwerklichen Kursen.

Anbieter <sup>14</sup>	EDV	Gesundheit	Sprache	Kultur	Eltern- und Familienbildung
Familienzentrum MüZe Taunusstein	–	4	1	2	6
Mütter- und Mehrgenerationenhaus MÜZE Eltville e. V.	1****	10	2 (3*)	7	9 (10*****)
Mehrgenerationenhaus St. Josef Oestrich-Winkel	1	5(6**)	1	1	1***
Kultur- und Tagungshaus Eltville Rauenthal	–	1	–	5	–

**Programmschwerpunkte in den Mütter- und Familienzentren: Gesundheit, Familienbildung und kulturelle Bildung**

**Tabelle 4**  
Seminarhäuser und ihr Angebot  
(Stand Oktober 2012)

Quelle: eigene Recherche

\* Insgesamt inklusive Deutsch als Zweitsprache für Mütter.

\*\* Insgesamt inklusive Vortragsreihen zum Thema Demenz in Kooperation mit den VITOS-Kliniken.

\*\*\* Elternseminar »Pubertät – Umbruch und Chance« in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Rheingau.

\*\*\*\* EDV-Kurse finden sich nicht im Programm für Erwachsene, sondern nur im Seniorenprogramm.

\*\*\*\*\* Insgesamt inklusive eines Fachvortrages des Präventionsrates Oberer Rheingau.

### 3.4 Bibliotheken

Das Spektrum der Bildungsarbeit in Bibliotheken umfasst Führungen, Vorträge, Beratung bei der Auswahl geeigneter Medien sowie die Durchführung von Veranstaltungen. Neben der Leseförderung gehört die Vermittlung von Medienkompetenz zu den Angeboten einiger Bibliotheken z.B. durch Lese- und Filmveranstaltungen.

In Deutschland hat nach Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik nur jede dritte Gemeinde in der Größe von 5.000 bis 10.000 Einwohnern eine eigene kommunale Bibliothek. Der Rheingau-Taunus-Kreis hat ein dichtes Netz an Bibliotheken – selbst in Gemeinden mit niedriger Bevölkerungszahl und -dichte. Mit Ausnahme von Schlangenbad hat jede Kommune mindestens eine Bibliothek bzw. Bücherei vor Ort. Die Zahl öffentlich geförderter Büchereien im Rheingau-Taunus-Kreis ist nach Angaben der Deutschen Bibliotheksstatistik in den letzten zehn Jahren konstant geblieben. Aktuell werden 24 Einrichtungen inklusive der Einrichtungen in konfessioneller Trägerschaft verzeichnet (siehe Abbildung 14). Waldems hat sogar vier öffentliche Gemeindebüchereien, wobei sich zwei davon in Trägerschaft der evangelischen Kirche befinden (siehe Anhang Tabelle 22). In Taunusstein zählt der Bücherbus als zweiter Standort der örtlichen Stadt- und Schulbibliothek.

**Hoher Grad der Flächendeckung bei kommunalen Bibliotheken im Rheingau-Taunus-Kreis**

**Abbildung 14**

Öffentliche Bibliotheken nach Standorten (Stand 2011)

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik

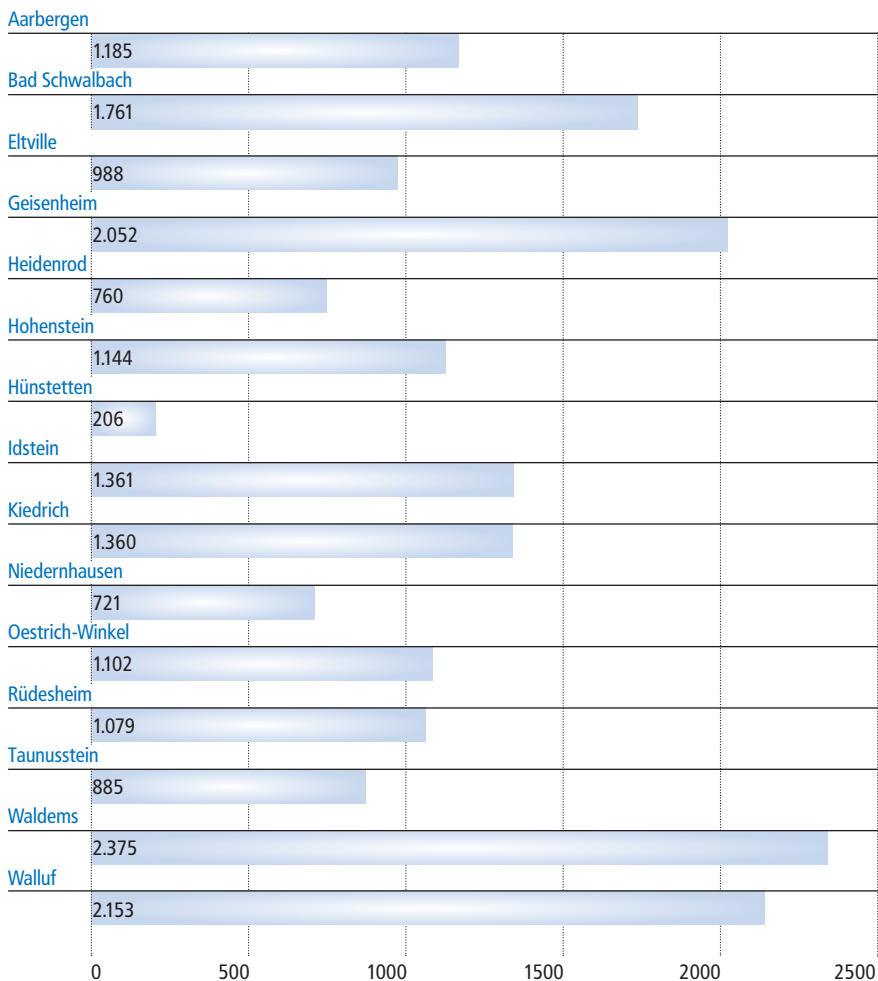


\* Die Katholische öffentliche Bücherei St. Martin Martinsthal in Eltville ist eine Kinder- und Jugendbibliothek, führt aber auch Literatur zum Thema Erziehungshilfe, die sich an Eltern richtet.

\*\* In Lorch-Ransel wurde im August 2012 im Dorfgemeinschaftshaus eine Bücherei eingerichtet. Ein Antrag auf öffentliche Fördergelder ist zum Zeitpunkt des Erscheinens der vorliegenden Anbieterstrukturanalyse gestellt. Die Bibliothek ist nicht in der Deutschen Bibliotheksstatistik erfasst und wird in der Zählung nicht berücksichtigt.

Der Bestand an Medien variiert entsprechend der Größe der Gemeinden und Städte beträchtlich. Durchschnittlich gibt es im Rheingau-Taunus-Kreis rund ein Medium pro Einwohner. In Waldems und in Geisenheim gibt es ungefähr doppelt so viele Medien wie Einwohner (siehe Abbildung 15). Bewohner in Waldems profitieren offensichtlich davon, dass es vor Ort mehrere Büchereien gibt. Die Stadtbibliothek in Geisenheim hat eine deutlich über dem Durchschnitt liegende Ausstattung.

Als eine Besonderheit steht den Nutzern öffentlicher Bibliotheken seit 2011 der Zugang zum Online-Informationsdienst Munzinger-Archiv offen. Die Bibliotheken sind durch den Zugang zum Munzinger-Archiv Teil der Bildungsinfrastruktur und bieten Unterstützung beim selbstgesteuerten Lernen.



## Medienbestand in den Kommunen unterschiedlich hoch

**Abbildung 15**  
Medienbestand pro 1.000 Einwohner nach Gemeinden (Stand 2011)

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik; Hessisches Statistisches Landesamt; eigene Berechnung

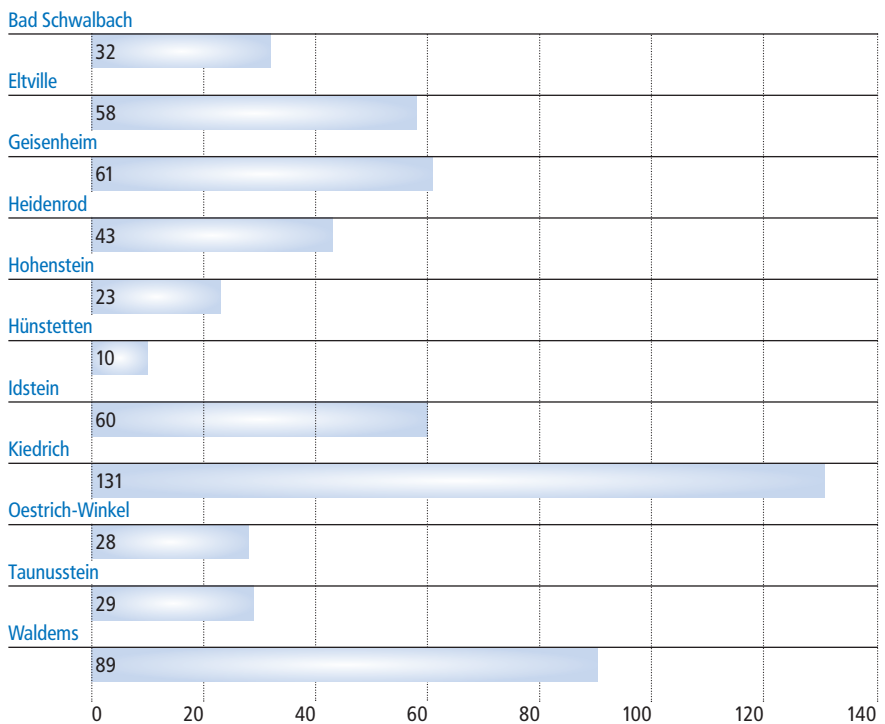
In Abbildung 16 ist die Zahl der Nutzer pro 1.000 Einwohner in der Altersgruppe der 12- bis 89-jährigen auf Gemeindeebene dargestellt. In Kiedrich ist die Zahl der Nutzer besonders hoch. Lässt man den ungewöhnlichen hohen Wert von Kiedrich unberücksichtigt, zeigen Eltville, Geisenheim, Idstein, Heidenrod und Waldems einen über dem Durchschnitt liegenden Wert von rund 40 Entleiher pro 1.000 Einwohnern.

Es lassen sich keine eindeutigen Muster (z.B. Stadt-Land-Unterschiede oder Unterschiede, die sich auf den unterschiedlichen Medienbestand der Bibliotheken beziehen lassen) erkennen, so dass sich die Unterschiede in den Nutzerzahlen auf verschiedene Gründe zurückführen lassen: Eltville profitiert sicherlich von der modern und attraktiv gestalteten Mediathek, Geisenheim hat einen hohen Bestand an Medien und Waldems hat mit vier Büchereien die meisten Bibliotheksstandorte innerhalb einer Gemeinde. Welche Gründe hinter der vergleichsweise hohen Zahl an jugendlichen und erwachsenen Nutzern in Kiedrich stehen, ist dagegen unklar. Möglicherweise liegt es am inhaltlichen Profil der Gemeindebücherei.

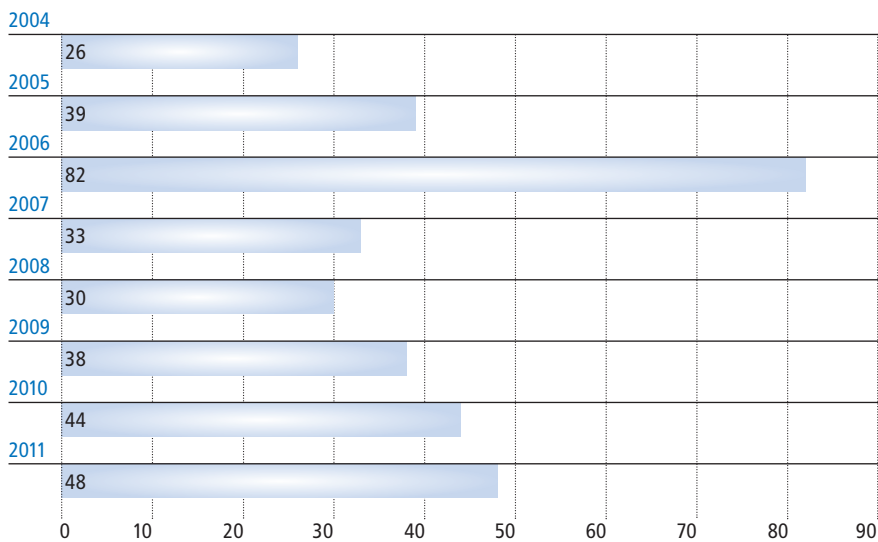
**Abbildung 16**

Zahl der Entleiher pro 1.000 Einwohner nach Gemeinden (Stand 2010)

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik; eigene Berechnung



Der Grad der Aktivität öffentlicher Bibliotheken lässt sich an der Zahl der Veranstaltungen ablesen, zu denen Führungen, Ausstellungen, Lesungen u. ä. gehören. Angaben zu den Veranstaltungen für Erwachsene liegen seit 2004 vor (siehe Abbildung 17). Im aktuellen Berichtsjahr 2011 haben zehn von 24 Büchereien im Rheingau-Taunus-Kreis Veranstaltungen für Erwachsene durchgeführt bzw. haben diese der Deutschen Bibliotheksstatistik gemeldet. Der ungewöhnliche hohe Wert 2006 mit über 80 Veranstaltungen lässt sich auf die Veranstaltungen in der Mediathek in Eltville zurückführen. Im Berichtsjahr 2006 wurden in der Mediathek 53 Veranstaltungen für Erwachsene durchgeführt. Der Aktivitätsgrad der Stadtbücherei Geisenheim ist mit 18 von 48 Veranstaltungen im Jahr 2011 besonders hoch.



### Methodische Erläuterungen

Als Bibliotheken bzw. Büchereien werden die Einrichtungen gezählt, die in der deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) gezählt werden. Kleinere Angebote wie Bücherstuben lassen sich statistisch nicht erfassen. Mit dem Bestand werden auch elektronische Medien mit erfasst. Es liegen nicht für alle Berichtsjahre die Statistiken aller Bibliotheken vor, so dass Zeitreihenvergleiche schwierig sind.

Für die Büchereien in Niedernhausen und Walluf liegen in der Deutschen Bibliotheksstatistik keine Zahlen vor. Das Gleiche gilt für die Bücherei in Niederems für das Jahr 2010. Bei der Zahl der Veranstaltungen für Erwachsene sind die Bibliotheken in Aarbergen in den Ortsteilen Kettenbach und Michelbach und die Gemeindebibliothek in Idstein, Eschenhahn nicht mit erfasst. Die Quotierungen wurden mit den Bevölkerungsdaten für das Berichtsjahr 2010 gerechnet, da die aktuellsten Bevölkerungszahlen zum Zeitpunkt der Berechnung noch nicht vorlagen.

Die Zahl der Entleihungen wird nur als Gesamtzahl der über 12-jährigen Nutzer erhoben, so dass sich keine gesonderten Aussagen zum Nutzungsverhalten der jugendlichen und erwachsenen Bevölkerung machen lassen.

### Entleihungen und Veranstaltungen in Bibliotheken steigen

**Abbildung 17**  
Zahl der Veranstaltungen für Erwachsene in öffentlichen Bibliotheken (Zeitreihe 2004 – 2011)

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik, eigene Darstellung



### 3.5 Kulturelle Bildung: Museen, Musik- und Kunstschulen

Da es sich bei den Museen<sup>15</sup> im Rheingau-Taunus-Kreis um kleinere Einrichtungen handelt, gibt es anders als in den Museen der Metropolen und größerer Städte keinen eigenen (museumspädagogischen) Mitarbeiterstab. Das inhaltliche Profil der regional ansässigen Museen liegt in der heimatkundlichen Wissensvermittlung (siehe Anhang Tabelle 23). Es fällt auf, dass allein Rüdesheim vier Museen vor Ort hat. Hier spiegelt sich die Besonderheit des Rheingaus als traditionelle Kulturlandschaft und beliebtes touristisches Ziel wider, aber auch im Untertaunus befinden sich fünf der insgesamt 14 Museen im Kreis (siehe Abbildung 18).

Bei den Musikschulen sieht das Bild etwas anders aus: Die Musikschulen sind im Untertaunus flächiger verteilt. Im Untertaunus weisen nur zwei Kommunen (Hohenstein und Waldems) keine eigene Musikschule vor Ort auf – im Gegensatz zum Rheingau, wo fünf Kommunen keine eigene Musikschule vor Ort haben. Musikinteressierte im Rheingau sind somit auf das Angebot der beiden Geisenheimer Musikschulen angewiesen. Die Neue Musikschule e.V. in Geisenheim hat mehrere Standorte im Rheingau: in Eltville, Erbach, Geisenheim, Kiedrich, Mittelheim und Winkel. Die Kunst- und Musikschule e.V. in Geisenheim hat ein breites Profil und bietet neben Musikunterricht auch gestalterische Kurse und Malkurse für Erwachsene an. Hohenstein hält zwar keine eigene Musikschule vor, kann aber aufgrund der mittigen, geographischen Lage von dem Angebot der Nachbarkommunen profitieren.

Einrichtungen im Bereich der kulturellen Bildung relativ gleichmäßig über den Landkreis verteilt

Abbildung 18

Öffentlich geförderte Einrichtungen im Bereich der kulturellen Bildung (Stand 2012)

Quelle: Kulturland Rheingau Veranstaltungskalender; eigene Recherchen

Museen ■  
Musikschulen\* ■

\*staatlich gefördert, gemeinnützig bzw. eingetragener Verein



### Methodische Erläuterungen

Private und öffentliche Musikschulen lassen sich nur schwer abgrenzen. Der Übergang zwischen beiden ist fließend. So handelt es sich z.B. bei der Musikschule Piccolo in Idstein um eine private Musikschule, die öffentliche Fördermittel des Landes erhält. Mit Ausnahme von Bayern ist der Begriff Musikschule in keinem Bundesland geschützt, so dass auch vereinzelt Musiklehrer als Einzelanbieter unter dieser Bezeichnung firmieren, die als solche im Tabellenanhang gekennzeichnet sind.

Im Rheingau-Taunus-Kreis sind nur zwei Musikschulen im Verband Deutscher Musikschulen organisiert und melden die entsprechenden Statistiken. Die Musikschule Hünstetten ist eine von diesen beiden Musikschulen und hat die folgenden Teilnehmerzahlen nach Altersgruppen für die Berichtsjahre 2008 und 2012 differenziert zur Verfügung gestellt (siehe Tabelle 5). Erkennbar ist eine leichte Zunahme der Teilnehmerzahlen bei den Erwachsenen mittleren und höheren Alters.

Altersgruppe	Stichtag 01.01.2008	Stichtag 01.01.2012
19–25	23	24
26–60	68	63
> 60	–	8



**Tabelle 5**

Teilnehmerzahlen  
Musikschule Hünstetten  
(Vergleich 2008 – 2012)

Quelle: eigene Erhebung

### Infobox 7

Nach Angaben der Musikschule Hünstetten ist eine Veränderung des Teilnehmerverhaltens zu beobachten: Die allgemeine, gesellschaftliche Arbeitsverdichtung wirkt sich auf die Teilnehmerstruktur und auf das Lernverhalten aus: Es gibt immer weniger Teilnehmer, die im erwachsenen Alter ein Musikinstrument neu lernen. Die erwachsenen Teilnehmer rekrutieren sich mittlerweile überwiegend aus der Teilnehmerschaft, die schon als Jugendliche ein Instrument gelernt haben. Nachgefragt werden zunehmend Angebote, die eine Anwendung des Gelernten erlauben, wie das Musizieren im Orchester. Von den Erwachsenen werden daher eher Ensemblefächer gewählt. Der demografische Wandel hat zu einer strategischen Neuausrichtung geführt. Es werden verstärkt Kooperationen mit Altenheimen angestrebt. Diese strategische Neuausrichtung lässt erwarten, dass die Teilnehmerzahlen der Musikschule Hünstetten bei den über 60-jährigen in den nächsten Jahren weiter steigen werden.

### 3.6 Vereine und Verbände

Vereine und Verbände sind weder staatlich noch marktwirtschaftlich organisiert. Sie gehören als Organisationstypus zum sogenannten dritten Sektor nicht-profitorientierter Organisationen. Vereine können vielfältig in der Bildungsarbeit aktiv sein, z. B. bei der Organisation von Tagesfahrten, Vorträgen von Fachreferenten, Durchführung themenspezifischer Veranstaltungen u. ä.: Gerade in ländlichen Regionen, in denen es weniger Weiterbildungsanbieter gibt als in städtischen Ballungsräumen, sind Vereinsangebote ein wichtiger Teil der Angebotsstruktur.

Dabei zeigt sich, dass sich in den Mittelzentren Taunusstein, Eltville und Niedernhausen jeweils mehr als 100 Vereine und weitere Initiativen befinden (siehe Abbildung 19). Aber auch einige weniger dicht besiedelte Gemeinden wie Heidenrod und Hünstetten weisen eine hohe Zahl von Vereinen und Initiativen auf.

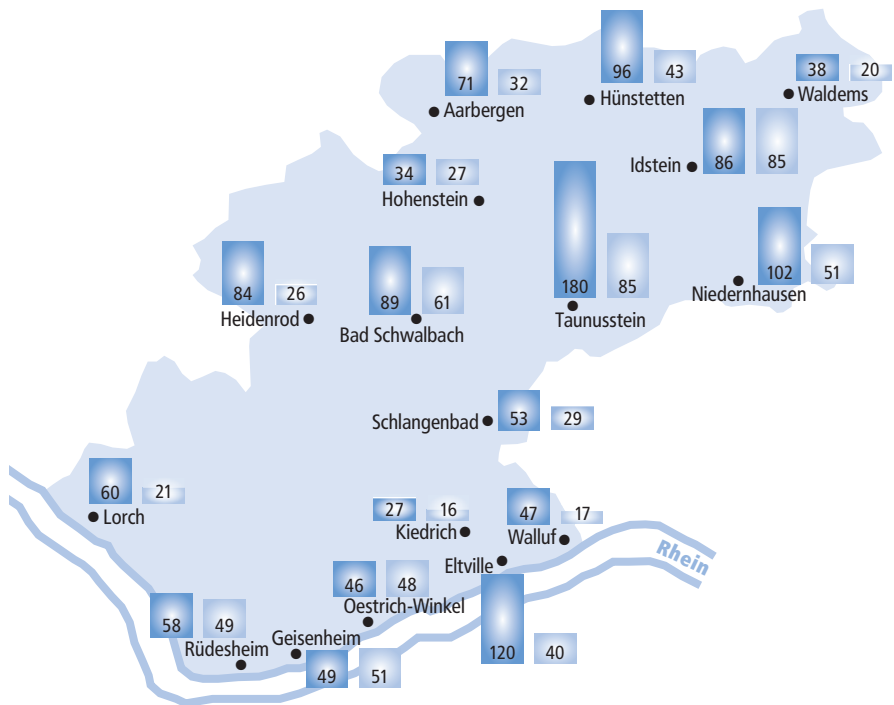
**Abbildung 19**

Zahl der Vereine und zivilgesellschaftlichen Initiativen (Stand April 2012)

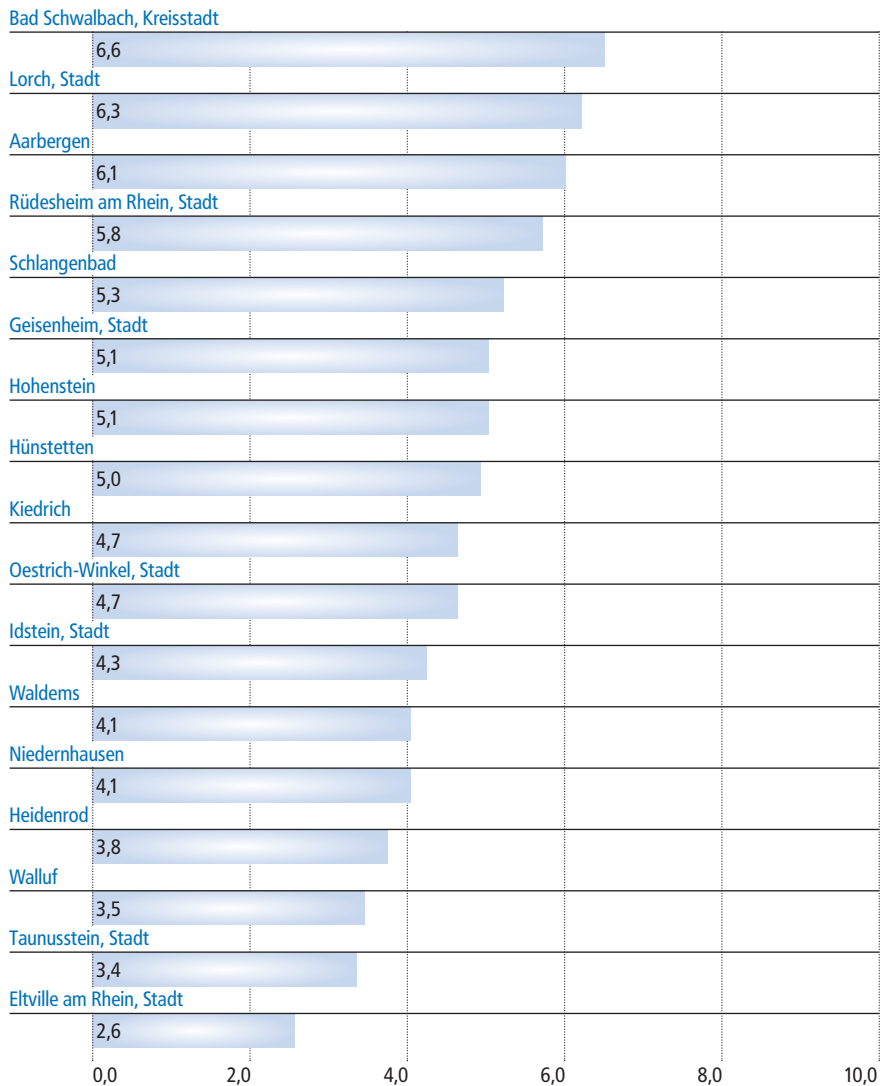
Quelle: Vereinsregister, Kommunen; eigene Berechnungen

kommunal erfasste Vereine und Initiativen

Zahl der eingetragenen Vereine



Schaut man sich die Vereinsdichte pro 1.000 Einwohner in der Altersgruppe über 15 Jahre an (siehe Abbildung 20), fällt auf, dass Gemeinden und Städte an der Peripherie des Landkreises, die wenige institutionelle Bildungsangebote haben (mit Ausnahme von Heidenrod) eine hohe Dichte an eingetragenen Vereinen aufweisen. Fehlende öffentliche oder private Bildungseinrichtungen werden vermutlich funktional durch Vereine ersetzt. Dafür spricht, dass gerade auch Aarbergen, Lorch und Rüdesheim, die kaum private Anbieter haben, eine überdurchschnittlich hohe Vereinsdichte pro Einwohner aufweisen. Dieser Befund weist möglicherweise aber auch auf ein typisches ländlich geprägtes Bevölkerungsmilieu hin, bei dem Vereinsmitgliedschaft (Familien-)Tradition ist und mit einer gewissen Heimatverbundenheit einher geht.



**Abbildung 20**  
 Vereinsdichte pro  
 1.000 Einwohner  
 über 15 Jahre  
 (Stand 2012)  
 Quelle: Vereinsregister;  
 eigene Berechnungen

Ein besonderer Verein mit Schwerpunkt Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit ist der Internationale Bund. Als freier Träger, der weltanschaulich neutral ist, bietet der IB im Rheingau-Taunus-Kreis für junge Erwachsene mit Migrationshintergrund Sprachkurse und Beratung an.

Die regionalen Wohlfahrtsverbände haben ihren Schwerpunkt im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und machen Angebote für Erwachsene in relativ schmalen Segmenten: z.B. werden vom ASB Taunusstein im Rahmen des Katastrophenschutzes Ersthelfer ausgebildet. Außerdem bietet der ASB in Taunusstein Gymnastik für Senioren an.

### Methodische Erläuterungen

Berücksichtigt wurden die beim Amtsgericht eingetragene Vereine bzw. Vereine, die auf den Internetseiten der Kommunen aufgeführt wurden (mit Stand 30.05.12). Die Recherche erfolgte im Vereinsregister anhand der Postleitzahl. Bei den Ortsvereinen der Parteien handelt es sich um nicht rechtsfähige (d. h. nicht eingetragene) Vereine. Sie wurden in der Zählung nicht berücksichtigt. Es gibt fließende Übergänge zu gesellschaftlichen Bewegungen und Initiativen – diese müssen sich, auch wenn sie sich vereinsförmig organisieren, nicht in das Vereinsregister eintragen lassen. Die auf den Internetseiten der Gemeinden ausgewiesenen erfassten Vereine und Initiativen umfassen nicht nur eingetragene Vereine, sondern auch weitere zivilgesellschaftliche Initiativen wie freie Musikgemeinschaften, Seniorenclubs bis hin zu Kirchengruppen vor Ort. Daher ist die Zahl der kommunal erfassten Angebote meist höher als die Zahl der im Vereinsregister ausgewiesenen Vereine. Aus diesem Grund wurden kommunal ausgewiesene Initiativen den Angaben des Vereinsregisters in Abbildung 19 gegenüber gestellt.

## 4. Ausgewählte private Anbieter

Seit den 80er Jahren greifen verstärkt Marktmechanismen in der Weiterbildung. Die erhöhte gesellschaftliche Nachfrage nach Weiterbildung wird zunehmend von kommerziellen Anbietern abgedeckt. Die Expansion des Weiterbildungsmarktes lässt sich unter anderem durch den Einsatz arbeitsmarktpolitischer Instrumente, die erhöhten Qualifikationsanforderungen in der Wirtschaft, aber auch durch den allgemeinen Wertewandel und das geänderte Freizeitverhalten der Bürgerinnen und Bürger erklären. Es ist eine Zunahme kommerzieller Anbieter und freiberuflicher Tätigkeit im Weiterbildungsbereich zu konstatieren. Dadurch konnte sich ein Weiterbildungsmarkt etablieren, der sich durch hohe Flexibilität bei gleichzeitiger Fluidität der Angebote auszeichnet. Das heißt, Weiterbildungsangebote können bei bestehendem gesellschaftlichem Bedarf sehr schnell entstehen und häufig genau so rasch wieder verschwinden. Für potentielle Anbieter ist sowohl der Markteintritt als auch der Marktaustritt aufgrund mangelnder Zugangsbarrieren einfach.

Diese Entwicklung führte zu einer neuen Unübersichtlichkeit im Weiterbildungsbereich und einer gewissen Schnelllebigkeit der Bildungsangebote auf dem Weiterbildungsmarkt. Der Weiterbildungsbereich erweist sich somit gegenüber gesellschaftlichen Entwicklungen als hochgradig anpassungsfähig, bei gleichzeitig wenig gesicherten institutionellen Strukturen und einer oft unsicheren Finanzierungssituation.

Der Planungsverband Frankfurt Rhein-Main hat in einer ersten Erhebung festgestellt, dass private Anbieter den Weiterbildungsmarkt im Rhein-Main-Gebiet dominieren und 95% der Anbieter im Bereich beruflicher Bildung aktiv sind (Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main 2009, S. 81 f.). Da in der Erhebung nur Angebote berücksichtigt wurden, die in der Weiterbildungsdatenbank „Weiterbildung Hessen West e.V.“ eingetragen sind, wird nur ein Bruchteil der Anbieter abgebildet, so dass sich für die Angebotsstrukturanalyse eine Ausweitung der Erhebung anbietet (siehe Einführende Bemerkungen zum methodischen Vorgehen).

#### 4.1 Private Musik-, Tanz- und Kunstschulen und Mal-Ateliers

Es fällt auf, dass es eine Konzentration privater Musik- und Tanzschulen in den Städten und Gemeinden des Landkreises gibt, die näher an Wiesbaden liegen (siehe Abbildung 21). Das weist darauf hin, dass die ländlichen Gemeinden an der Peripherie für kommerzielle Anbieter keine attraktiven Standorte sind (vgl. Kapitel 2.2). Von insgesamt 24 privaten Einrichtungen befinden sich 18 im Untertaunus. In Idstein und Taunusstein sind möglicherweise hohe Kinderzahlen dafür ausschlaggebend, dass vor Ort mehrere kommerzielle Musikschulen aktiv sind. Das führt indirekt auch zu einem verstärkten Angebot an Musikunterricht für Erwachsene in diesen beiden Städten. Der Standortvorteil Taunussteins liegt vermutlich an der guten, verkehrstechnischen Anbindung an Wiesbaden und einer im Vergleich zur Landeshauptstadt entspannten Parkplatzsituation. Bei den Tanzschulen haben fünf Schulen einen Schwerpunkt im Bühnentanz (Ballett, Hip Hop u. ä.) und vier Schulen einen Schwerpunkt im Gesellschafts- bzw. Paartanz (siehe Anhang Tabelle 25). Zu den Musik- und Tanzschulen kommen noch sechs private Mal-Ateliers.



Abbildung 21

Private Tanz- und Musikschulen und Mal-Ateliers (Stand April 2012)

Quelle: eigene Recherche

- Musikschulen
- Tanzschulen
- Mal-Atelier

Private Anbieter konzentrieren sich in der Nähe zu Wiesbaden als Oberzentrum der Region



#### 4.2 Weitere private Anbieter und Schulungszentren

In der Betrachtung des Angebots fällt auf, dass viele private Anbieter Einzelanbieter sind oder dass es sich um inhabergeführte Unternehmen mit nur einigen wenigen Mitarbeitern handelt. Die wenigsten Anbieter legen ein Seminarprogramm vor. Die kommerziellen Anbieter zeichnen sich dadurch aus, dass sie ihre Dienstleistungen flexibel nach Bedarf anbieten. Das Leistungsportfolio ist zumeist auf einen Angebotsschwerpunkt wie EDV-Schulungen, Sprachunterricht oder Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und zum Erwerb beruflich verwertbarer Kompetenzen begrenzt. Somit lassen sich die kommerziellen Anbieter im Rheingau-Taunus-Kreis zu den Nischenanbietern zählen.

Die privaten Anbieter konzentrieren sich in der Nähe Wiesbadens als Oberzentrum der Gesamtregion (siehe Abbildung 22). In den peripheren Gemeinden lassen sich nur vereinzelt kommerzielle Anbieter finden. In Bad Schwalbach und in Rüdeshheim als Mittelzentren finden sich keine privaten Dienstleister in den ausgewählten Themenbereichen vor Ort.

Auffällig ist, dass es kaum private Sprachschulen<sup>16</sup> im Rheingau-Taunus-Kreis gibt. Zwei private Institute befinden sich in Geisenheim. Angeboten wird Englisch – nur ein Institut hat ein breiteres Sprachangebot (siehe Anhang Tabelle 26). Bemerkenswert ist dagegen der hohe Anteil von EDV-Dienstleistern, die EDV-Schulungen im Anwenderbereich anbieten – insbesondere in Taunusstein. Die EDV-Dienstleister bieten in der Regel Reparaturen, Wartung und Beratung für Privatkunden an. Das Schulungsangebot gehört zum Dienstleistungsspektrum, bildet aber nicht das Kerngeschäft dieser Unternehmen (siehe Anhang Tabelle 28).

Nach einer gezielten Recherche nach Dozenten und Trainern in der Region lassen sich zwölf Anbieter identifizieren, die Seminare im Bereich Persönlichkeitsentwicklung anbieten. Die Anbieter von Führungskräfte trainings, Berufsorientierungsseminaren u. ä. sind oftmals Einzelpersonen, die sich selbst als Dozenten oder Trainer bezeichnen (siehe Anhang Tabelle 27). Die Angebote in diesem Bereich zielen oftmals auf ein breites Spektrum an (sozialen) Kompetenzen: Dazu können der Erwerb reflexiven Wissens gehören, z.B. in Berufsorientierungsprozessen, eine erweiterte Persönlichkeitsentwicklung im Rahmen von Führungskräfte trainings und Coachings oder auch der Erwerb von klar umgrenzten Fähigkeiten wie bspw. Rhetorik oder Moderationstechniken. Die zunehmende Popularität dieser Angebote spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen wider: Der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft, zunehmende Individualisierungsprozesse und die Zunahme diskontinuierlicher Erwerbsbiographien erfordern eine zunehmende Reflexivität der Menschen, einen bewussten Umgang mit biographischen Brüchen und neue Formen der Selbstvermarktung.



**Abbildung 22**

Private Dienstleister in ausgewählten Bereichen (Stand 2012)

Quelle: eigene Recherche

- EDV-Dienstleister mit Schulungsangebot
- Trainer mit Seminarangebot „Persönlichkeitsentwicklung“
- Sprachschulen

### 4.3 Exkurs: Zusätzliche Anbieter im Rheingau-Taunus-Kreis und der Region

Die beruflichen Schulen und Hochschulen im Rheingau-Taunus-Kreis bieten ein relativ schmales Segment an öffentlich zugänglicher Weiterbildung (siehe Tabelle 6), obwohl gerade die Hochschulen aufgefordert sind, sich im Rahmen des lebenslangen Lernens verstärkt für die Erwachsenenbildung zu öffnen. Beispielsweise bietet die berufliche Schule in Taunusstein frei zugängliche EDV-Kurse an, um den Europäischen Computerführerschein erwerben zu können. Die privaten Hochschulen im Rheingau-Taunus-Kreis und die Hochschule Rhein-Main haben ein hochprofilierendes Weiterbildungsangebot, das über das jeweilige Studienprogramm beworben wird, sprechen aber vorrangig eine überregionale Teilnehmerschaft an. Das Besondere an den Angeboten der genannten Einrichtungen ist, dass es sich neben den zertifizierten **vhs**-Kursen (siehe Anhang Tabelle 21) um die einzigen Weiterbildungsangebote im Rheingau-Taunus-Kreis handelt, bei denen ein zertifizierter Abschluss vorgesehen ist.

Die Hochschule Rhein-Main und die Hochschule Fresenius bieten zusätzlich Kurse an, die sich entweder direkt an die Bürgerinnen und Bürger richten oder die für Studenten konzipiert wurden und für Gasthörer offen zugänglich sind. Die Hochschule Fresenius bietet beispielsweise im Rahmen der Familien- und Seniorenakademie Idstein (unter dem Dach der **vhs**) Angebote für Senioren und für Familien an. Daneben bietet die Hochschule Fresenius Sprachkurse in Arabisch und Chinesisch an, die offen zugänglich sind (siehe Anhang Tabelle 21). Gleiches gilt für die Sprachangebote der Hochschule Rhein-Main.

**Hochschulen bieten Sprachkurse und zertifizierte Weiterbildungsangebote an**

**Tabelle 6**

Weitere Anbieter im Rheingau-Taunus-Kreis (Stand Oktober 2012)

Quelle: eigene Recherche

\* Unter dem Dach der vhs Rheingau Taunus e. V.

\*\* Angebote für Studenten, die offen für Gasthörer sind.

Einrichtung	Aktuelles Kursangebot	Zertifizierung
European Business School	Coaching und Management-Seminare z. B. in Security-Management, Immobilien-Management oder Wealth-Management	ja
Hochschule Fresenius	Arabisch, Chinesisch (offenes Angebot) Angebote der Familien- und Seniorenakademie Idstein*	nein
Hochschule Rhein-Main	Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch oder Spanisch**	nein
Hochschule Rhein-Main – Campus Geisenheim <sup>17</sup>	IWI-geprüfte/r Commis Sommelier, Portwein	ja
Berufliche Schulen Untertaunus	Technischer Netzwerkassistent (TNA/CCNA), Computerführerschein (ECDL)	ja

Zu den weiteren mit Kreismitteln geförderten Weiterbildungseinrichtungen gehört die EXINA GmbH mit Sitz in Wiesbaden. Die EXINA GmbH bietet für Existenzgründer und Selbstständige aus dem Rheingau-Taunus-Kreis offen zugängliche Seminare in Wiesbaden an, deren Schwerpunkt in der Vermittlung betriebswirtschaftlichen Wissens liegt. Im Monatsprogramm sind 14 Veranstaltungen und eine Informationsreihe im Angebot (Stand August 2012).

Aufgrund der Lage des Rheingau-Taunus-Kreises im Rhein-Main-Gebiet muss man davon ausgehen, dass das gesamte infrastrukturelle Angebot in der Rhein-Main-Region von den Bürgerinnen und Bürgern des Rheingau-Taunus-Kreises mit genutzt wird (siehe Infobox 6).

### Infobox 6

#### Besucherzahlen in den Kultureinrichtungen Frankfurt am Main

Eine Erhebung in den Frankfurter Kultureinrichtungen im Januar und Februar 2005 hat ergeben, dass innerhalb dieser beiden Monate 262 Besucher aus dem Rheingau-Taunus-Kreis kamen. Als größter Publikumsmagnet unter den Frankfurter Kultureinrichtungen erwies sich das Naturmuseum Senckenberg, das rund ein Drittel der Besucher (abs. 88) aus dem Rheingau-Taunus-Kreis besuchte. Weniger stark frequentiert wurden Oper, Theater, Museen und Ausstellungshäuser.

Zu den großen Einrichtungen der offenen Erwachsenenbildung gehören die Bildungswerke großer gesellschaftlicher Institutionen wie Kammern, Kirchen und gewerkschaftsnahe Bildungsakademien. Das Pflichtangebot gesetzlich anerkannter Weiterbildung, die eine Grundversorgung der Bevölkerung sicherstellt, konzentriert sich mit Ausnahme von Volkshochschule und kirchlicher Erwachsenenbildung in den Oberzentren der Region Wiesbaden und Frankfurt am Main. Die Grenzen und Zuständigkeiten der Einrichtungen mit Sitz in Wiesbaden decken sich dabei nicht mit den Grenzen des Rheingau-Taunus-Kreises (siehe Tabelle 7). Die katholische Erwachsenenbildung umfasst z. B. mit dem Bistum Limburg weite Teile von Rheinland-Pfalz. Sitz und Veranstaltungsort stimmen dabei nicht zwingend überein. Oft bieten die entsprechenden Einrichtungen ihre Se-

minare und Veranstaltungen in einem weiten Radius in der Rhein-Main-Region an – insbesondere die Einrichtungen der Kirchen bieten von Zeit zu Zeit Veranstaltungen und Seminare im Rheingau-Taunus-Kreis an (siehe auch Kapitel 3.2). Das Bildungswerk der hessischen Wirtschaft bietet aktuell keine offen zugängliche Weiterbildung in Wiesbaden an. In Tabelle 7 wird ersichtlich, dass alle nach dem HWBG anerkannten Einrichtungen in Wiesbaden einen Programmschwerpunkt im Bereich Kultur legen.

Anbietertyp	Einrichtung	Alphabetisierung	Schulabschlüsse	EDV/ Computer/ neue Medien	Persönlichkeitsentwicklung/ Schlüsselqualifikationen	Sprachen/ Deutsch als Zweitsprache	Kultur	Pädagogik/ Psychologie/ Philosophie	Gesundheit	Umweltbildung	Politik/ Gesellschaft
Evangelische Landesorganisation für Erwachsenenbildung in Hessen	Familienbildungsstätte						X	X	X		X
Katholische Erwachsenenbildung	Roncalli-Haus						X	X			X
Paritätisches Bildungswerk Hessen (Dachverband der freien Träger in Hessen)	arco Erlebnispädagogik e.V.						X				
	Aktives Museum Spiegelgasse für Deutsch-Jüdische Geschichte e.V.						X	X			X
	Fresko e.V.				X	X	X				

**Tabelle 7**  
Nach dem HWBG anerkannte Anbieter in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)  
Quelle: eigene Recherche

Weitere Anbieter in freier Trägerschaft, die nach dem hessischen Weiterbildungsgesetz anerkannt sind und sich unter dem Dach des Paritätischen Bildungswerkes befinden, sind in Frankfurt am Main ansässig (siehe Anhang Tabelle 29). Auch das mit Landesmitteln geförderte Bildungswerk des hessischen Landessportbundes bietet einen Großteil seiner Seminare und Kurse in Frankfurt am Main an. Eine Kooperation mit dem Sportkreis Rheingau-Taunus besteht im Bereich Weiterbildung nicht.

**Hochspezialisierte Anbieter in den Bereichen politische Bildung und berufliche Bildung haben ihren Sitz überwiegend in Wiesbaden**

Der Rheingau-Taunus-Kreis profitiert vom Status Wiesbadens als Landeshauptstadt und Oberzentrum der Region. Viele größere, kommerzielle Anbieter haben ihren Sitz in Wiesbaden. Insbesondere große, private Sprachschulen wie Berlitz, Inlingua u. a., die zu den klassischen Anbietern auf dem Weiterbildungsmarkt gehören, finden sich in Wiesbaden. Grund für die Konzentration großer Anbieter im städtischen Umfeld sind das größere, potentielle Einzugsgebiet aufgrund der Bevölkerungsdichte und die günstige verkehrstechnische Erreichbarkeit. In Wiesbaden haben Einrichtungen ihren Sitz, die hochspezialisierte Bildungsangebote vorhalten. Im Bereich der politischen Bildung sind insbesondere parteinahe Stiftungen hochprofiliert. Mit Ausnahme der Heinrich-Böll-Stiftung<sup>18</sup> sind alle parteigebundenen Stiftungen und die Landeszentrale für politische Bildung mit Sitz in Wiesbaden vertreten (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8**  
Anbieter mit Programmschwerpunkt politische Bildung in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)  
Quelle: eigene Recherche

Anbietertyp mit Schwerpunkt politische Bildung	Einrichtung
Landeszentrale	Hessische Landeszentrale für politische Bildung
Parteiahe Stiftungen	Bildungswerk Wiesbaden Konrad-Adenauer-Stiftung
	Friedrich-Ebert-Stiftung Landesbüro Hessen
	Friedrich Naumann Stiftung Regionalbüro Wiesbaden in Kooperation mit der Karl-Hermann-Flach-Stiftung
	Rosa-Luxemburg-Stiftung Wiesbaden

Bildungswerke von Gewerkschaft und Industrie- und Handelskammer, die zu den klassischen Einrichtungen in der Weiterbildung gehören und die in der beruflichen Bildung aktiv sind, haben ebenfalls ihren Sitz in Wiesbaden (siehe Tabelle 9). Neben einem breiten Spektrum von Vertragsmaßnahmen für Leistungsbezieher, für Adressaten von Förderprogrammen (wie z.B. WiedereinsteigerInnen, Migranten u. ä.) und neben der betrieblichen Weiterbildung, bei denen der Zugang beschränkt ist, bieten die genannten Einrichtungen Angebote für Selbstzahler an und gehören damit in den Bereich der offenen Erwachsenenbildung.

**Tabelle 9**  
Bildungswerke von Wirtschaft und Gewerkschaft in Wiesbaden (Stand Oktober 2012)  
Quelle: eigene Recherche

Anbietertyp mit Schwerpunkt berufliche Bildung	Einrichtung
Arbeitgebernahes Bildungswerk	Bildungswerk der hessischen Wirtschaft
Gewerkschaftsnahes Bildungswerk	Deutsche Angestelltenakademie

**Methodische Erläuterungen**

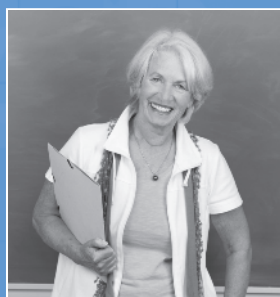
In die Bestandsaufnahme wurden öffentlich anerkannte Einrichtungen und die Bildungswerke großer gesellschaftlicher Institutionen aufgenommen, die aktuell innerhalb der Rhein-Main-Region ein Bildungsangebot vorhalten. Die privaten Anbieter wurden, soweit sie nicht durch das Paritätische Bildungswerk vertreten werden, aus der Darstellung ausgeklammert. Die Themenbereiche wurden in Anlehnung an die in Bremen durchgeführte Anbieterstrukturanalyse von Schrader unterteilt (Schrader 2011).



# 4

## Teil IV

### Angebotsstruktur



**A**ls wichtiges Strukturmerkmal zur Beschreibung von Weiterbildungsangeboten können Programmbereiche und Zielgruppen<sup>19</sup> gelten. Beide Merkmale bestimmen die Teilnehmerstruktur von Weiterbildungsangeboten. Während sich Zielgruppen wie Arbeitslose, Erwerbstätige, Männer/Frauen und Senioren anhand soziodemografischer Merkmale gut erfassen lassen, hat sich in der fachwissenschaftlichen Diskussion kein Standard zur Erfassung der Angebote nach klar definierten, inhaltlich abgrenzbaren Programmbereichen herausgebildet. Die Angebotsstruktur wird im Folgenden nicht in Gänze abgebildet, sondern nach ausgewählten Zielgruppen und nach ausgewählten Themenbereichen. Zu den ausgewählten Zielgruppen gehören Angebote für Familien und Senioren. Familien und Senioren stellen besondere Zielgruppen dar, die sich durch eine vergleichsweise geringe Mobilität auszeichnen. Beide Zielgruppen sind auf regionale, wohnortnahe Bildungsangebote angewiesen. Zu den ausgewählten Programmbereichen gehören Kultur, Gesundheit und Umwelt. Zum Einen handelt es sich bei den Bereichen Kultur und Gesundheit um expandierende Themenbereiche, zum Anderen werden in allen drei Themenbereichen Besonderheiten der Region als Kultur- und Naturlandschaft in der Angebotsstruktur sichtbar.

## 5. Angebote nach ausgewählten Zielgruppen

Unter Eltern- und Familienbildung fallen Angebote, die sich an die Eltern als Zielgruppe richten, um ihre Erziehungskompetenz zu erhöhen und die Beziehung zu den Kindern positiv zu beeinflussen. Familien sehen sich aufgrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse steigenden Herausforderungen gegenüber. Die wachsende, gesellschaftliche Mobilität schwächt familiäre Bindungen, so dass gerade junge Familien häufig nicht mehr auf ein verwandtschaftliches Unterstützungssystem zurückgreifen können. Angebote in der Familienbildung können hier Entlastung schaffen. Mit der Teilnahme an Maßnahmen der Elternbildung wie z. B. Frühförderkurse wird Eltern die Möglichkeit gegeben, soziale Netzwerke aufzubauen und ein persönliches Unterstützungssystem entstehen zu lassen. Besonders für sozial schwache Familien können Familienbildungsangebote Unterstützung bei der Erziehung und Hilfe bei der Bewältigung sensibler Phasen bieten, die Entstehung von Entwicklungsdefiziten bei Kindern und Jugendlichen verhindern und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern.

Senioren werden im Zuge des demografischen Wandels und eines veränderten Verständnisses vom Älterwerden zunehmend als Zielgruppe angesprochen. Seniorenbildung bietet Möglichkeiten sozialen Austauschs, wirkt einer drohenden Isolierung im höheren Alter entgegen und eröffnet Wege, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzuhaben und möglichst lange selbstständig zu bleiben. Angebote im Bereich Seniorenbildung decken mittlerweile eine hohe Bandbreite an Inhalten ab: Vom Umgang mit neuen Technologien, um Anschluss an neue, gesellschaftliche Entwicklungen halten zu können, über Bewegungs- und Gedächtnisförderung zum Erhalt körperlicher und geistiger Fitness bis hin zu vielfältigen kulturellen Angeboten, die es ermöglichen, sich Inhalte zu erschließen, die einen schon immer interessiert haben und für die in den vorhergehenden Lebensphasen die Zeit fehlte. Neben den geselligen und präventiven Aspekten von Seniorenbildung kommt zunehmend ein aktivierender Aspekt hinzu: Es setzt sich die Auffassung durch, dass ältere Menschen ihre Potentiale bei der Gestaltung des Gemeinwesens verstärkt einbringen können z. B. durch ehrenamtliches Engagement.

## 5.1 Familienbildung

Anbieter und Angebote im Bereich Familienbildung sind im Rheingau-Taunus-Kreis nicht flächendeckend zu finden (siehe Tabelle 10). In der Familienbildung sind insbesondere die Angebote der Mütter- und Familienzentren in Eltville bzw. Taunusstein ein wichtiges Element in der regionalen Weiterbildungslandschaft (siehe Kapitel 3.3). Einige private Anbieter sind im Bereich der Frühförderung spezialisiert, das erklärt die hohe Zahl an Frühförderangeboten in Eltville und in Taunusstein. Entwicklungsfördernde Angebote wie Babymassage, Bewegungsförderung u. ä. zielen auf die Verbesserung der Bindung zwischen Eltern und Kindern ab. Die hohe Zahl von Angeboten im Bereich Frühförderung in Eltville, die auf einen privaten Anbieter zurückzuführen ist, sticht besonders hervor. Gleiches gilt für die relativ hohe Zahl an Erziehungsseminaren und -vorträgen in Taunusstein – auch hier ist ein Großteil der Angebote auf einen privaten Anbieter zurückzuführen.

Kommune	Zahl der Anbieter	Frühförderung 0–3 Jahre	Erziehungsseminare und -vorträge	Angebote pro 1.000 Einwohner unter 15 Jahren
Aarbergen	1	–	1	1,3
Bad Schwalbach	2	2	3	11,2
Eltville	3	24(30*)	6	12,0
Geisenheim	2	–	1	1,7
Heidenrod	–	–	–	–
Hohenstein	–	–	–	–
Hünstetten	–	–	–	–
Idstein	4	9	5(1**)	13,3
Kiedrich	–	–	–	–
Lorch	1	–	1	2,2
Niedernhausen	–	–	3	1,6
Oestrich-Winkel	1	–	2	4,5
Rüdesheim	–	4	–	9,3
Schlangenbad	–	–	–	–
Taunusstein	6	6	12	4,4
Waldems	–	–	–	–
Walluf	–	–	1	1,5

### Angebote im Bereich Familienbildung nicht flächendeckend

**Tabelle 10**  
Zahl der Angebote im Bereich Elternbildung nach Städte und Gemeinden (Stand Oktober 2012)

Quelle: Kommunen; eigene Recherche

\* Die Zahl in Klammern stellt das Kursangebot für das Jahr 2013 dar.

\*\* Ein Kurs für Großeltern inklusive.

**Methodische Erläuterungen**

Ausgeklammert in der Zählung wurden reine Beratungsangebote, Familientreffs und Kurse für „Erste Hilfe am Kind“. Die Angebote der katholischen Kirche im Rheingau-Taunus-Kreis werden in Kapitel 3.2 gesondert dargestellt.

**5.2 Seniorenbildung**

Zu den Einrichtungen, die gezielt Angebote für Senioren im Rheingau-Taunus-Kreis anbieten, gehören unter anderem die vhs Rheingau Taunus e.V., die Kirchen, die Wohlfahrtsverbände und ein Teil der Kommunen. Daneben existieren in der Region noch eine große Zahl an Seniorenclubs, die vereinsförmig organisiert sind. In Idstein und Taunusstein ist die Angebotsdichte mit rund 20 Angeboten bzw. mit rund 16 Angeboten pro 1.000 Einwohner über 65 Jahren besonders hoch (siehe Tabelle 11). Auch hier zeigt sich, dass in den einwohnerstärksten Kommunen die meisten Angebote vorgehalten werden. In Kiedrich ist die Angebotsdichte mit 16 Angeboten pro 1.000 Einwohner über 65 Jahre in Bezug zur vergleichsweise niedrigen Bevölkerungszahl recht hoch.

**Tabelle 11**  
Zahl der Angebote im Bereich  
Seniorenbildung nach  
Städte und Gemeinden  
(Stand Oktober 2012)  
Quelle: eigene Recherche

\* Das Angebot in Rüdesheim wird vom DRK mit Sitz in Bad Schwalbach vorgehalten.

Kommune	Zahl der Anbieter	Zahl der Angebote	Bevölkerung über 65 Jahre (2010)	Angebote pro 1.000 Einwohner über 65 Jahren
Aarbergen	2	10	1.322	7,6
Bad Schwalbach	3	6	2.369	2,5
Eltville	10	32	3.824	8,4
Geisenheim	4	14	2.496	5,6
Heidenrod	6	5	1.493	3,3
Hohenstein	6	3	1.305	2,3
Hünstetten	3	4	1.770	2,3
Idstein	19	82	4.196	19,5
Kiedrich	1	13	797	16,3
Lorch	–	–	914	–
Niedernhausen	6	16	2.985	5,4
Oestrich-Winkel	3	24	2.540	9,4
Rüdesheim*	–	2	2.020	1,0
Schlangenbad	2	3	1.505	2,0
Taunusstein	23	102	6.480	15,7
Waldems	–	–	1.189	–
Walluf	7	12	1.277	9,4

Die meisten Angebote im Bereich der Seniorenbildung werden im Bereich Kultur angeboten, wobei immer auch der gesellige Charakter im Vordergrund steht, gefolgt vom Bereich Gesundheit und den etwas weiter abgeschlagenen EDV-Kursen (siehe Tabelle 12). Die Übergänge von geselligen Angeboten zu Bildungsangeboten sind oftmals fließend. Erstaunlich wenige Angebote werden im Bereich Sprachen vorgehalten. Nur drei Einrichtungen bieten spezielle Fremdsprachenangebote für Senioren an. Kreisweit werden 11 Fremdsprachenkurse (davon 7 Englischkurse) angeboten. Fahrsicherheitstraining für Ältere und Informationen zu richtigem Verhalten im Straßenverkehr wurde – obwohl häufig Thema in den Medien – in der zweiten Jahreshälfte 2012 nur zwei Mal kreisweit angeboten.

Programmbereiche	Gesundheit	EDV	Kultur/Geselligkeit	Weitere Angebote (Tagesfahrten, Fachvorträge)
Zahl der Angebote	98	33	109	91

**Tabelle 12**  
Zahl der Angebote im  
Bereich Seniorenbildung  
nach Programmbereichen  
(Stand Oktober 2012)  
Quelle: eigene Recherche

Eine Besonderheit stellen die Fachvorträge zu gesellschaftlichen Themen des Älterwerdens der vhs Rheingau-Taunus e. V. in Kooperation mit der Hochschule Fresenius dar. Fachwissenschaftliche Vorträge und Seminare sind im Bereich der Seniorenbildung eher eine Ausnahme. Eine Entwicklung der letzten Jahre sind spezielle Fortbildungsangebote für ehrenamtlich Interessierte. Diese Art von Bildungsangeboten richtet sich häufig eher an ältere bzw. lebenserfahrene Mitbürger. Dazu gehören bspw. die Fortbildung zum Hospizhelfer von Hospizinitiativen, eine Ausbildung zum Pflegebegleiter und eine Fortbildung als Gruppenleiter von Angehörigen Demenzerkrankter vom Mehrgenerationenhaus Oestrich-Winkel und HUFAD. Der Rheingau-Taunus-Kreis bietet rund viermal pro Jahr eine Fortbildung für Seniorentanzleiter, viermal jährlich Fortbildungen für Seniorengruppenleiter und alle 2–3 Jahre einen Fachaustausch für Multiplikatoren an.

### Methodische Erläuterungen

In die Zahl der Anbieter wurden neben den einschlägigen Einrichtungen wie Volkshochschule, Mehrgenerationenhäuser und Wohlfahrtsverbände alle zivilgesellschaftlichen Initiativen wie Seniorenclubs, Seniorenkreise und Seniorenbegegnungsstätten aufgenommen, die erkennbar Lernangebote in ihr Programm aufgenommen haben. Rein gesellige Treffen wie Kaffeemittage für Senioren wurden nicht berücksichtigt. Dem Programmbereich Gesundheit wurde neben klassischem Bewegungstraining auch Gedächtnistraining und Sturzprophylaxe zugeordnet. Tagesfahrten wurden nur dann im Bereich „Weitere Angebote“ gelistet, wenn die Angebotsbeschreibung erkennen ließ, dass Führungen im Rahmen der Tagesfahrten angeboten werden. Reine Wanderguppen wurden nicht in die Zählung aufgenommen.

## 6. Angebote nach ausgewählten Themenbereichen

Kulturelle Bildung und Gesundheitsbildung gelten als expandierende Themenfelder in der Weiterbildung. In Bezug auf freizeitorientierte Bildungsangebote im Rheingau-Taunus-Kreis ist insbesondere die Vielzahl und Aktivität von Kulturvereinen hervorzuheben. Öffentliche Kulturveranstaltungen ergänzen Bildungsangebote, die selbstaktives Lernen ermöglichen, wie sie durch öffentliche und private Musik- und Kunstschulen angeboten werden. Fast alle Kulturvereine im Rheingau-Taunus-Kreis haben einen eigenen Veranstaltungskalender<sup>20</sup>, der regelmäßig (meist monatlich) aktualisiert wird.

Als Erholungsraum in Nähe des Rhein-Main-Gebietes hat der Rheingau-Taunus-Kreis mit seiner bedeutsamen Kultur- und Naturlandschaft nicht nur für die hier lebenden Menschen, sondern auch für Gäste eine Vielzahl von Lerngelegenheiten zu bieten. Die historisch gewachsene Kulturlandschaft mit einer Vielzahl von Kulturdenkmälern bietet an vielen Orten Möglichkeiten sich über Kultur und Historie zu informieren und kulturelle Veranstaltungen auf einem hohen Niveau zu erleben. Als Naturlandschaft mit dichtem Waldbestand und einer Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten, ergeben sich in der Region vielfältige Möglichkeiten zur Aneignung natur- und umweltbezogener Kenntnisse.

Die Gesundheitsbildung hat in den letzten beiden Dekaden angesichts eines steigenden Gesundheitsbewusstseins in der Bevölkerung und angesichts der demografischen Entwicklung einen Aufschwung erfahren. Die regionalen Sportvereine haben diesen Trend aufgegriffen und bieten eine große Zahl zertifizierter Präventionskurse im Bereich Gesundheit an. Es finden sich in der Gesundheitsbildung zunehmend private Anbieter wie Yogaschulen und Seminarzentren mit Wellnessangeboten. Zudem finden sich im Rheingau-Taunus-Kreis mit den Kurbädern Bad Schwalbach und Schlangenbad zwei traditionelle Gesundheitszentren, die sich in besonderer Weise aufgrund ihrer Infrastruktur als Standorte für Angebote im Bereich der Gesundheitsbildung eignen.

### 6.1 Kulturelle Bildung

Die Bestandsaufnahme der Kulturvereine im Rheingau-Taunus-Kreis hat ergeben, dass im Kreis insgesamt 80 Kulturvereine existieren. Über die Hälfte der Kulturvereine kann man thematisch in den Bereich „Kultur/Heimat“ einordnen (siehe Tabelle 13). Kultur- und Heimatvereine sind gleichmäßig über das Kreisgebiet verteilt. Es gibt keine Gemeinde, die nicht mindestens einen Kulturverein vor Ort hat (siehe Anhang Tabelle 32). Auffallend ist auch die hohe Zahl von Theatervereinen im Untertaunus. Bemerkenswert ist, dass in der Gemeinde Hünstetten allein fünf Kultur- und Heimatvereine vor Ort sind, so dass der Schluss nahe liegt, dass das fehlende Engagement privater Anbieter (vgl. Kapitel 4.1) durch Vereinsarbeit ersetzt wird.

Stadt / Gemeinden	Kultur-/Heimat	Theatervereine	Partnerschaftsvereine / Interkulturelle Vereine
Rheingau	21	2	13
Untertaunus	23	11	10



Kulturvereine in allen  
Gemeinden und Städten  
aktiv

Tabelle 13  
Anzahl und Art der Kulturvereine  
(Stand August 2012)  
Quelle: eigene Recherche

Seit 1998 besteht der Verein der Gästebegleiter Rheingau-Taunus. Die Besonderheit der Region als Kulturlandschaft spiegelt sich im Angebot der Gästebegleiter ab. Die Führungen der Gästeführer zielen auf die Vermittlung heimatkundlichen und kulturhistorischen Wissens ab. Die Sehenswürdigkeiten des Rheinsteigs, der Weinanbau und der Limes sind Schwerpunkte. Die überwiegende Zahl der Themenführungen findet im Rheingau statt (siehe Tabelle 14).

Angeborene Themenführungen	Anzahl
Rheingau	27
Untertaunus	5

Seit den 90er Jahren ist – durch die Zunahme der Eventkultur – ein Mehr an Angeboten im Kulturbereich zu verzeichnen, die einen Erlebnischarakter bieten. Beispiele in der Region wären z.B. das privat finanzierte Rheingau-Musik-Festival, das Rheingau Literaturfestival oder das Jazzfestival in Idstein. Kulturelle Inhalte werden bei diesen Veranstaltungen auf hohem Niveau vermittelt und ergänzen Bildungsangebote, die selbstaktives Lernen ermöglichen, wie sie durch öffentliche und private Musik- und Kunstschulen sowie Kulturvereine angeboten werden (siehe auch Kapitel 3.5 und 4.1). Das Lesefest – zurückgehend auf eine private Initiative – wurde im zehnten Jahr seines Bestehens erstmals in allen Städten und Gemeinden des Rheingau-Taunus-Kreises durchgeführt. Kreisweit fanden im Rahmen des Lesefestes 106 Veranstaltungen im Jahr 2012 statt. Das Lesefest bietet in erster Linie kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus bietet das Lesefest interessierten Erwachsenen die Möglichkeit sich als „Vorleser“ und „Erzähler“ fortzubilden. Kurse für kreatives Schreiben und zur Nutzung des Munzinger-Archivs werden ebenfalls angeboten (siehe auch Kapitel 3.4). Insgesamt wurden 2012 sechs Fortbildungen angeboten.

## 6.2 Natur- und Umweltbildung (inklusive Weinanbau)

Ein wichtiger, regionaler Anbieter im Bereich der Natur- und Umweltbildung ist der Naturschutzbund (NABU). Neben Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen nutzt der NABU die regionalen Medien und die eigene Homepage für Aufklärung und Information im Naturschutzbereich. Mit der Nutzung mehrerer Kommunikationskanäle kann der NABU potentiell die Bevölkerung in der Breite erreichen. Die Programme der Ortsvereine weisen mit Stand September 2012 insgesamt 29 Veranstaltungen im Rheingau-Taunus-Kreis aus. Davon werden 19 allein vom Ortsverein Idstein durchgeführt (siehe Tabelle 15).

### Führungen der Gästebegleiter finden hauptsächlich im Rheingau statt

Tabelle 14

Gästeführer:  
Anzahl Themenführungen  
und Veranstaltungen  
(Stand August 2012)  
Quelle: eigene Recherche

### NABU im Bereich der Umweltbildung aktiv

**Tabelle 15**

Zahl der Angebote des Naturschutzbundes (Stand September 2012)

Quelle: eigene Recherche

NABU-Ortsverein	Veranstaltungsort	Angebote (Exkursionen und Vorträge)
NABU Idstein	Idstein	19
NABU Wiesbaden	Eltville	1
	Rüdesheim am Rhein	1
	Schlangenbad	1
	Walluf	1
NABU Waldems	Waldems	6

**Die Hessische Gartenakademie und das Weinbauamt Eltville bieten zahlreiche Seminare im Bereich Gartenbau an**

Rund 30 % der Fläche im Rheingau-Taunus-Kreis wird landwirtschaftlich genutzt. Mit der Hessischen Gartenakademie und dem Weinbauamt in Eltville gibt es zwei große öffentliche Einrichtungen, die Seminare im Bereich Natur- und Umweltbildung mit Schwerpunkt landwirtschaftliche Nutzung anbieten (siehe Tabelle 16). Die Hessische Gartenakademie führt als Landesbetrieb „Seminare rund um den Garten“ (Obstbaumschnitt, Pflanzenschutz, Floristik u. ä.) durch. Das Weinbauamt bietet ähnlich gelagerte Kurse mit Bezug zum Weinanbau an (z. B. Pflanzenschutz, Rebschnitt oder Themen zu rechtlichen Fragen des Weinanbaus) und zusätzlich Weinseminare. Bei beiden Einrichtungen ist das Angebot offen zugänglich.

**Tabelle 16**

Zahl der Angebote im Bereich Landwirtschaft (Stand September 2012)

Quelle: Hessische Gartenakademie; Weinbauamt Eltville

\* Herbst 2012

\*\* Jahresprogramm 2012

Einrichtung	Veranstaltungsort	Angebote
Hessischen Gartenakademie	Geisenheim	16*
Weinbauamt	Eltville	16**

**Natur- und Umweltbildung als Grenzbereich zur politischen Bildung**

Im Bereich der Umweltbildung mit regionalspezifischen politischem Bezug zeigt sich das Engagement der Kommunen selbst. Die Durchführung von Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen zum Thema Windkraft, Fluglärm oder Bahnlärm können gleichzeitig zum Bereich der politischen Bildung gezählt werden: Veranstaltungen in Form von Expertenanhörungen oder in Form von Diskussionsrunden bieten den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich zu informieren und sich in Meinungsbildungsprozessen einzubringen. Entsprechende Termine sind der Lokalpresse zu entnehmen.

### 6.3 Gesundheitsbildung

Mit Bad Schwalbach und Schlangenbad sind im Rheingau-Taunus-Kreis zwei Standorte vertreten, die als Kurorte mit ihren ansässigen Kliniken als Gesundheitszentren gelten können. Davon profitieren auch private Einrichtungen und Initiativen:<sup>21</sup> Allein der Kneipp-Verein in Bad Schwalbach bietet in der zweiten Jahreshälfte 2012 im Bereich Gesundheit 50 Kurse an.

Bad Schwalbach hat zudem mit fünf privaten Anbietern die meisten Anbieter im Bereich Gesundheit und Wellness, gefolgt von Idstein mit vier Anbietern (siehe Tabelle 17). Das Staatsbad Bad Schwalbach führt keine eigenen Veranstaltungen

im Bereich Gesundheitsbildung durch. Eine Vielzahl der örtlich angebotenen Seminare wird aber in dem vom Staatsbad Bad Schwalbach herausgegebenen, monatlichen Flyer beworben. Das Staatsbad Schlangenbad bietet dreimal wöchentlich Aqua-Fitnesskurse an und ca. fünfmal monatlich Führungen in Schlangenbad und Umgebung. Die hohe Zahl an Gesundheitsangeboten in Oestrich-Winkel ist auf einen privaten Anbieter zurückzuführen.

Kommune	Anbieter Gesundheitsbildung	Aktuelle Gesundheitsangebote
Aarbergen	–	–
Bad Schwalbach	5	71
Eltville	2	29
Geisenheim	1	*
Heidenrod	–	–
Hohenstein	–	–
Hünstetten	–	–
Idstein	4	16
Kiedrich	–	–
Lorch	1	4
Niedernhausen	1	10
Oestrich-Winkel	2	60
Rüdesheim am Rhein	–	–
Schlangenbad	1	31
Taunusstein	2	18
Waldems	1	14
Walluf	2	32**

Die Helios-Kliniken im Untertaunus mit den Standorten in Idstein und Bad Schwalbach bieten fortlaufende Informationsreihen zu ausgewählten Themen im Bereich Gesundheit (siehe Tabelle 18). Dabei werden Themen wie Gesundheitsvorsorge, Prävention und Therapie im Rahmen von Expertenvorträgen gleichermaßen thematisiert. Die Vitos-Klinik im Rheingau bietet Fachvorträge zu ausgewählten Themen im Bereich Psychiatrie.

Anbieter	Veranstaltungsort	Zahl der Angebote
Helios-Kliniken Bad Schwalbach und Idstein*	Bad Schwalbach	5
	Idstein	6
	Schlangenbad	3
	Taunusstein	3
Vitos-Klinik Rheingau*	Eltville	10

### Gesundheitsbildungsangebote konzentrieren sich stark auf bestimmte Standorte

**Tabelle 17**  
Zahl der Anbieter und Zahl der Angebote im Bereich Gesundheitsbildung (Stand September 2012)  
Quelle: eigene Recherche

\* Angebot nicht quantifizierbar.

\*\* Kursangebot auf Anfrage.

**Tabelle 18**  
Kliniken – Zahl der Vorträge (Stand 2012)  
Quelle: eigene Recherche

\* Jahresprogramm 2012

Eine Besonderheit stellen die Sportvereine dar: Sie machen mit einer Zahl von 265 Vereinen und 71.000 Mitgliedern nicht nur einen Teil der regionalen Vereinslandschaft aus, sondern sind auch flächendeckend vertreten. Ein Großteil des Angebots an Sportkursen vor Ort wird durch die Sportvereine abgedeckt. Zertifizierte Sportangebote können dabei zum Bereich der Gesundheitsbildung gezählt werden: Eine Rückerstattung der Gebühren durch die Krankenkassen ist bei regelmäßiger Teilnahme an zertifizierten Kursen möglich (siehe Tabelle 19).

**Tabelle 19**  
Gesundheitskurse der Sportvereine  
nach Städte und Gemeinden  
(Stand 2012)  
Quelle: Sportkreis Rheingau-Taunus;  
Landessportbund Hessen e. V.,  
eigene Berechnung

Kommune	Zahl der Sport- und Turnvereine	Präventionskurse der Sportvereine
Aarbergen	12	1
Bad Schwalbach	13	–
Eltville	20	2
Geisenheim	12	4
Heidenrod	11	1
Hohenstein	10	5
Hünstetten	15	4
Idstein	24	8
Kiedrich	4	–
Lorch	8	–
Niedernhausen	11	4
Oestrich-Winkel	13	4
Rüdesheim am Rhein	12	–
Schlangenbad	9	–
Taunusstein	29	14
Waldems	9	–
Walluf	8	1

Die Wohlfahrtsverbände können als eigener Anbietertyp betrachtet werden: Das Deutsche Rote Kreuz als größte deutsche Hilfsorganisation ist fast flächendeckend in allen Gemeinden und Städten im Rheingau-Taunus-Kreis präsent – außer in Hohenstein, Hünstetten, Schlangenbad und Kiedrich. Das Leistungsspektrum des DRK geht über das einer reinen Hilfsorganisation hinaus: Angeboten werden Erste-Hilfe-Kurse und spezielle Lehrgänge zum Rettungswesen wie z. B. „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“, aber auch Bewegungsprogramme und Gedächtnistraining für Senioren. Die Kurse lassen sich nicht genau quantifizieren, da die Kurse oft auf Anfrage angeboten werden. Veranstaltungsort ist häufig am Sitz der Geschäftsstelle in Bad Schwalbach.

Anbieter	Veranstaltungsort	Zahl der Angebote
Deutsches Rotes Kreuz	Bad Schwalbach	2
	Idstein	2
	Taunusstein	2
	Rüdesheim	3
	Walluf	1

Die Malteser bieten zudem Erste-Hilfe-Kurse in der Lehrrettungswache Eltville und in Oestrich-Winkel an. Angebote in der Familienbildung, wie an anderen Standorten üblich, werden vom DRK im Rheingau-Taunus-Kreis nicht gemacht. In Oestrich-Winkel wird aber zumindest ein Kurs für „Erste Hilfe am Kind“ für Eltern angeboten.

#### Methodische Erläuterungen

Zu den Anbietern im Bereich Gesundheit und Wellness wurden Einrichtungen gezählt, die Yoga-, Rückengymnastik-, Massage- und Entspannungskurse anbieten. Private Fitnessstudios wurden nicht berücksichtigt. Bei den Gesundheitsangeboten wurden – wenn nicht anders angegeben – durchlaufende Kurse gezählt. Die Zahl der vhs-Kurse im Programmbereich Gesundheit werden gesondert in Kapitel 3.1 dargestellt.

Die Tabelle 19 umfasst nur die Gesundheitskurse der Sportvereine, die mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnet sind. Die Sportvereine bieten darüber hinaus noch weitere Kurse an, die sich zur Gesundheitsprävention und der Stabilisierung nach Erkrankungen eignen.

Bei den Sport- und Turnvereinen wurden nur Vereine gezählt, die einen Bewegungsschwerpunkt haben. Nicht gezählt wurden Schützenvereine, Angelsportvereine, Motorsportvereine u.ä.

**Tabelle 20**

Erste Hilfe – Lehrgänge nach Städte und Gemeinden (Stand Oktober 2012)

Quelle: eigene Recherche

\* Oktober bis Dezember

## Zusammenfassung der Ergebnisse

### Inhaltliches Profil der Anbieter

Auf dem Weiterbildungsmarkt lassen sich Generalisten und Nischenanbieter unterscheiden. Die Angebotsstruktur ist durch die unterschiedlichen Anbietertypen komplementär strukturiert. Schaut man sich das breite, thematische Angebotspektrum der vhs Rheingau-Taunus e.V. an, lässt sich konstatieren, dass die vhs Rheingau-Taunus e.V. als Generalist unter den Anbietern mit einem breiten und dauerhaften Programmangebot die Funktion eines regionalen Weiterbildungszentrums wahrnimmt.

Bei den privaten Anbietern handelt es sich überwiegend um Nischenanbieter: Größere, kommerzielle Anbieter sind im Bereich der kulturellen Bildung zu finden – insbesondere private Tanz- und Musikschulen sind im Kreis vertreten. Private EDV-Dienstleistungsunternehmen bieten häufig EDV-Schulungen als Teil ihres Leistungsportfolios an. Ein weiterer, inhaltlicher Komplex liegt in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen und Social Skills. Hier wird die Anbieterstruktur von einzelnen Trainern und Dozenten bestimmt. Sprachkurse werden von privaten Anbietern – mit Ausnahme von Englisch – kaum gemacht, so dass in diesem Bereich die vhs Rheingau-Taunus e.V. als einziger Anbieter im Kreis ein breites Fremdsprachenangebot abdeckt.

### Infrastruktur

Angebote der offenen und gesetzlich anerkannten Weiterbildung finden sich überwiegend in Wiesbaden oder sogar in Frankfurt am Main. Den stabilen Kern der gesetzlich geförderten Weiterbildung im Rheingau-Taunus-Kreis stellen die vhs Rheingau-Taunus e.V. und die beiden Amtskirchen dar. Mütter- und Familienzentren bzw. Mehrgenerationenhäuser bieten zusätzlich zu den etablierten Weiterbildungseinrichtungen die räumliche Infrastruktur, die für das Zustandekommen von Bildungsangeboten notwendig ist. Trainer und Dozenten sind – sofern sie keine eigenen Seminarräume haben – auf geeignete Räumlichkeiten angewiesen, um Kursangebote durchführen zu können.

Entwicklungszentren für die Infrastruktur sind die Mittel- und Unterzentren der Region. Dementsprechend weisen Gemeinden ohne Unterzentrum eine schwache Angebotsstruktur auf: In Lorch und Rüdesheim finden sich beispielsweise kulturelle Einrichtungen in Form von Museen und Kulturdenkmälern, aber keine öffentlich geförderte Musikschule und keine weiteren privaten Anbieter. Private Anbieter finden sich kaum in den eher randständig gelegenen Kommunen wie Aarbergen, Hohenstein, Heidenrod, Lorch, Rüdesheim und Waldems. Das dürfte auf ungünstige Standortvoraussetzungen wie z.B. geringe Einwohnerdichte und möglicherweise auch auf eine weniger gut ausgebaute räumliche und verkehrstechnische Infrastruktur zurückzuführen sein. Einwohner dieser Gemeinden müssen somit längere Strecken zurücklegen, um an organisierter Weiterbildung teilnehmen zu können. Für den Kreis und die Kommunen ergibt sich daraus die Herausforderung, die in weiten Teilen ländlich geprägten Kommunen nicht zu vernachlässigen. Vereine ersetzen offensichtlich in den Städten und Gemeinden, in denen wenig oder gar keine professionellen Anbieter vor Ort sind, zum Teil das institutionelle Angebot.

### **Angebotsstruktur im Bereich Familien- und Seniorenbildung**

Wenig mobile Zielgruppen werden von den Anbietern im Rheingau-Taunus-Kreis wohnortnah versorgt. Die Anbieter sprechen mit ihren Angeboten Familien und Senioren gezielt an. Dabei lässt sich feststellen, dass die Seniorenbildung bereits relativ gut ausgebaut ist. Es gibt viele Angebote für Senioren im Bereich Kultur, Gesundheit und EDV. Die Angebote haben häufig einen geselligen Charakter, werden von Vereinen und Seniorenclubs getragen und leben stark von ehrenamtlichem Engagement.

Im Bereich Familienbildung findet sich ein nicht ganz so breites Angebotsspektrum. Allerdings ist das Angebot durchweg professionalisiert: Angebote werden von Mütter- und Familienzentren und privaten Anbietern vorgehalten, die sich häufig im Bereich der Frühförderung spezialisiert haben und auf qualifiziertes Personal zurückgreifen können. Die Anbieter haben ihren Sitz an zentralen Standorten im Kreis, beispielhaft erkennbar an den Mütter- und Familienzentren in Taunusstein und Eltville. Aber auch die katholische Kirche ist im Bereich der Elternbildung aktiv und bietet eine Reihe von Veranstaltungen an, die auf die Erhöhung der Erziehungskompetenz abzielen. Kritisch zu bemerken ist, dass Familienbildungsangebote nicht flächendeckend im Rheingau-Taunus-Kreis vorgehalten werden und dass die Erreichbarkeit mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln erschwert ist.

### **Angebotsstruktur in den Themenbereichen Kulturelle Bildung, Gesundheitsbildung und Umweltbildung**

Regionalspezifische Besonderheiten des Rheingau-Taunus-Kreises als Kultur- und Naturlandschaft spiegeln sich im Angebot wider: Der Naturschutzbund ist im Bereich der Umweltbildung aktiv. Die Hochschule Rhein-Main und das Weinbauamt mit Weinbauschule Eltville bieten Weiterbildung rund um das Thema Garten- und Weinanbau an. Die Kirchengemeinden sowie kulturelle Einrichtungen wie Museen und Kulturdenkmäler sind Orte, an denen sich die Vermittlung kulturhistorischen Wissens vollzieht. Im Bereich der politischen Bildung mit regionalem Bezug zeigt sich das Engagement der Kommunen selbst, z.B. bei themengebundenen Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen. Hier können aus der Kommunalpolitik weiterhin – komplementär zu den kommerziellen und öffentlichen Anbietern – Akzente in der regionalen Bildungsarbeit gesetzt werden, die der Rolle des aktivierenden Staates mit erhöhter Bürgerbeteiligung entsprechen.

Im Bereich der kulturellen Bildung und im Bereich der Gesundheitsbildung ist die Nachfrage in der Bevölkerung erkennbar hoch: Kulturvereine sind in jeder Stadt und Gemeinde aktiv und organisieren Veranstaltungen und bieten selbst eine Vielzahl von kulturellen Angeboten von Theaterspielen bis zum Literaturzirkel an. Im Bereich Gesundheitsbildung sind öffentlich geförderte Anbieter, private Gesundheitsanbieter, Kliniken und Sportvereine engagiert. Gesundheit ist aktuell der größte Programmbereich im Angebotsspektrum der vhs Rheingau Taunus e.V. und selbst die Mütter- und Familienzentren setzen einen Angebotsschwerpunkt im Bereich Gesundheit. Den Großteil der Angebote stellen Sport- und Bewegungskurse zur Vorbeugung von Erkrankungen dar, gefolgt von Angeboten, die das psychische Wohlbefinden verbessern sollen. Wissenschaftliche Fachvorträge zur Aufklärung über Krankheiten und Gesundheitsrisiken werden von den ortsansässigen Kliniken angeboten.

## Quellenangaben

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2006): Berichtssystem Weiterbildung IX. Integrierter Gesamtbericht zur Weiterbildungssituation in Deutschland. Bonn/Berlin

Gesetz zur Förderung der Weiterbildung und des lebensbegleitenden Lernens im Lande Hessen (Hessisches Weiterbildungsgesetz – HWBG) vom 25. August 2001 (GVBl. I S. 370) geändert durch Gesetz vom 21. November 2011 (GVBl. I S. 673). <http://www.rv.hessenrecht.hessen.de> (letzter Zugriff 23.08.2012).

Hessisches Bibliotheksgesetz (HessBiblG) vom September 2010. <http://www.rv.hessenrecht.hessen.de> (letzter Zugriff 22.06.2012).

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (2011): Regionalplan Südhessen/Regionaler Flächennutzungsplan 2010. [http://www.landesplanung-hessen.de/wp-content/uploads/2011/10/Band\\_1\\_Regionalplan\\_Suedhessen\\_2010\\_Text.pdf](http://www.landesplanung-hessen.de/wp-content/uploads/2011/10/Band_1_Regionalplan_Suedhessen_2010_Text.pdf) (letzter Zugriff 6. 11. 2012).

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2009): Entwurf Landesentwicklungsplan 2009. [http://www.dithmarschen.de/media/custom/647\\_3566\\_1.PDF?1208787552](http://www.dithmarschen.de/media/custom/647_3566_1.PDF?1208787552) (letzter Zugriff: 19. 10. 2012).

Katholische Erwachsenenbildung Hessen (Hg.) (2009): Untersuchung KEB Hessen. Frankfurt. <http://www.keb-hessen.de/untersuchung.html> (letzter Zugriff 22.06.2012).

Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main (2009): Wissensatlas FrankfurtRheinMain. Die Wissensregion stellt sich vor. Dritte erweiterte und aktualisierte Auflage.

Rheingau-Taunus-Kreis (2007): Entwicklungsplan Rheingau: <http://www.rheingau-taunus.de/pdfdat/RegKonzept%20Rheingau.pdf> (letzter Zugriff 22.06.2012).

Rheingau-Taunus-Kreis (2007): Entwicklungsplan Untertaunus: <http://www.rheingau-taunus.de/pdfdat/RegKonzept%20Untertaunus.pdf> (letzter Zugriff 22.06.2012).

Rheingau-Taunus-Kreis (2009): Masterplan Demografischer Wandel für den Rheingau-Taunus-Kreis. [www.rheingau-taunus.de](http://www.rheingau-taunus.de) (letzter Zugriff 19.10.2012)

Schrader, Josef (2011): Struktur und Wandel der Weiterbildung. Buchreihe DIE. Bielefeld 2011.

## Anhang

Kursangebot	Veranstaltungsort
1. Cambridge First Certificate in English	Idstein
2. Cambridge Business English Certificate Preliminary	Idstein
3. Amtlicher Sportbootführerschein Binnen	Geisenheim
4. Amtlicher Sportbootführerschein See	Geisenheim
5. Ausbildung zum Gabelstaplerfahrer	Geisenheim
6. Erwachsenenpädagogische Qualifizierung	Taunusstein
7. Finanzbuchführung I (Xpert)	Taunusstein
8. Lohn und Gehalt I (Xpert)	Taunusstein
9. Kosten- und Leistungsrechnung (Xpert)	Taunusstein
10. Qualifizierung Kindertagespflege (Hessisches Kindertagespflegebüro)	Taunusstein
11. Krankenpflegehelfer/in	Taunusstein
12. Alle Sprachkurse (Zertifikate nach dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen, Stufen A1 bis C2)	kreisweit
13. Erwachsenenpädagogische Qualifizierung	Wiesbaden
14. Realschulabschluss	Wiesbaden

**Tabelle 21**

**vhs-Kurse mit Zertifikat**  
(Stand 2012)

Quelle: vhs Rheingau-Taunus e.V.  
(Herbst 2012)

**Tabelle 22****Öffentliche Bibliotheken  
(Stand 2012)**

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik

\* In Lorch befindet sich aktuell eine Bücherei in Gründung, wird aber noch nicht in der Bibliotheksstatistik geführt.

Name der Einrichtung*	Standort
1. Evangelische Gemeindebücherei Panrod	Aarbergen
2. Schul- und Gemeindebücherei Aarbergen Aartalschule	Aarbergen
3. Stadtbücherei und Geschäftsstelle der Kulturvereinigung e. V.	Bad Schwalbach
4. Stadtteilbücherei Langenseifen	Bad Schwalbach
5. Katholische öffentliche Bücherei St. Martin Martinsthal	Eltville
6. Mediathek Eltville	Eltville
7. Stadtbücherei	Geisenheim
8. Ortsteilbücherei Kemel	Heidenrod
9. Ortsteilbücherei und Ev. Gemeinde-Bücherei Strinz-Margarethä	Hohenstein
10. Ev. Gemeindebücherei Strinz-Trinitatis	Hünstetten
11. Kath. Öffentliche Bibliothek St. Martin	Idstein
12. Stadtbücherei Idstein	Idstein
13. Gemeindebücherei Kiedrich	Kiedrich
14. Gemeindebücherei	Niedernhausen
15. Katholische öffentliche Bibliothek St. Walburga	Oestrich-Winkel
16. Öffentliche Bücherei	Oestrich-Winkel
17. Katholische öffentliche Bücherei St. Petronilla	Rüdesheim
18. Bücherei Rüdesheim e. V. (früher Stadtbücherei der Hermann-Asbach-Stiftung)	Rüdesheim
19. Stadt- und Schulbücherei	Taunusstein
20. Stadt- und Schulbücherei, Fahrbibliothek	Taunusstein
21. Bücherei Niederems	Waldems
22. Ev. Gemeindebücherei Esch	Waldems
23. Ev. Gemeindebücherei Steinfischbach	Waldems
24. Gemeindebücherei Bermbach	Waldems
25. Gemeindebücherei	Walluf

Name der Einrichtung	Sitz
1. Bad Schwalbacher Kur-, Stadt- und Apothekenmuseum	Bad Schwalbach
2. Abteimuseum im Kloster Eberbach	Eltville
3. Gutenberg-Gedenkstätte und Historische Sammlung im Burgturm der Kurfürstlichen Burg	Eltville
4. „Limes im Hofgut“, Regionalmuseum Rheingau-Taunus	Hohenstein
5. Stadtmuseum im Killingerhaus	Idstein
6. Robert-Struppmann-Museum, Kunst- und Heimatmuseum der Stadt Lorch am Rhein	Lorch
7. Landesmuseum Ransel, Freilichtmuseum für Handwerkzeuge und Landmaschinen	Lorch
8. Brentanohaus	Oestrich-Winkel
9. Rheingauer Weinmuseum Brömserburg	Rüdesheim
10. Siegfried's Mechanisches Musikkabinett	Rüdesheim
11. Spiel- und Eisenbahnmuseum	Rüdesheim
12. Mittelalterliches Foltermuseum	Rüdesheim
13. Mühlenmuseum Wambacher Mühle	Schlangenbad
14. Museum im Wehener Schloss	Taunusstein

**Tabelle 23**

Museen (Stand 2012)

Quelle: Kulturland Rheingau

Veranstaltungskalender

**Tabelle 24**  
Musik- und Kunstschulen (Stand  
2012)

Quelle: Eigene Recherchen

## A Öffentliche Musikschulen

Name der Einrichtung	Sitz
1. Musikschule Aarbergen e.V.	Aarbergen
2. Jugendmusikschule der Kulturvereinigung Bad Schwalbach e.V.	Bad Schwalbach
3. Musik- und Kunstschule Rheingau e.V.	Geisenheim
4. Neue Musikschule e.V.	Geisenheim
5. Neue Musikschule Heidenrod e.V.	Heidenrod
6. Musikschule Hünstetten e.V.	Hünstetten
7. Musikschule Idstein	Idstein
8. Jugendkunstschule Octopus	Idstein
9. Musikschule Niedernhausen e.V.	Niedernhausen
10. Verein zur Förderung musischer Unterrichtung an der Äskulapschule	Schlangenbad
11. Musik- und Kunstschule e.V.	Taunusstein

## B Private Musikschulen

Name der Einrichtung	Sitz
1. L'Opera Piccola e.V. Bad Schwalbach (privat)	Bad Schwalbach
2. Musikschule im Rosenhof	Eltville
3. Musikschule Piccolo	Idstein
4. Musikschule Tonleiter	Idstein
5. RME Akademie	Niedernhausen
6. Musikschule Wollner (Einzelanbieter)	Taunusstein
7. Musikschule Praeludium (Einzelanbieter)	Taunusstein
8. TAMU Tanz- und Musikschule	Taunusstein
9. Musikpädagogisches Institut	Taunusstein

## A Private Tanzschulen – Gesellschaftstanz

Name der Einrichtung	Sitz
1. Tanzschule Prasse	Bad Schwalbach
2. Tanzschule Haas	Eltville
3. Tanzschule Axel Jolie	Geisenheim
4. Tanzschule Caro Bier	Idstein
5. Danceemotion	Niedernhausen

## B Private Tanzschulen – Bühnentanz

Name der Einrichtung	Sitz
1. Casa del Arte (Irischer Tanz)	Bad Schwalbach
2. Tanzstudio Move	Eltville
3. Malu Traumwelt (orientalischer Tanz)	Niedernhausen
4. Freyraum Tanz- und Ballettschule	Taunusstein
5. Tanzstudio Lalit	Taunusstein

## C Malateliers

Name der Einrichtung	Sitz
1. MalRaum	Bad Schwalbach
2. Emozioni	Eltville
3. Atelier für Bild und Wort	Heidenrod
4. Interessengemeinschaft MAL Atelier (Verein)	Niedernhausen
5. Creative Werkstatt	Waldems
6. Womencreative-Malen im Rheingau	Walluf

**Tabelle 25**

Private Tanzschulen  
und Malateliers (Stand 2012)

Quelle: Eigene Recherchen

**Tabelle 26**  
Fremdsprachenanbieter  
(Stand 2012)  
Quelle: Eigene Recherchen

## A Sprachschulen

Name der Einrichtung	Sitz
1. Querdenker Lernzentrum Rheingau (Englisch)	Geisenheim
2. Easy – Das LernKonzept; Institut für Privatunterricht und Sprachtraining (Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch)	Geisenheim
3. Jolliffe Elizabeth Languages (Englisch)	Niedernhausen
4. ClubK Sprachenschule (Englisch)	Niedernhausen

## B Sprachlehrer

Sprache	Anzahl
1. Englisch	4*
2. Italienisch	1
3. Japanisch	1
4. Portugiesisch	1
5. Russisch	1
6. Deutsch	1

\* inklusive ein Anbieter  
mit Schwerpunkt Englisch für Winzer

**Tabelle 27**  
Trainer mit Seminarangebot  
„Persönlichkeitsentwicklung“  
(Stand 2012)  
Quelle: Eigene Recherchen

Name der Einrichtung	Sitz
1. Posch!Seminare	Aarbergen
2. Trialog-Institut	Aarbergen
3. Kasper – Training & Consulting	Geisenheim
4. Weber-Jung Seminare und Beratung	Eltville
5. brandinvest Corporate Coaching	Hohenstein
6. AXIRON Management Consultants	Hünstetten
7. Fit für's business	Hünstetten
8. BSB Coaching	Idstein
9. Stressmanagement Institut	Idstein
10. ProMBT GmbH	Idstein
11. DOEKEL Personalberatung & Coaching	Waldems
12. C&T Coaching & Training	Waldems

Name der Einrichtung	Sitz
1. Uwe Feuchtinger, Webdesign & PC-Notdienst	Aarbergen
2. EDV@Service	Eltville
3. Wilfried Doll EDV-Schulungen	Heidenrod
4. fit für's Business GmbH	Hünstetten
5. Fullmedia Service Idstein	Idstein
6. Mobile Computerschule	Niedernhausen
7. Computer-Füchse / LEIBUNDGUT Professional IT- Services	Niedernhausen
8. RILAtch – EDV Computer Beratung und Vertrieb	Niedernhausen
9. Tibe Services	Oestrich-Winkel
10. EDV Beratung & Büro Service	Oestrich-Winkel
11. Computer Volk	Schlangenbad
12. f-cube	Taunusstein
13. EDV-Beratung Frank Abt	Taunusstein
14. EDV-Service-Hartkens	Taunusstein
15. EDV-Service-Anders	Taunusstein
16. Crab Computer	Taunusstein
17. ITService Wölfel e.K.	Taunusstein
18. EDV-EXPRESS GbR	Taunusstein
19. Computer Software Dienstleistungen	Taunusstein
20. PC- und Notebookservice Kranz	Taunusstein

**Tabelle 28**

EDV-Dienstleister mit  
Schulungsangebot  
(Stand 2012)

Quelle: Eigene Recherchen

**Tabelle 29**

Nach dem HWBG anerkannte Anbieter in Frankfurt am Main (Stand Oktober 2012)

Quelle: Eigene Recherchen

Anbietertyp	Einrichtung	Alphabetisierung	Schulabschlüsse	EDV/ Computer/ neue Medien	Persönlichkeitsentwicklung/ Schlüsselqualifikationen	Sprachen/ Deutsch als Zweitsprache	Kultur	Pädagogik/ Psychologie/ Philosophie	Gesundheit	Umweltbildung	Politik/ Gesellschaft
Paritätisches Bildungswerk Hessen (Dachverband freier Träger)	Blinden- und Sehbehinderte in Hessen e.V.						X	X	X		
	Verband binationaler Familien und Partnerschaften				X			X			
	infra – Interkulturelles Beratungs- und Bildungszentrum für Frauen, Mädchen und Seniorinnen	X		X		X					
	VbFF – Verein zur beruflichen Förderung von Frauen e.V.					X			X		
	Verein für arbeitsorientierte Erwachsenenbildung					X	X				X
	VIB – Verein für interdisziplinäre Bildung e.V.			X	X		X	X			
	Zentrum für Deutsche Sprache und Kultur e.V.					X	X				
	Zentrum für Weiterbildung gemeinnützige GmbH			X	X			X	X		
	Bildungswerk des Landessportbundes				X	X*		X	X		

\* Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch u. a. in Verbindung mit Sport und Bewegung.

Name der Einrichtung	Sitz bzw. Veranstaltungsort
Lerncafé Aarbergen – Verein für individuelle Erziehungshilfen e. V.	Aarbergen
Erziehungsinitiative Bad Schwalbach	Bad Schwalbach
Therapiezentrum Bunjes	Bad Schwalbach
Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus Eltville	Eltville
Anlaufstelle Präventionsrat Oberer Rheingau	Eltville
Hebammenpraxis Eltville	Eltville
Pädagogische Perspektiven e. V.	Geisenheim
Deutscher Kinderschutzbund Rheingau e. V.	Geisenheim
Familienzentrum Idstein	Idstein
Geburtshaus Idstein	Idstein
vhs Familien- und Seniorenakademie Idstein	Idstein
Jugend- und Familienberatungsstelle Idstein (Rheingau-Taunus-Kreis)	Idstein
Geburtshaus Idstein	Idstein
KLIPP und KLAR – Lernstudio Schmidt	Lorch
ASB (»Erste Hilfe bei Kindernotfällen« auf Anfrage)	Niedernhausen
Deutsches Rotes Kreuz	Bad Schwalbach
Mehrgenerationenhaus Oestrich-Winkel	Oestrich-Winkel
Scivias Krankenhaus Rüdesheim (»Elternschule«)	Rüdesheim
Frühförder- und Frühberatungsstelle	Taunusstein
Ines-INITIATIVE ELTERNSERVICE	Taunusstein
Taunusstein Familienzentrum MüZe	Taunusstein
Balance	Taunusstein
Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Rheingau-Taunus-Kreis	Taunusstein
Deutscher Kinderschutzbund Regionalverband Untertaunus e. V.	Taunusstein

**Tabelle 30**  
Anbieter Familienbildung  
(Stand 2012)

Quelle: Eigene Recherchen

**Tabelle 31**  
 Anbieter Seniorenbildung  
 (Stand 2012)  
 Quelle: Eigene Recherchen

Name der Einrichtung	Sitz bzw. Veranstaltungsort
ALTENHILFE Gemeinde Aarbergen	Aarbergen
Gemeindeverwaltung und Seniorenvereine	Aarbergen
Seniorenbeirat	Bad Schwalbach
Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Rheingau-Taunus e.V.	Bad Schwalbach
Diakonisches Werk Rheingau-Taunus: Altenbegegnungsstätte	Bad Schwalbach / Idstein
Magistrat der Stadt Eltville am Rhein	Eltville
Förderverein AGape e.V. – Alter(n)smedizin – Geriatrie	Eltville
Seniorenclub Martinsthal	Eltville
Ökumenischer Seniorenclub	Eltville
Senioren-Club Hattenheim	Eltville
Senioren-Club Rauenthal; Mittwochclub; Aktive Senioren der Pfarrei St. Peter und Paul	Eltville
Mütterzentrum und Mehrgenerationenhaus Eltville	Eltville
Rheingauer Generationenkompass	Eltville (wechselnd)
Pädagogische Perspektiven e.V.	Geisenheim
Nachbarschafts- und Generationenhilfe Geisenheim e.V.	Geisenheim
Evangelische Kirchengemeinde Geisenheim – Seniorenarbeit	Geisenheim
Sen-PC Geisenheim – AG im Förderverein der beruflichen Schulen Rheingau	Geisenheim
Seniorenclub FROHSINN Kemel	Heidenrod
Seniorenclub Laufenselden	Heidenrod
Seniorenclub Nauroth/Hilgenroth 79 e.V.	Heidenrod
Seniorenkreis – Computerkreis	Heidenrod
Seniorenkreis Computer	Hohenstein
Seniorenkreis Reisen	Hohenstein
Lese- und Gesprächskreis	Hohenstein
Hohensteiner Tanzkreis	Hohenstein
Freizeitsportgruppe Boccia Boule	Hohenstein
Seniorentanzkreis	Hohenstein
Krankenpflege-Förder-Verein e.V.	Hünstetten
Seniorentanzgruppe; Tanzgruppe 55plus	Hünstetten
Deutscher Kinderschutzbund Regionalverband Untertaunus e.V.	Idstein

Name der Einrichtung	Sitz bzw. Veranstaltungsort
Senioren-Computerclub SCC Idstein – Wörsdorf	Idstein
Stadt Idstein	Idstein
Reise- und Kulturgruppe 55+	Idstein
Seniorenclub der Altenbegegnungsstätte	Idstein
Seniorenclub 1978 e. V.	Idstein
Seniorenclub »65« der kath. Kirchengemeinde	Idstein
Evang. Ruheständlerkreis der evang. Kirchengemeinde	Idstein
Frauenkreis der Evang. Kirchengemeinde Idstein	Idstein
AWO »offener Treff«	Idstein
Seniorenclub »Oberlenzbach 81«	Idstein
Diakonisches Werk Rheingau-Taunus: Altenbegegnungsstätte	Idstein
Seniorenclub Nieder- und Oberauroff	Idstein
Seniorenclub Kröftel und Nieder-Oberrod	Idstein
Seniorenclub der Katholischen Kirchengemeinde Idstein Wörsdorf	Idstein
Evang. Ruheständlerkreis der Evang. Kirchengemeinde Wörsdorf	Idstein
Tanzkreis 55 plus Idstein-Dasbach	Idstein
Tanzclub 1978 e. V.	Idstein
TV 1844 Idstein	Idstein
vhs Familien- und Seniorenakademie Idstein	Idstein
Gemeinde Kiedrich	Kiedrich
Seniorenkreis der kath. Pfarrgemeinde St. Michael Oberjosbach	Niedernhausen
Aktion »Sonniger Herbst« Interessengemeinschaft älterer Bürger	Niedernhausen
Evangelischer Seniorenkreis	Niedernhausen
St. Martha Engenhahn-Kath. Kirchengemeinde	Niedernhausen
St. Martinsrunde der kath. Pfarrei Maria Königin	Niedernhausen
Senioreninitiative Computerkurse	Niedernhausen
Mehrgenerationenhaus Oestrich-Winkel (HUFAD)	Oestrich-Winkel
Seniorenbeirat der Stadt Oestrich-Winkel	Oestrich-Winkel
Seniorenclub FROHSINN Mittelheim und Winkel	Oestrich-Winkel
Seniorenclub Schlangenbad	Schlangenbad
Ökumenische Seniorenarbeit kath. Pfarrgemeinde Herz Jesu	Schlangenbad

Name der Einrichtung	Sitz bzw. Veranstaltungsort
Hessencampus	Taunusstein
Seniorenkulturkreis Taunusstein	Taunusstein
Leitstelle Älterwerden	Taunusstein
Ev. Kirchengemeinde Abt. Seniorenarbeit	Taunusstein
Senioren-Kulturkreis Taunusstein	Taunusstein
Seniorenclub Bleidenstadt	Taunusstein
Seniorenclub Hahn	Taunusstein
Senioren-gemeinschaft Hahn	Taunusstein
Seniorenclub Neuhof	Taunusstein
Seniorenclub Wehen	Taunusstein
Seniorentreff Seitzenhahn	Taunusstein
Seniorenclub Niederlibbach	Taunusstein
Frauen 50 plus	Taunusstein
VdK Bleidenstadt / Seitzenhahn	Taunusstein
Senioren Union der CDU	Taunusstein
Frauen St. Ferrutius	Taunusstein
Seniorenclub Zehntscheune	Taunusstein
Seniorenkreis »Mit Leib und Seele« Wehen	Taunusstein
Seniorenkreis der ev. Kirchengemeinde Bleidenstadt	Taunusstein
Ruheständlerkreis der ev. Kirchengemeinde	Taunusstein
Seniorenclub »Herz Mariä« Wehen	Taunusstein
<b>vhs</b> Rheingau-Taunus e. V.	Taunusstein
EVIM (Evangelischer Verein für Innere Mission in Nassau) Seniorenzentrum	Walluf
Evangelische Heilands-gemeinde Walluf	Walluf
Evangelische Heilands-gemeinde (Seniorenkreis Walluf)	Walluf
Evangelische Heilands-gemeinde (Seniorenkreis Rauenthal)	Walluf
St. Martin kath. Kirche Oberwalluf	Walluf
St. Johannes der Täufer Niederwalluf	Walluf
PC-Treff Senioren 60+	Walluf

Stadt / Gemeinden	Kultur / Heimat	Theater	Partnerschaftsvereine / Interkulturelle Vereine
Aarbergen	1	2	-
Bad Schwalbach	2	2	1
Eltville am Rhein	4	1	3
Geisenheim	2	-	1
Heidenrod	2	1	1
Hohenstein	1	1	-
Hünstetten	5	1	-
Idstein	3	-	3
Kiedrich	-	-	1
Lorch	2	-	1
Taunusstein	3	3	3
Niedernhausen	1	1	-
Oestrich-Winkel	7	-	1
Rüdesheim am Rhein	3	-	4
Schlangenbad	4	-	2
Waldems	1	-	-
Walluf	3	1	2

**Tabelle 32**  
Kulturvereine nach Städte  
und Gemeinden  
(Stand 2012)  
Quelle: Eigene Recherchen

**Tabelle 33**  
Anbieter Gesundheitsbildung  
(Stand 2012)

Quelle: Eigene Recherchen

Name der Einrichtung	Sitz
Yogaschule Gabriele Weise	Bad Schwalbach
Inner Smile	Bad Schwalbach
Kneipp-Verein	Bad Schwalbach
Quellen der Gesundheit – Ganzheitliches Netzwerk Rheingau-Taunus e.V.	Bad Schwalbach
Therapiezentrum Bunjes	Bad Schwalbach
majayoga	Eltville
yogaschule narayani	Eltville
Der Tempel der alten Künste	Geisenheim
Lipi Paul Stressmanagement Institut	Idstein
Movation	Idstein
5 Wege-Coaching	Idstein
Petra und Eberhard Muthig	Idstein
Wellbey Beauty und Wellness Schule	Lorch
Yoga bei Klaus Polzer	Niedernhausen
Venia-Fitness & Wellnesspark	Oestrich-Winkel
Yoga mit Heike	Oestrich-Winkel
Sampurna gGmbH	Schlangenbad
Balance	Taunusstein
Tai-Chi Verein Taunusstein	Taunusstein
Yoga-Oase	Waldems
Lichtspektrum Walluf e.V.	Walluf
Zentrum für Präventive Chinesische Medizin e.V.	Walluf

## Anmerkungen

1 Der erste, kommunale Bildungsbericht für den Rheingau-Taunus-Kreis findet sich unter folgendem Link: <http://www.lernen-vor-ort.net>

2 Regionale Netzwerke fördern den **Wissensaustausch zwischen den Akteuren** und machen es möglich, auf lokale Problemlagen gezielt zu reagieren. Sie befördern den Vertrauensaufbau und den Informationsaustausch. Netzwerke bilden insbesondere in gesellschaftlichen Bereichen, in denen Akteure spezialisiertes und abstraktes Wissen nutzen, das sich nur schwer schriftlich fixieren lässt, eine gute Form, um Wissen zu verbreiten und Wandlungsprozesse zeitlich wenig aufwendig gestalten zu können. Pädagogische Arbeit ist – da es sich um Arbeit mit Menschen handelt und Bildungserfolg nicht technokratisch herstellbar ist – immer mit hohen Unsicherheiten behaftet, so dass Pädagogen erfolgversprechende Konzepte häufig im Erfahrungsaustausch identifizieren und weitertragen.

3 Mit der Einführung der Gruppenarbeit und im Zug des lean managements in den 90er Jahren sind mittlere Führungspositionen abgeschmolzen und Befugnisse auf die unteren Entscheidungsebenen der Unternehmen verlagert worden.

4 Auf Kreisebene übernimmt bspw. der im Juni 2012 geschaffene „Sportkreis Rheingau-Taunus“ als Dachorganisation die Aufgabe, die mit 260 Mitgliedsvereinen größtmäßig bedeutsamen Sportvereine zu repräsentieren, zu vernetzen und finanzielle Zuschüsse des Landessportbundes auf die Mitgliedsvereine zu verteilen.

5 In Schleswig-Holstein hat (Weiter-)Bildung als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge – anders als in Hessen – bereits Eingang in den Landesentwicklungsplan gefunden und ist in Bezug auf räumliche Größen definiert worden: „Die kulturelle Infrastruktur mit Bibliotheken, Volkshochschulen, kommunalen Kulturzentren, Musikschulen, Theatern, Museen und Archiven soll bedarfsgerecht und bürgerorientiert erhalten und weiterentwickelt werden. Die Standorte der kulturellen Versorgungsinfrastruktur sollen sich möglichst am Zentralörtlichen System orientieren. Kulturdenkmäler und historische Sachgüter sollen erhalten und nachhaltig weiterentwickelt werden. Soweit Denkmäler nicht in Privateigentum stehen, sondern gemeinnützig ausgerichtet sind, sollen sie der Öffentlichkeit zugänglich sein.“ (Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (2009)).

6 In den Mittelzentren und Unterzentren finden sich Gemeinde- bzw. Veranstaltungsräume in Rathäusern, Schulen, Museen und anderen öffentlichen Einrichtungen.

7 In Wiesbaden stellt sich der Befund genau umgekehrt dar: Die Zahl der Akademiker am Arbeitsort ist höher als die Zahl der Akademiker am Wohnort. Damit erhärtet sich die Vermutung, dass der Rheingau-Taunus-Kreis als Wohnort für diese Bevölkerungsgruppe attraktiv ist.

8 Der Grund dafür liegt in der geringen Bereitschaft älterer Bürger in der Abendzeit einen Kurs oder ein Bildungsangebot zu besuchen. Bei den Abendveranstaltungen ab 19:30 Uhr handelt es sich in der Regel um einmalige Veranstaltungen wie z.B. (fachwissenschaftliche) Vorträge. Um zu einer besseren Auslastung des Busverkehrs in den Schwachlastzeiten zu kommen, ist die Einführung einer 65 + Karte für Senioren geplant.

Der Grund dafür, dass Angebote im Bereich Elternbildung abends stattfinden, dürfte im Umstand begründet sein, dass die Elternschaft heute parallel zur Berufstätigkeit stattfindet.

9 Die Struktur der staatlich finanzierten bzw. geförderten Weiterbildung anhand dieser Kriterien angemessen abzubilden, ist aus diesem Grund nicht möglich. Die Weiterbildungsangebote der Kommunen lassen sich nur schwer systematisch recherchieren, da die Angebote der Kommunen häufig über lokale Printmedien und Flyer beworben werden.

10 Zu den genutzten online-Verzeichnissen gehören [www.suchen.de](http://www.suchen.de), [www.klicktel.de](http://www.klicktel.de), [www.goyellow.de](http://www.goyellow.de) und [www.lokaleauskunft.de](http://www.lokaleauskunft.de).

11 KGSt Gutachten 1/2012 Musikschulen

12 Die inhaltliche Abgrenzung der Programmbereiche der VHS-Statistik folgt der klassisch-wissenschaftlichen Fachsystematik: Unterschieden werden sprachliche, gesellschaftswissenschaftliche, naturwissenschaftliche und musisch-kulturelle Bildungsangebote. Einen besonderen Programmbereich bildet das nachholende Lernen (Grundbildung und Schulabschlüsse). Ergänzt wird das Fächerspektrum durch die zusätzlich angebotenen Programmbereiche Arbeit-Beruf und Gesundheit.

13 Das Familienzentrum in Idstein hat zurzeit kein schriftliches Programm. Mit Stand Oktober 2012 wurden keine Kursangebote im Bereich Familienbildung gemacht.

14 Das privat finanzierte Seminarhaus Sampurna gGmbH in Schlangenbad/Bärstadt hat einen Schwerpunkt im Bereich Yoga (11 laufende Kurse) im laufenden Kursangebot und stellt Seminarleitern im Bereich Gesundheit/Wellness seine Räume zur Verfügung.

15 Unter die Kultureinrichtungen würden theoretisch auch Theater fallen. Da es keine Theaterhäuser mit festem Ensemble im Rheingau-Taunus-Kreis gibt, bezieht sich die Darstellung nur auf Museen (zum Thema Kulturvereine siehe Kapitel 6.1).

16 Die Recherche im Online-Verzeichnis [www.sprachenzentrale.de](http://www.sprachenzentrale.de) ergibt, dass es vier Sprachlehrer gibt, die den Rheingau-Taunus-Kreis als ihr Einzugsgebiet angeben und bei Bedarf Unterricht bei den Kunden zu Hause anbieten. Alle Sprachlehrer bieten Englisch an, in einem Fall ergänzt durch Italienisch und Portugiesisch und in einem anderen Fall ergänzt durch Russisch sowie Japanisch.

17 Der Campus Geisenheim befindet sich aktuell in einer Umstrukturierungsphase und bietet erst ab Januar 2013 wieder offen zugängliche Weiterbildung an.

18 Die Heinrich-Böll-Stiftung hat als einzige parteinahe Stiftung innerhalb Hessens ihren Sitz in Frankfurt am Main.

19 Seit den 70er Jahren hat der Zielgruppenansatz aus der Praxis heraus Eingang in die Diskussion zur systematischen Angebotsgestaltung in der Erwachsenenbildung gefunden. Lerntheoretisch begründet zielt der Zielgruppenansatz auf die Homogenisierung von Lerngruppen: Abbruchquoten lassen sich dadurch senken, wenn die Teilnehmer eines Bildungsangebotes einen ähnlichen sozialen Hintergrund haben.

20 Viele Kulturvereine kündigen ihre Veranstaltungen auf der Internetseite vom Kulturland Rheingau an: <http://www.kulturland-rheingau.de/kalender>.

21 Aufgrund der Vielzahl von freiberuflich tätigen Kursleitern im Gesundheitsbereich und der eingeschränkten Recherchierbarkeit wurde auf eine systematische Recherche von Kursleitern verzichtet.

**Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.**

Der europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

**Lernen vor Ort im Rheingau-Taunus-Kreis:  
[www.lernen-vor-ort.net](http://www.lernen-vor-ort.net)**



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION